



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**Hochschulen auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit.
Sprachen lernen an den allgemeinen Universitäten
Österreichs**

Verfasserin

Regina Winkler

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 328

Studienrichtung lt. Studienblatt: Allgemeine/Angewandte Sprachwissenschaft

Betreuer: Ao. Univ. Prof. Dr. Rudolf de Cillia

Zusammenfassung

2001, im von der Europäischen Union und dem Europarat gemeinsam ausgerufenen „Europäischen Jahr der Sprachen“ richteten die vier österreichischen Universitäten Wien, Salzburg, Graz und Innsbruck universitäre Sprachenzentren ein. Qualitativ hochwertige Sprachkurse sollten die im Rahmen des „Angebots für HörerInnen aller Fakultäten“ angebotenen Sprachlehrveranstaltungen ersetzen und ein breiteres Publikum für das Erlernen von Fremdsprachen begeistern.

Inzwischen – 10 Jahre später – konnten die Sprachenzentren ihre Angebotspalette enorm erweitern und allmählich werden seitens der Universitäten auch Regelungen geschaffen, die es den Studierenden ermöglichen, absolvierte Sprachlehrveranstaltungen beispielsweise als freie Wahlfächer in ihr Regelstudium zu integrieren.

Diese Arbeit ist der Versuch einer Bestandsaufnahme des extracurricularen Fremdsprachenunterrichts an den fünf allgemeinen Universitäten Österreichs.

Die erste Hälfte ist zunächst theoretischen Überlegungen gewidmet und beleuchtet unter anderem die sprachenpolitischen Rahmenbedingungen auf nationaler und europäischer Ebene, in die die universitäre Sprachenlehre eingebettet ist.

Der zweite Teil spiegelt die Ergebnisse der Erhebungen über das Sprachlehrangebot für Studierende der Universitäten Wien, Salzburg, Graz, Innsbruck und Klagenfurt im Studienjahr 2010/11 wider.

Abstract

In the year 2001, when the European Union and the Council of Europe proclaimed the „European Year of Languages”, three University Language Centers were founded: The Language Center of the University of Vienna, the Language Center of the University of Salzburg and the Language Center of the University of Graz, followed by the foundation of the Language Center of the University of Innsbruck in 2002. Those institutions were supposed to replace the language programmes known as „Angebot für HörerInnen aller Fakultäten” and to offer high-quality language education to students, university staff and a general audience.

In the meantime – 10 years later – those Language Centers were able to increase the number of courses and are involved in a number of research projects in the field of language teaching. Above that, universities have started to take measures to improve the integration of language learning into regular study programmes in order to motivate the students to expand their multilingual competences.

This master thesis aims to evaluate the situation of language provision for all students at the five general or „classical” Austrian universities.

The first half is dedicated to basic theoretical considerations and shows the legal framework of language policies for universities on the national as well as the european level.

The second half illustrates the results of the investigation of language courses at the universities Vienna, Salzburg, Graz, Innsbruck and Klagenfurt during the academic year 2010/11.

Vorwort

Es ist mir eine Freude, mich an dieser Stelle bei all jenen zu bedanken, die mich bei der Entstehung dieser Arbeit unterstützt und begleitet haben.

Besonderer Dank geht dabei an Herrn Professor Rudolf de Cillia, für die umsichtige Betreuung und seine wertvollen Hinweise und Überlegungen.

Ein weiteres herzliches Dankeschön ist an Herrn Professor Martin Stegu, Frau Professor Barbara Seidlhofer, Herrn Professor Arthur Mettinger und Frau Professor Eva Vetter, sowie an die LeiterInnen der universitären Sprachenzentren gerichtet.

Mein persönlicher Dank gilt meinem Vater, der mir ein Hochschulstudium ermöglicht hat, meiner Mutter in liebevoller Erinnerung und meinen geliebten Geschwistern.

Ich danke auch der Familie Gottsberger und ganz besonders meinem Partner Rudolf Gottsberger, der mit mir durch die Höhen und Tiefen des Schaffensprozesses gegangen ist. Muito obrigada!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	v
Abkürzungsverzeichnis	ix
Einleitung	xii
1 Überlegungen zum Begriff Mehrsprachigkeit	1
1.1 Innersprachliche Mehrsprachigkeit	3
1.2 Lebensweltliche Mehrsprachigkeit	3
1.3 Fremdsprachliche Mehrsprachigkeit	4
2 Wieviel Sprache braucht die Universität?	7
2.1 Sprachkenntnisse der Studierenden	7
2.2 Fremdsprachen in der universitären Administration	9
2.3 Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften	10
3 Sprachenpolitische Rahmenbedingungen	14
3.1 Die europäische Dimension	15
3.1.1 Europäische Union	15
3.1.2 Europarat	17
3.1.3 Conseil Européen pour les Langues / European Language Council	18
3.2 Die österreichische Dimension	19
3.2.1 Gesetzliche Regelungen auf nationaler Ebene	19
3.2.2 Regelungen auf Universitätsebene	21
3.2.3 Positionen und Forderungen aus der Praxis	25
4 Daten und Methode	32
4.1 Auswahl der Daten	32
4.2 Vorgangsweise	33
5 Beispiele gelungener Modelle universitärer Fremdsprachenlehre	35

5.1	Universität Warschau, Polen	35
5.2	Freie Universität Berlin, Deutschland	36
5.3	Universität Jyväskylä, Finnland	37
5.4	Gibt es das ideale Modell? Entwurf eines Analyserasters	38
6	Fremdsprachenunterricht an den fünf allgemeinen Universitäten Österreichs	42
6.1	Universität Wien	42
6.1.1	Sprachlehre an der Universität Wien	43
6.1.2	Sprachenzentrum der Universität Wien	50
6.2	Universität Salzburg	56
6.2.1	Sprachlehre an der Universität Salzburg	56
6.2.2	Sprachenzentrum der Universität Salzburg	60
6.3	Universität Graz	63
6.3.1	Sprachlehre an der Universität Graz	63
6.3.2	Sprachenzentrum der Universität Graz	68
6.4	Universität Innsbruck	73
6.4.1	Sprachlehre an der Universität Innsbruck	74
6.4.2	Sprachenzentrum der Universität Innsbruck	76
6.4.3	Innsbrucker Hochschulkurse Deutsch	79
6.5	Universität Klagenfurt	79
6.5.1	Sprachlehre an der Universität Klagenfurt	80
6.5.2	Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen	82
6.5.3	Kurse am Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehinder- tenkommunikation	84
6.5.4	Sprachkurse am Sprachenzentrum „Deutsch in Österreich“	84
7	Überblick	86
7.1	Sprachlehre an den allgemeinen Universitäten	86
7.2	Analyse der Sprachenzentren anhand der Kriterien des Analyserasters	89
7.2.1	Organisationsform und curriculare Einbettung	89
7.2.2	Fremdsprachenvermittlung	91
7.2.3	Internationale Austauschprogramme	94
7.2.4	Zusätzliche Serviceleistungen	95
7.2.5	Qualitätssicherung	96
7.2.6	Forschung und Vernetzung	96
8	Resümee	98
	Literaturverzeichnis	105
	Internetadressen	111

A Die universitäre Sprachlehre im Allgemeinen	113
Institutionen	114
Sprachkenntnisse als Zulassungsvoraussetzung für das Studium	115
Studienangebot	117
B Die universitären Sprachzentren im Speziellen	124
Die Sprachzentren im Analyseraster	124
Kursübersicht	132
Kursgebühren	143
Lebenslauf	147

Abkürzungsverzeichnis

AKS	Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute
CAE	Certificate in Advanced English
Cerclés	Confédération Européenne des Centres de Langues de l'Enseignement Supérieur / Europäischer Verband der Hochschulsprachenzentren
CPE	Certificate of Proficiency in English
CEL / ELC	Council Européen des Langues / European Language Council
DaF	Deutsch als Fremdsprache
DEL F	Diplôme élémentaire de langue française
DAL F	Diplôme avancé de langue française
EC	Erweiterungscurriculum
EFSZ / ECML / CELV	Europäisches Fremdsprachenzentrum / European Center for Modern Languages / Centre européen pour les langues vivantes
EK	Europäische Kommission
ESP / ELP	Europäisches Sprachenportfolio / European Language Portfolio
ENLU	European Network for the Promotion of Language Learning among all Undergraduates
EU	Europäische Union
FCE	First Certificate in English
FDZ	Fachdidaktikzentrum
GERS / CEFR	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen / Common European Framework of Reference for Languages

HSK	Hanyu Shuiping Kaoshi / Chinese Proficiency Test
IELTS	International English Language Testing System
ILEC	International Legal English Certificate
IMoF	Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik
LEPP	Language Education Policy Profile
ÖAD	Österreichischer Austauschdienst
ÖGS	Österreichische Gebärdensprache
ÖSD	Österreichisches Sprachdiplom
SaZS	Salzburger Zentrum für Sprachlehrforschung
SZUS	Sprachenzentrum der Universität Salzburg
SZUW	Sprachenzentrum der Universität Wien
VGU	Vorstudienlehrgang der Grazer Universitäten
VWU	Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten
VUS	Verband universitärer Sprachenzentren und -institutionen
ZGH	Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation

Abbildungsverzeichnis

2.1.1 Sprachkompetenzen der Studierenden in Wort und Schrift (Quelle: Unger u. a. 2010a, 6)	8
2.3.1 Anteil verschiedener Sprachen an wissenschaftlichen Publikationen weltweit (Quelle: Hamel 2007, 56)	12
6.1.1 Sprachkurse am SZUW – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen	53
6.2.1 Sprachkurse am SZUS – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen	61
6.3.1 Sprachkurse am <i>treffpunkt sprachen</i> – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen	70
6.4.1 Sprachkurse am ISI - Verteilung nach Sprachen und Kurstypen . .	78
6.5.1 Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen an der Universität Klagenfurt – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen	83
7.2.1 Sprachkursangebot der vier Sprachenzentren insgesamt – Verteilung nach Sprachen	92
7.2.2 Sprachkursangebot der vier Sprachenzentren insgesamt – Verteilung nach Kurstypen	93

Einleitung

Hintergrund

„Englisch. Und Französisch hab ich mal gelernt, aber...“ so lautet manchmal die Antwort, fragt man AkademikerInnen, welche Sprachen sie denn „können“. Dabei sind auffrischungswürdige Sprachkenntnisse oft nicht einfach nur ein Zeichen persönlicher Versäumnisse, sondern haben damit zu tun, dass die in der Schule erlernten Sprachen im weiteren Ausbildungsverlauf „nicht mehr gebraucht“ und daher auch wieder verlernt werden. An Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen steht meist zumindest eine lebende Fremdsprache verbindlich auf dem Lehrplan, an hiesigen Universitäten hingegen scheint die Ansicht tief verwurzelt, Sprachkenntnisse seien zwar wichtig, deren Erwerb aber Privatsache.

Doch vieles ist in Bewegung geraten im Laufe des vergangenen Jahrzehnts: Ein neues Universitätsgesetz, das die Universitäten mit zahlreichen Folgewirkungen in die Vollrechtsfähigkeit entließ, wurde verabschiedet, die Inhalte fast aller Studienerrichtungen wurden bolognakonform in die Bachelor-Master-Struktur gebracht. Die Zahl grenzüberschreitender Studienprogramme stieg und es wurden vermehrt Lehrveranstaltungen in englischer Sprache in die Vorlesungsverzeichnisse aufgenommen. Worte wie Wettbewerb und Globalisierung sind in aller Munde und die Hochschule soll international sein, bleiben oder werden.

In dieser Atmosphäre liegt es nahe, dass auch der Stellenwert von Fremdsprachenkenntnissen überdacht und neu definiert wird. „L1+2“ lautet die magische Formel, mit der die Europäische Kommission seit Mitte der Neunziger Jahre die Förderung individueller Mehrsprachigkeit beschwört und damit jeder EU-Bürgerin und jedem EU-Bürger das Erlernen zweier Gemeinschaftssprachen neben der Muttersprache ans Herz legt (vgl. Europäische Kommission 1995, Europäische Kommission 2003, Europäische Kommission 2005, Europäische Kommission 2008a). Eine besondere Rolle kommt dabei den Bildungsinstitutionen der einzelnen Mitgliedsstaaten zu – vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter soll das Sprachlehrangebot verbessert und ausgebaut werden. Während im Primar- und Sekundarschulbereich der österreichische Staat regulierend eingreift und mittels Schulsprachenpolitik

die Fremdsprachenausbildung der Schülerinnen und Schüler verpflichtend vorschreibt, hält er sich im tertiären Bildungssektor diesbezüglich auffallend zurück. Die nunmehr autonomen Universitäten gehen eigene Wege und setzen unterschiedliche Schwerpunkte – auch und vor allem was die Sprachausbildung abseits der philologischen Studienrichtungen betrifft.

An dieser Stelle möchte ich einen kurzen Rückblick auf die historische Entwicklung des universitären Fremdsprachenunterrichts einschalten, denn er scheint mir nicht ganz ohne Belang für die aktuellen Entwicklungen. An den Ritterakademien und Universitäten des ausgehenden 17. Jahrhunderts wurde der Unterricht in den modernen Fremdsprachen von sogenannten Sprachmeistern übernommen. Es handelte sich dabei vorwiegend um Muttersprachler, deren Hauptaufgaben die sprach- und alltagspraktische Lehre war und für die schon früh die Bezeichnung „Lektor“ belegt ist (vgl. Voss 2007, 34). Häufig wurden die Qualität ihres Unterrichts sowie ihr Ansehen insgesamt angezweifelt, was ab der Mitte des 19. Jahrhunderts schließlich zu einer Forderung nach Professionalisierung der Sprachlehre führte und die Entwicklung der Neuphilologien nach dem Vorbild der etablierten Altphilologien nach sich zog. Im Vordergrund stand nun die analytische Beschäftigung mit der Grammatik, die sprachpraktischen Aspekte rückten in den Hintergrund bzw. wurden dem einzelnen Lerner überlassen.

Noch heute ist die gegensätzliche Beurteilung von Philologen und „Sprachmeistern“ in ihren Grundzügen spürbar und sie schwingt mit in der Diskussion um die Notwendigkeit außercurricularer Fremdsprachenlehre: Die Alt- und Neuphilologien und deren Aufgaben (etwa die Lehrerausbildung) haben unangefochten ihren Platz an der Universität. Demgegenüber steht jene Fremdsprachenlehre, die nicht Teil des Grundstudiums ist, sondern dieses ergänzen soll. Dieses „Angebot für HörerInnen aller Fakultäten“ haben viele als überfüllte Sprachkurse mit meist muttersprachlichen LektorInnen in Erinnerung, und obwohl sich diese Situation in den letzten Jahren grundlegend in eine positive Richtung verändert hat, ist das Angebot außercurricularer Fremdsprachenlehre (einschließlich des Status ihrer VertreterInnen innerhalb der Universitätsstruktur) bei weitem noch nicht selbstverständlich.

Doch der Trend geht eindeutig zu mehr und besseren universitären Sprachlehrangeboten für alle HörerInnen und vor allem zur Vereinbarkeit mit dem grundständigen Studium. So sind seit 2001, dem europäischen Jahr der Sprachen, an den vier größten Universitäten Österreichs – Wien, Salzburg, Innsbruck und Graz – universitäre Sprachenzentren gegründet worden. Diese folgen dabei sowohl organisatorisch als auch inhaltlich eigenen Konzeptionen und geben sich so ihr jeweils eigenes Profil, auf das sich der vergleichende Blick lohnt.

Entdeckungszusammenhang und Forschungsfragen

Das Forschungsinteresse der vorliegenden Untersuchung besteht darin, zu erfassen, ob und wie Hochschulen die individuelle Mehrsprachigkeit der Studierenden im Rahmen ihres Regelstudiums fördern. Ich habe dazu die allgemeinen Universitäten Österreichs ausgewählt und richte hier meinen Blick ganz besonders auf das Angebot von Fremdsprachenkursen für Studierende aller Studienrichtungen.

Die Literatursichtung führte mich zunächst einerseits zu Grundsatzpapieren und Fordungen nach bewusst gestalteter Sprachenpolitik, wie z. B. das Wiener Manifest zur Europäischen Sprachenpolitik (2003) oder die Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik (2003) und andererseits zu Berichten über den Status quo einzelner Initiativen, wie etwa dem Tagungsband „Lingua Franca – Lingua Academica“ des Arbeitskreises der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS) aus dem Jahr 2007. Einen guten Ausgangspunkt für meine Untersuchungen fand ich schließlich im Artikel „Planlos? Sprachenlernen an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Akademien“ von Martin Stegu und Barbara Seidlhofer (2003) und dem Sprachenpolitischen Statement des wissenschaftlichen Beirats des Sprachenzentrums der Universität Wien (2004).

Aktuelle Informationen über die österreichische (Schul-)Sprachenpolitik bieten die Ergebnisse des vom Europarat initiierten Language-Education-Policy-Profilings-Prozess (LEPP), aus dem der LEPP-Länderbericht (BMUKK u. a. 2008) und das LEPP-Länderprofil (ÖSZ u. a. 2009) hervorging. Doch so umfassend diese beiden Publikationen die Sprachunterrichtssituation in Österreich schildern: Gerade über den universitären Fremdsprachenunterricht liegen nur begrenzt systematisierte Daten vor.

Ich verstehe diese Arbeit deshalb vor allem als Versuch, die große Bandbreite des Sprachlehrangebotes an Universitäten zu dokumentieren und die verschiedenen Wege zu beschreiben, die die einzelnen Einrichtungen gewählt haben, um ihren Studierenden zu erweiterten Fremdsprachenkompetenzen zu verhelfen.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist jener der institutionellen und sprachpolitischen Einbettung der gesetzten Maßnahmen. Die beiden zentralen Fragen dieser Arbeit lauten also:

- Welches Angebot an studienergänzender Fremdsprachenausbildung finden Studierende an österreichischen Universitäten derzeit vor?
- In welchem sprachpolitischen Kontext steht der universitäre Fremdsprachenunterricht?

Verlauf der Arbeit

Kapitel 1 stellt grundlegende Überlegungen zum Begriff Mehrsprachigkeit an und versucht, die Unterschiede zwischen gesellschaftlicher und individueller, sowie innersprachlicher, lebensweltlicher und fremdsprachlicher Mehrsprachigkeit zu klären.

Kapitel 2 thematisiert jene Bereiche des akademischen Alltags, in denen Fremdsprachen eine Rolle spielen, wie etwa Sprachkenntnisse der Studierenden, Fremdsprachen in der universitären Administration oder Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften.

Kapitel 3 rückt den sprachpolitischen Rahmen, in den der tertiäre Bildungsbereich eingebettet ist, in den Mittelpunkt. Dazu werden zunächst politische und sprachplanerische Maßnahmen auf europäischer Ebene charakterisiert und anschließend jene auf österreichischer Ebene.

Kapitel 4 erläutert die Daten und die Erhebung, die für die vorliegende Untersuchung verwendet wurden.

Kapitel 5 riskiert einen Blick über die nationale Grenzen hinaus und stellt Beispiele gelungener Modelle des universitären Fremdsprachenunterrichts an drei europäischen Universitäten vor, und sucht nach den Kriterien für das ideale Sprachzentrum.

Kapitel 6 liefert eine Bestandsaufnahme des extracurricularen Sprachkursangebotes an den Universitäten Wien, Salzburg, Graz, Innsbruck und Klagenfurt im Studienjahr 2010/11.

Kapitel 7 ermöglicht einen Vergleich der Ergebnisse, indem es eine Zusammenfassung der Daten liefert.

Kapitel 8 stellt abschließende Betrachtungen an und versucht, die wichtigsten Punkte hervorzuheben.

In den Anhängen A und B finden sich Tabellen mit den Ergebnissen der Erhebung.

Kapitel 1

Überlegungen zum Begriff Mehrsprachigkeit

Bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff Mehrsprachigkeit fällt zunächst auf, dass er häufig – besonders im sprachen- und bildungspolitischen Kontext – synonym mit dem Begriff Zweisprachigkeit verwendet wird. So meint oft, wer sich zur Mehrsprachigkeit bekennt, im Grunde Zweisprachigkeit (vgl. Europäische Kommission 2005, 4). Dabei, so schreibt Bausch (2007, 439), stehe spätestens seit Weinreich (1976) fest, „dass sich echte Mehrsprachigkeit mit dem Erwerb einer dritten modernen Sprache bzw. mit dem Lernen einer zweiten Fremdsprache auszuformen beginnt.“

Nach dieser grundlegenden Abgrenzung von Zwei- und Mehrsprachigkeit bedarf es einer weiteren Differenzierung: Welche Phänomene vermag der Begriff Mehrsprachigkeit überhaupt zu beschreiben? Ich möchte aus der ausführlichen Typologisierung von Bausch (2007) jene Konzepte herausgreifen, die mir im Zusammenhang mit meiner Fragestellung wichtig erscheinen. Die Literatur unterscheidet übereinstimmend die gesellschaftliche / kollektive Mehrsprachigkeit von der individuellen Mehrsprachigkeit (vgl. de Cillia 2010, 247 sowie Edwards 1994 und Ammon / Mattheier / Nelde 1997 zit. nach Bausch 2007, 439). Dieser Einteilung folgt auch die Europäische Kommission, die 2005 in „Eine Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit“ festhält:

„Unter Mehrsprachigkeit versteht man sowohl die Fähigkeit einer Person, mehrere Sprachen zu benutzen, als auch die Koexistenz verschiedener Sprachgemeinschaften in einem geografischen Raum.“ (Europäische Kommission 2005, 3)

Gesellschaftliche/kollektive Mehrsprachigkeit „meint die Verwendung mehrerer

Sprachen in einer Gesellschaft, einem Staat, einer politischen Einheit” (de Cillia 2010, 247). Individuelle Mehrsprachigkeit bezeichnet die Fähigkeit eines Individuums, in mehr als zwei Sprachen zu kommunizieren. Bertrand / Christ definieren das folgendermaßen:

„Als mehrsprachig darf schon bezeichnet werden, der auf der Basis der Kenntnis seiner Muttersprache eingeschränkte Kenntnis in wenigstens zwei weiteren Sprachen entweder in gleichen oder in verschiedenen Diskursbereichen hat ...“ (Bertrand/Christ 1990, 208 zit. nach de Cillia 2010, 247).

Etwas kürzer und weiter gefasst formuliert es Grosjean: Für ihn sind zwei- oder mehrsprachige Personen „people who use two (or more) languages (or dialects) in their everyday lives” (Grosjean 2004, 34).

Die ganzheitliche Auffassung von Mehrsprachigkeit kommt im Gemeinsamen Referenzrahmen für Sprachen (GERS) zum Ausdruck, in dem es heißt:

„Der Begriff mehrsprachige und plurikulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen und sich an interkultureller Interaktion zu beteiligen, wobei ein Mensch als gesellschaftlich Handelnder verstanden wird, der über – graduell unterschiedliche – Kompetenzen in mehreren Sprachen und über Erfahrungen mit mehreren Kulturen verfügt. Dies wird allerdings nicht als Schichtung oder als ein Nebeneinander von getrennten Kompetenzen verstanden, sondern vielmehr als eine komplexe oder sogar gemischte Kompetenz, auf die der Benutzer zurückgreifen kann.“ (Europarat 2001, 163)

Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit kommt in allen erdenklichen Lebensbereichen zum Tragen, besonders augenscheinlich ist dies im Bildungsbereich. Die Ausführungen von de Cillia (2010) über Zwei- und Mehrsprachigkeit an Schulen lassen sich auch auf Einrichtungen des tertiären Bildungssektors übertragen. Dazu möchte ich mich der von ihm verwendeten Einteilung in

- innersprachliche Mehrsprachigkeit
- lebensweltliche Mehrsprachigkeit und
- fremdsprachliche Mehrsprachigkeit

bedienen und sehen, inwieweit sich diese auf den Hochschulbereich anwenden lässt.

1.1 Innersprachliche Mehrsprachigkeit

Wandruszka spricht (1979, zit. nach de Cillia 2010) von „muttersprachlicher“ Mehrsprachigkeit. Gemeint ist die Fähigkeit, sich in verschiedenen Varietäten innerhalb einer Sprache auszudrücken. Das bezieht sich einerseits auf die Variation innerhalb plurizentrischer Sprachen wie z. B. Deutsch (österreichisches Deutsch, Schweizer Hochdeutsch, deutschländisches Deutsch). Andererseits bezieht es sich auf das Verhältnis zwischen Hochsprache und Dialekt. Im universitären Feld dürften beide Formen eine Rolle spielen: Nämlich, wenn die unterschiedlichen Varietäten des Deutschen, aber auch des Englischen (v. a. British und American English) aufeinandertreffen, oder durch den Einsatz von Fach- und / oder Wissenschaftssprache in verschiedenen Lern- oder Arbeitssituationen.

1.2 Lebensweltliche Mehrsprachigkeit

„Mehrsprachigkeit ist ein gesellschaftliches Faktum“, sie bezeichnet die „sprachliche Lage der Gegenwartsgesellschaft, relativ unabhängig davon, wo man lebt“, schreibt Ingrid Gogolin (2004) und erläutert in einer Fußnote: „Für die Beschreibung eines Menschen, der in mehr als einer Sprache aufwächst und lebt, habe ich vor etlichen Jahren den Begriff 'lebensweltliche Zweisprachigkeit' vorgeschlagen, und 'lebensweltliche Mehrsprachigkeit' soll die gesellschaftliche Konstellation kennzeichnen, in der er lebt.“ (Gogolin 2004, 55).

Im Wintersemester 2009/10 waren an hiesigen Hochschulen¹ ungefähr 60.000 Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft eingeschrieben, was einem Anteil von etwa 20 % aller Studierenden entspricht (vgl. Unger u. a. 2010a, 7). Hinzu kommen Studierende mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die entweder einer autochthonen oder einer „neuen“ Minderheit angehören, deren Erstsprache also nicht notwendigerweise (nur) Deutsch ist. In diesem Licht ist von einer außerordentlichen sprachlichen Vielfalt auszugehen und es stellt sich die Frage, wie sich diese Formen lebensweltlicher Mehrsprachigkeit im österreichischen Hochschulbereich darstellen, wo Deutsch die bevorrechtete Lehr- und Forschungssprache (gefolgt von Englisch) ist.

Zunächst ist es wieder hilfreich, die Begriffe zu klären: Für die Unterscheidung der Studierenden nach ihrer Herkunft haben sich die Begriffe „BildungsinländerInnen“ (mit / ohne Migrationshintergrund) und „BildungsausländerInnen“ etabliert, die in der vom Institut für Höhere Studien (IHS) durchgeführten Studierenden-Sozialerhebung 2009 folgendermaßen definiert werden (s. Unger u. a. 2010b, 92):

¹Diese Angaben stützen sich auf die Studierenden-Sozialerhebung 2009, die alle tertiären Bildungseinrichtungen (Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) einbezieht.

„**BildungsinländerInnen:** Studierende, die ihre vorangegangene Bildungskarriere (v. a. Matura) in Österreich abgeschlossen haben.

BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund: a) in erster Generation: BildungsinländerInnen, die im Ausland geboren wurden. b) in zweiter Generation: BildungsinländerInnen, von denen mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde.

BildungsausländerInnen: Studierende mit ausländischem, studienberechtigendem Schulabschluss oder einer ausländischen Studienberechtigung.“

Die Zusammensetzung der gesamten Studierendenschaft in Österreich besteht laut Studierenden-Sozialerhebung 2009 aus 70 % BildungsinländerInnen ohne Migrationshintergrund, 8 % BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund aus zweiter Generation, 6 % BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund aus erster Generation und 16 % BildungsausländerInnen (vgl. ebd., 93).

Austauschstudierende, die für zeitlich beschränkte Aufenthalte nach Österreich kommen, etwa um ein Austauschsemester, ein Praktikum oder einen Sprachkurs zu absolvieren (sogenannte „credit point mobility“), sind in der oben genannten Definition von BildungsausländerInnen nicht enthalten, da diese sich ausschließlich auf Studierende bezieht, die den Großteil ihres Studiums in Österreich absolvieren („degree mobility“). Eine besondere Schwierigkeit besteht darin, die „free mover“, also jene ausländischen Studierenden, die nicht im Rahmen eines Austauschprogrammes in Österreich studieren, zuverlässig zu erfassen (vgl. ebd., 92 und Unger u. a. 2010a, 8).

1.3 Fremdsprachliche Mehrsprachigkeit

Diese Form der Mehrsprachigkeit ist im universitären Bereich vorderhand am stärksten vertreten. Unabhängig davon, ob es sich beim universitären Fremdsprachenunterricht um ein Fortsetzen von schulischem bzw. außerschulischem Fremdsprachenunterricht handelt oder ob mit dem Erlernen einer Sprache neu begonnen wird, sind verschiedene Typen (vgl. Hufeisen 2007) auszumachen:

Fremdsprachenunterricht als Gegenstand des Studiums: Die tiefere Auseinandersetzung mit der Sprache ist fix integrierter Bestandteil der philologischen Studienrichtungen wie Anglistik, Romanistik, Slawistik, Sinologie sowie der entsprechenden Lehramtsstudien.

Fremdsprachenunterricht im Pflichtfach- oder Wahlpflichtbereich nicht-philologischer Studienrichtungen: Einige nichtphilologische Studienrichtungen sehen als Ergänzung des Curriculums verpflichtend Fremdsprachenunterricht im Ausmaß von mehreren Semesterwochenstunden oder ECTS-Punkten vor. Dies sind traditionellerweise sozial-, rechts- oder wirtschaftswissenschaftliche Studien mit einem bestimmten Pensum in Englisch und in bestimmten Fällen einer zweiten Fremdsprache, zumeist mit deutlich fachsprachlicher Ausrichtung (z. B. *Business English*).

Fremdsprachenunterricht als freiwillige Ergänzung zum Studium: Hier handelt es sich um das „Angebot für HörerInnen aller Fakultäten“. Dieses war und ist fächerübergreifend organisiert und steht üblicherweise allen Universitätsangehörigen (Studierenden wie auch UniversitätsmitarbeiterInnen) offen. Waren diese Kurse früher kostenlos, nicht auf das Regelstudium anrechenbar und – zumindest zu Semesterbeginn – stark frequentiert (bis zu 200 TeilnehmerInnen pro Kurs!), ist man an einigen Hochschulen dazu übergegangen, gegen Gebühr Kurse in kleinen Gruppen anzubieten. Zunehmend werden curriculare Möglichkeiten geschaffen, absolvierte Sprachkurse in das Regelstudium einzubinden. Diese Form des universitären Fremdsprachenunterrichtes steht im Fokus der vorliegenden Arbeit.

Fremdsprachenunterricht im Rahmen von Austausch- und Mobilitätsprogrammen: Im Rahmen von Austauschprogrammen, wie z. B. Erasmus, können Studierende die Sprache des jeweiligen Gastlandes erlernen. Kompetenz auf einem bestimmten Niveau ist meist bereits vor Antritt des Austauschsemesters nötig.

Fremdsprachenunterricht im Rahmen von auslandsorientierten Studien: Auch die Möglichkeit von Doppelabschlüssen und Kooperationen über Ländergrenzen hinweg bietet gute Gelegenheiten, Sprachkenntnisse zu verbessern. Um sowohl das Studieren als auch das Lehren auch für Personen aus dem Ausland attraktiv zu gestalten, gibt es vermehrt fremdsprachige (überwiegend englischsprachige) Lehrveranstaltungen an österreichischen Hochschulen. Der Bedarf an vorbereitenden und begleitenden Sprachkursen betrifft hier dreierlei Ebenen: Erstens müssen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für das Lehrpersonal geschaffen werden, um ihnen ggf. das Lehren in einer Fremdsprache zu erleichtern. Zweitens müssen Sprachkurse für die Studierenden dieser fremdsprachigen Studien bzw. Lehrveranstaltungen geschaffen werden und drittens müssen auch Kurse in Deutsch als Fremdsprache bereitgestellt werden, um sicherzustellen, dass das deutschsprachige Lehrangebot voll genutzt werden kann.

Entsprechend der oben genannten Kategorisierung kann die Organisation des universitären Fremdsprachenunterrichts variieren. Der größte Teil der Sprachausbildung ist Aufgabe der Philologien, deren Lehrveranstaltungen aus Kapazitätsgründen jedoch meist auf die für das betreffende Studium zugelassenen Studierenden beschränkt sind. In der Vergangenheit – und in manchen Fällen nach wie vor – haben einzelne Institute auch Kurse für HörerInnen aller Fakultäten oder Erasmus-Studierende bereitgestellt. Die andere Form – der allen Studierenden zugängliche Fremdsprachenunterricht – wird von einer überfakultär agierenden Einheit administriert, die oftmals einem Vizerektorat (z. B. Internationales) zugeordnet ist. Diese kann entweder direkt in den Universitätsbetrieb eingebunden sein oder aber von diesem ausgegliedert und im Extremfall privatwirtschaftlich aufgestellt sein. In einigen Fällen übernimmt ein wissenschaftlicher Beirat, der sich aus VertreterInnen der einzelnen Fakultäten zusammensetzt, die Funktion der Vernetzung mit der Wissenschaft.

Kapitel 2

Wieviel Sprache braucht die Universität?

2.1 Sprachkenntnisse der Studierenden

Einigen Aufschluss über die Einstellung der EuropäerInnen zum Sprachenlernen gibt das 2006 von der Europäischen Kommission veröffentlichte Eurobarometer Spezial zum Thema Sprachen. Dort wird nach Auswertung verschiedener sozio-demografischer Kriterien das Profil des „mehrsprachigen Europäers“ entworfen, das u. a. die Bedeutung des Sprachenlernens in tertiären Bildungseinrichtungen hervorhebt, denn: Dieser mehrsprachige Europäer ist „wahrscheinlich jung, gut ausgebildet oder studiert noch, ist in einem anderen Land als dem Wohnsitzland geboren, benutzt Fremdsprachen zu beruflichen Zwecken und ist lernmotiviert“ (Europäische Kommission 2006, 64).

Auf die Frage, wo sie ihre erste bzw. zweite Fremdsprache gelernt oder aufgefrischt hätten, gaben 15 % (erste Fremdsprache) bzw. 12 % (zweite Fremdsprache) der Befragten an, sie hätten dies „im Verlauf der höheren Bildung (Universität etc.)“ getan.

Zu den Motiven für das Erlernen einer Fremdsprache nannten bei einer 2001 durchgeführten Eurobarometer-Umfrage 6 % der Befragten die Antwort „um im Ausland studieren zu können“. Nur 4 Jahre später (im Hintergrund laufen EU-Erweiterung und Bologna-Prozess) lag der Anteil dieser Antwort bereits bei 14 % (Eurobarometer 34.1/2001 u. Eurobarometer 64.3/2005 zit. nach Europäische Kommission 2006, 36).

Was die Sprachkenntnisse von Studierenden österreichischer Hochschulen betrifft,

kommt die Studierenden-Sozialerhebung 2009 im Zusatzbericht „Internationale Mobilität“ zu folgenden Ergebnissen: 81 % aller in Österreich Studierenden geben Deutsch als ihre Erstsprache an (5 % nannten mehr als eine Erstsprache), „beinahe alle anderen sprechen Deutsch nach eigenen Angaben sehr gut oder gut“ (Unger u. a. 2010a, 5).

Bei den Fremdsprachenkenntnissen liegen österreichische Studierende unter dem von der Europäischen Kommission vorgegebenen Ziel von zwei Fremdsprachen, denn über sehr gute und gute Kenntnisse verfügen die Studierenden in durchschnittlich 1,3 Sprachen neben ihrer Muttersprache. BildungsausländerInnen (Definition siehe Abschnitt 1.2) hingegen verfügen im Durchschnitt über sehr gute bis gute Kenntnisse in 1,8 Sprachen neben ihrer Muttersprache (ebd.). Unter Berücksichtigung von rudimentären Kenntnissen in einer Sprache verfügen BildungsinländerInnen über 2,7 Sprachen, BildungsausländerInnen über 3,2 Sprachen neben ihrer Muttersprache (vgl. ebd.).

Anders – an Kompetenzen orientiert – gesagt: Sehr gute Kenntnisse in Wort und Schrift in mindestens zwei Fremdsprachen können 33 % der Studierenden vorweisen. Zählt man mittlere Kenntnisse dazu, verdoppelt sich die Gruppe fast und „so verfügen 61 % der Studierenden über mindestens mittlere Kenntnisse in Wort und Schrift in zwei oder mehr Fremdsprachen“ (ebd.).

Als wichtigste Fremdsprache gilt Englisch, von der rund 36 % der Studierenden angeben, sie sehr gut zu beherrschen, weitere 41 % geben gute Kenntnisse an. Knapp 3 % der Studierenden nennen sehr gute Französischkenntnisse, bei 9 % sind die Kenntnisse mindestens gut. Spanisch behaupten 2 % der Studierenden sehr gut zu können, 4 % geben gute Kenntnisse an (vgl. ebd., 6), wie auch Abbildung 2.1.1 veranschaulicht.

Abbildung 2.1.1: Sprachkompetenzen der Studierenden in Wort und Schrift (Quelle: Unger u. a. 2010a, 6)

	Erst- sprache	Sehr gut	Gut	Mittel	Gering	Keine/ nicht genannt	Ø
Deutsch	81,4%	13,2%	4,2%	0,7%	0,0%	0,5%	1,3
Englisch	1,1%	36,6%	41,1%	17,7%	2,7%	0,9%	2,9
Französisch	0,4%	2,9%	9,0%	17,3%	18,1%	52,2%	5,1
Italienisch	0,4%	2,3%	4,7%	8,2%	13,7%	70,7%	5,4
Spanisch	0,3%	2,0%	4,2%	7,2%	13,4%	73,0%	5,5

Ø ist das arithmetische Mittel der angegebenen Sprachkompetenzen (1=Erstsprache, 6=keine Kenntnisse/ nicht angegeben). Je niedriger der Wert, desto besser sind die Sprachkompetenzen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Bei einer Reihung der Fremdsprachenkenntnisse nach Häufigkeit ergibt sich –

Erstsprache, sehr gute und gute Beherrschung zusammengenommen – folgendes Bild: 99 % der Studierenden verfügen über mindestens gute Kenntnisse in Deutsch; 79 % der Studierenden verfügen über mindestens gute Kenntnisse in Englisch; 12 % der Studierenden verfügen über mindestens gute Kenntnisse in Französisch; jeweils 7 % der Studierenden verfügen über mindestens gute Kenntnisse in Italienisch oder Spanisch (vgl. ebd.).

Zur weiterführenden Frage, inwieweit „studentische Mehrsprachigkeit in einem universitären Feld mit Deutsch als dominanter und damit 'legitimer' Sprache als 'Kapital' [im Sinne Bourdieus] fungieren kann“, siehe die Dissertation von Mathé 2009.

2.2 Fremdsprachen in der universitären Administration

Das Bemühen um eine Kultur der Zwei- oder Mehrsprachigkeit kann man bis zu einem gewissen Grad an der Kommunikation einer Einrichtung nach außen hin erkennen. So sind heutzutage die Internetseiten aller Universitäten zumindest im Eingangsbereich sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch abrufbar, Informationsbroschüren werden teilweise ebenfalls in diesen beiden Sprachen aufgelegt.

Es ist anzunehmen, dass auch interne Kommunikation vermehrt zweisprachig verläuft, so werden z. B. an der Universität Wien die Betriebsratsnachrichten auf Deutsch und – zwar in gekürzter Form – auch auf Englisch verschickt.

Zu den Aufnahmeformalitäten für StudienbewerberInnen gehört unter anderem der Nachweis von ausreichenden Deutschkenntnissen vor der Zulassung zu einem ordentlichen Studium. Als solcher gilt das Reifezeugnis aus einem deutschsprachigen Land oder einer österreichischen oder deutschen Auslandsschule. Ansonsten muss gemäß § 63 Absätze 1, 10 und 11 UG (Universitätsgesetz 2002¹) vor Beginn des Studiums eine Ergänzungsprüfung aus Deutsch abgelegt werden.

Für die Zulassung zum Studium gilt grundsätzlich, dass die dafür erforderlichen Dokumente (Reifezeugnis, Urkunden über absolvierte Studien, Studienplatznachweis), sofern sie nicht in deutscher Sprache ausgestellt wurden, in notariell beglaubigter deutscher Übersetzung vorgelegt werden müssen (siehe dazu Abschnitt 3.2.1 Gesetzliche Regelungen auf nationaler Ebene). In englischer Sprache ausgestellte Dokumente werden akzeptiert (studieren.univie.ac.at). Die Online-Voranmeldung

¹Seit 1. Oktober 2009 gilt gemäß BGBl I Nr. 81/2009 die offizielle Abkürzung UG, davor wurde meist die inoffizielle Abkürzung UG 2002 verwendet.

sowie das Formular „Antrag auf Zulassung zum Studium“ / „Application for admission“² ist an allen untersuchten Hochschulen zweisprachig verfasst.

Weitere Sprachkenntnisse werden nur insofern verlangt, als die Nachweise der allgemeinen Universitätsreife (Reife- bzw. Studienberechtigungsprüfung) normalerweise eine Prüfung in einer lebenden Fremdsprache (de facto ist das fast immer Englisch) vorsehen. Für einige Studienrichtungen sind Latein- und / oder Griechischkenntnisse nachzuweisen (vgl. Seite 19 und Tabelle A.2 auf Seite 115), darüber hinaus werden in manchen philologischen Studienrichtungen und in den Translationswissenschaften Sprachkenntnisse auf einem bestimmten Niveau bereits zu Studienbeginn vorausgesetzt (vgl. Kapitel 6 und Tabelle A.3 auf Seite 116).

Bei der Verleihung akademischer Grade ist gem. § 87 Abs. 3 UG dem Verleihungsbescheid eine englischsprachige Übersetzung anzuschließen.

2.3 Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften

Die Entwicklung einer Sprache zur Wissenschaftssprache ist, wie die Geschichte zeigt, wesentlich beeinflusst von ökonomischen, religiösen und politischen Bedingungen. Wie Ehlich (2003) beschreibt, liegen die Anfänge systematisierten Wissens in der präantiken Zeit, als ab dem 8. Jhdt. v. Chr. die griechischen Stadtstaaten entstanden. Mit der Gründung eines übergeordneten Königtums durch Philip II von Makedonien im 4. Jhdt. und der enormen Ausdehnung des Reiches unter Alexander dem Großen wurde eine verbindende Kommunikationsbasis notwendig: Das Griechische, das in erster Linie die Verwaltung dieser neuen politischen Einheit erleichtern sollte, ermöglichte auch den Wissensaustausch über die Grenzen der städtischen Organisationsform hinaus. Eine Phase der Wissenstradierung und der Wissensgewinnung setzte ein, bei der die griechische Kultur und Sprache eine tragende Rolle spielte.

Nach dem Ende der hellenistischen Zeit etwa 30 v. Chr. prägten die Römer die Kultur im vordereuropäischen Raum für mehrere Jahrhunderte und verhalfen damit dem Lateinischen zu seiner dominierenden Stellung. Mit der Entstehung und Ausbreitung des Islam ab dem 6. Jhdt. n. Chr. entwickelte sich eine neue Wissenswelt, die sich einer eigenen Wissenschaftssprache bediente: des Arabischen. Damit bestand die Wissenschaftswelt bis zum 15. Jhdt. aus drei sich unterschiedlich entwickelnden Kulturkreisen: der östlich-byzantinischen Welt, der westlich-lateinischen Welt und der südlich-arabischen Welt.

Nach dem Fall Konstantinopels 1453 und dem Kollabieren der Byzantinischen Welt kam es vor allem im europäischen Raum zu einer Neuorientierung in Bezug

²Universität Graz: „Antrag auf Erteilung eines Studienplatzes“ / „Application for enrollment“.

auf Sprachen. Als Lingua franca des Wissensaustausches galt von nun an Latein. Gleichzeitig erfolgte auch eine Rückbesinnung auf die Bibelsprachen Griechisch und Hebräisch, was sich in der Einrichtung eigener Lehrstühle für die klassischen Sprachen an den expandierenden Universitäten ausdrückte. Ehlich (2003) betrachtet die Demotisierung des Wissens ab dem Beginn der Neuzeit als charakteristisch für den Westen. Die voranschreitende Aufwertung der Volkssprachen führte zu einer regelrechten Wissensexplosion und setzte den Ausbau mehrerer europäischer Sprachen zu eigenständigen Wissenschaftssprachen in Gang. Die wichtigsten Sprachen waren Französisch und Englisch, nicht zuletzt durch den enormen Machtgewinn im Zuge der Kolonialisierung.

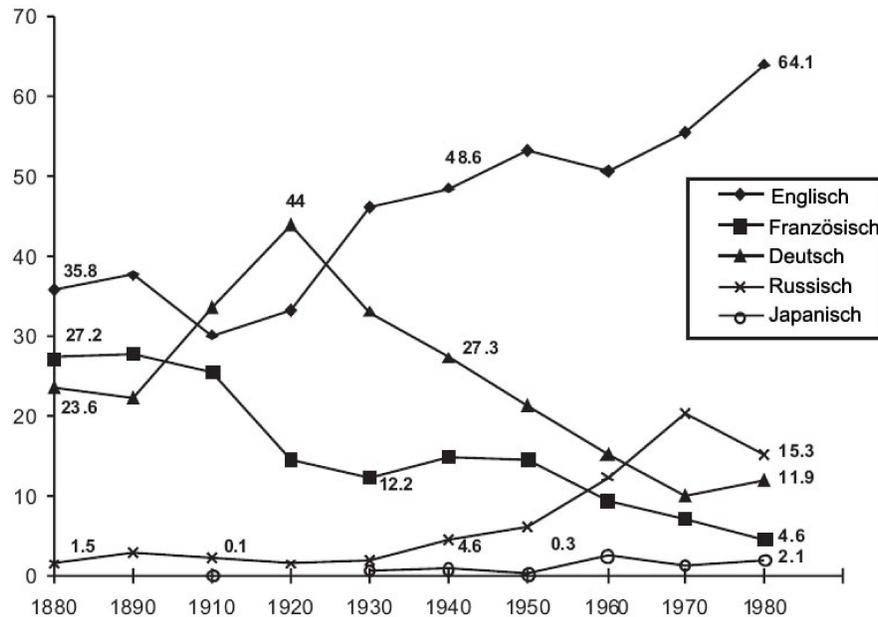
Die Entwicklung der Nationalstaaten im 19. Jhd. festigte den Status der einzelnen Sprachen und schließlich erlangte auch das Deutsche, neben Englisch und Französisch, Weltgeltung im Bereich der Wissenschaft (vgl. Ammon 1998a, 2). Das Lateinische hatte nun endgültig seine Vormachtstellung als Sprache des wissenschaftlichen Diskurses verloren.

Das gleichberechtigte Nebeneinander der Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch währte jedoch nicht lange. Die Erschütterungen Europas durch die beiden Weltkriege und der ökonomische Aufschwung der USA hoben Englisch im Verlauf des 20. Jhdts. in den Rang einer neuen Lingua franca. Abbildung 2.3.1 illustriert den rasanten Anstieg englischsprachiger wissenschaftlicher Publikationen innerhalb von wenigen Jahrzehnten auf 64,1 % Anfang der 1980er Jahre. Es ist unklar, wie hoch der Anteil englischer Veröffentlichungen heute ist – Hamel (2007) führt bei der Analyse von Daten aus dem Jahr 1996 einen Prozentsatz von 90 % in den Naturwissenschaften bzw. von 82,5 % in den Sozialwissenschaften an. Weiters kommt er zu dem Schluss, dass WissenschaftlerInnen, die in ihrem Fach Anerkennung finden wollen, auf Englisch publizieren müssen.

Die Notwendigkeit einer Lingua franca ist aber nicht in allen wissenschaftlichen Bereichen gleichermaßen gegeben. Sie ist besonders in jenen Disziplinen von Bedeutung, die weltweit den gleichen Gegenstand zum Thema haben, wie etwa Mathematik oder die Naturwissenschaften. Die Rechts-, Kultur- und Geisteswissenschaften dagegen sind stark an nationale Traditionen gebunden und bedienen sich in weitaus größerem Maße der jeweiligen Landessprache.

Zweifellos hat Englisch eine wichtige Funktion als internationales Kommunikationsmedium auch in der Wissenschaft, aber zur Frage, ob diese sich einer einzigen gemeinsamen Sprache bedienen sollte, gibt es widerstreitende Positionen: Der oben angeführten faktischen Dominanz des Englischen stellen KritikerInnen die Forderung nach Mehrsprachigkeit entgegen. So spricht sich auch Ehlich 2003 gegen einen wissenschaftssprachlichen Unitarismus aus und legt in 11 Thesen dar, warum Sprachpluralismus für die Wissenschaft von großem Nutzen ist:

Abbildung 2.3.1: Anteil verschiedener Sprachen an wissenschaftlichen Publikationen weltweit (Quelle: Hamel 2007, 56)



1. Englisch als Lingua franca wäre aus sprachsoziologischer Sicht nichts anderes als ein „hochspezialisiertes Pidgin“, dessen größter Nachteil seine eingeschränkte Reichweite ist. Vor allem die non-natives würden durch „English only“ in der Wissenschaft komplexer sprachlicher Ressourcen beraubt, die aber für die Wissenschaftskommunikation von elementarer Bedeutung sind.
2. In dem Maß, wie sich die Konzeptualisierungen in einer anderen Sprachtradition von jenen in der eigenen Sprache unterscheiden, wird das eigene Weltbild verunsichert. Mit anderen Worten: Die Auseinandersetzung mit einer fremden Sprache lädt ein zur Reflexion. Und gerade die Reflexionsfähigkeit ist von essentieller Bedeutung für die Wissensentwicklung und die Strukturierung von Wissenskommunikation.
3. Natur- und Geisteswissenschaften sind in unterschiedlichem Ausmaß sprachgebunden. Erstere bedienen sich stark mathematisierender Sprachformen, die einzelsprachübergreifend sind, wodurch leicht die Idee entsteht, Wissen und Wissenschaften wären allgemein völlig sprachunabhängig. Jedoch sind insbesondere Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften eng mit ihren darunterliegenden Sprach- und Wissenschaftstraditionen verbunden, und Sprache ist hier „nicht beliebig austauschbar und schon gar nicht belanglos“.

4. Die Trennung von Wissenschafts- und Alltagssprache schränkt letztere ein und hemmt deren Weiterentwicklung, etwa wenn wissenschaftliche Termini nicht mehr in die jeweilige Einzelsprache übersetzt werden.
5. Der Gebrauch einer universalen Wissenschaftssprache begünstigt die Uniformisierung des Wissens und würde einen Dogmatisierungsprozess einleiten, wie er uns z. B. vom byzantinischen, dem lateinisch-katholischen oder dem arabisch-koranbezogenen Dogmensystem bekannt ist.
6. Wissenschaften sind unter anderem angewiesen auf lebendige Diskurse und „sprachfundierte Innovation“. Die Herausarbeitung neuer Ideen gelingt besser, wenn man auf muttersprachliche Ressourcen zurückgreifen kann.
7. Die Verwendung einer Einheitssprache in der Wissenschaft verschafft jener Wissenschaftstradition einen Hegemonialvorteil, deren Mitglieder sich muttersprachlicher Kompetenzen in dieser Sprache bedienen können.
8. „Entpluralisierung der Wissenschaftssprachen bedeutet einen Wissensvernichtung im großen Stil.“ Wissen, das nicht in der unitären Wissenschaftssprache ist, wird als unwissenschaftlich und nebensächlich ausgegeben und wird somit verdrängt. Als Beispiel für einen solchen Vergessensprozess führt Ehlich das Schicksal der arabischen Nationalphilologie an.
9. Aus sprachsoziologischer Sicht ist Englisch keine Globalsprache, sondern vielmehr die „erfolgreichste“ Kolonialsprache.
10. Europa verliert sein charakteristisches wissenschaftliches Potenzial in dem Maß, in dem es sich an das „globale“ Modell anpasst. „Je stärker sich Europa wissenschaftlich US-amerikanisiert, desto bedeutungsloser wird es in der Welt-Wissenschaft.“
11. „Eine ‚pragmatisierte Mehrsprachigkeit‘ nutzt, indem sie kostet.“

Zweifellos ist Englisch zu einer wichtigen gemeinsamen Sprache des Austauschs geworden, sowohl in der Wissenschaft als auch in anderen Lebens- und Kommunikationszusammenhängen. Jedoch werden auch viele bestätigen können, dass man alleine mit Englisch auch nicht weit kommt. Ziel sollte es deswegen sein, eine echte Mehrsprachigkeitskultur zu ermöglichen und zu pflegen, und besonders der akademische Bereich sollte diesbezüglich in der Lage sein, Maßstäbe zu setzen. Für vertiefende Lektüre zum Thema „Sprache und Wissenschaft“ siehe z. B. auch Ehlich (2006) oder Ammon (1998b).

Kapitel 3

Sprachenpolitische Rahmenbedingungen

Ich orientiere mich an der Definition von Herbert Christ, der unter Sprachenpolitik „die Summe jener politischer Initiativen ‚von unten‘ und ‚von oben‘“ versteht, „durch die eine bestimmte Sprache oder bestimmte Sprachen in ihrer öffentlichen Geltung, in ihrer Funktionstüchtigkeit und in ihrer Verbreitung gestützt werden. Sie ist wie jede Politik konfliktanfällig und muss in ständiger Diskussion in ständiger Auseinandersetzung immer wieder neu geregelt werden“ (Christ 1995, 55 zit. nach de Cillia 2003, 14).

In diesem Sinne ist Fremdsprachenunterricht eine sprachenpolitische Maßnahme und die Hochschulsprachenpolitik ebenso wie die Schulsprachenpolitik ein wichtiger Teilbereich von Sprachenpolitik. Dabei geht es vor allen Dingen darum, wer welche Sprachen zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Bedingungen lernen kann. Die Klärung dieser Fragen setzt die Bereitschaft zur Kooperation von politischen EntscheidungsträgerInnen, Bildungseinrichtungen und idealerweise den unmittelbar Betroffenen voraus. Aufgabe der Regierungen ist es, mithilfe von Gesetzen und Erlässen einen verbindlichen Rahmen zu schaffen. Gleichzeitig wird – was den tertiären Sektor betrifft – den Hochschulen eine große Verantwortung in diesem Bereich zugeschrieben.

Wie die sprachenpolitischen Rahmenbedingungen auf europäischer und österreichischer Ebene aussehen und welche Schritte bereits gesetzt wurden, soll das nun folgende Kapitel zeigen.

3.1 Die europäische Dimension

3.1.1 Europäische Union

Auf europäischer Ebene bemühen sich im Wesentlichen drei Institutionen um die Förderung individueller Mehrsprachigkeit in allen Bildungsbereichen und damit auch auf Hochschulebene. An vorderster Stelle ist die Europäische Union (EU) zu nennen, die im Zuge beständiger Erweiterung eine Fülle neuer Beziehungen und Einflüsse wirtschaftlicher, kultureller und nicht zuletzt sprachlicher Art brachte: Der EU gehören heute 27 Mitgliedstaaten mit etwa 500 Mio. EinwohnerInnen in geschätzten 175 Nationalitäten an, die in 3 Alphabeten und 23 Amtssprachen miteinander kommunizieren, weitere 60 Sprachen sind als Regional- und Minderheitensprachen anerkannt. (vgl. Europäische Kommission 2008b, 5). Angesichts der neuen Möglichkeiten und Herausforderungen der beiden letzten Jahrzehnte trat die EU den Weg in Richtung Wissensgesellschaft an und forderte bereits 1995 im Weißbuch Lehren und Lernen, dass

„...jedem – unabhängig vom Bildungs- oder Ausbildungsweg – die Möglichkeit gegeben wird, die Fähigkeit zur Kommunikation in mindestens zwei Gemeinschaftssprachen neben seiner Muttersprache zu erwerben und zu erhalten.“ (Europäische Kommission 1995, 62)

Im Jahr 1999 unterzeichneten 31 europäische Staaten die **Bologna-Erklärung** und gaben damit den Startschuss für die Schaffung des sogenannten europäischen Hochschulraumes, mit dem Ziel der Vereinheitlichung der Studiensysteme und vor allem der Steigerung der Mobilität der StudentInnen bzw. AbsolventInnen und ihrer Beschäftigungsfähigkeit. Ein Jahr später, beim Lissabon-Gipfel, wurde ein weiteres Mal Gewicht auf die Bedeutung der kognitiven Gesellschaft gelegt, und im Jahr 2002 die oben genannte Forderung als „**Barcelona-Ziel** – Kommunikation in der Muttersprache plus zwei weiteren Sprachen“ von klein auf bekräftigt¹ (Europäische Kommission 2008b, 5). Schließlich wurde der **Aktionsplan 2004–2006**: „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt“ herausgegeben, ein Maßnahmenkatalog, der den Mitgliedsstaaten als Grundlage für die Verbesserung des Sprachunterrichts dienen sollte. Zur Rolle der tertiären Bildungseinrichtungen heißt es dort:

„Hochschuleinrichtungen spielen bei der Förderung der Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft und bei einzelnen Personen eine Schlüsselrolle. Vorschläge des Inhalts, dass jede Hochschule eine kohärente Sprachpolitik umsetzt und ihre Rolle bei der Förderung des Fremdsprache-

¹In diesem Rahmen verpflichtet sich die Europäische Kommission auch zur Entwicklung eines Indikators für Sprachenkompetenz, der – ähnlich den PISA-Tests – vor allem bei SchülerInnen im Alter von 15 Jahren angewendet werden soll.

nerwerbs und der Sprachenvielfalt sowohl innerhalb der lernenden Gemeinschaft als auch im weiteren Sinne abklärt, sind zu begrüßen.“ (Europäische Kommission 2003, 9)

2005 stellt die Europäische Kommission eine „**Neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit**“ vor, in der zu „Fremdsprachen im tertiären Bildungsbereich“ folgende kritische Anmerkung zu finden ist: „Hochschuleinrichtungen könnten die Mehrsprachigkeit ihrer Studierenden und ihres Personals, aber auch der örtlichen Bevölkerung insgesamt aktiver fördern. Der Trend, in nicht englischsprachigen Ländern den Unterricht in englischer Sprache anstatt in der nationalen oder regionalen Sprache abzuhalten, könnte ungeahnte Folgen für die Vitalität dieser Sprachen haben – auch diesem Umstand ist Rechnung zu tragen.“ (Europäische Kommission 2005, 7)

In der aktualisierten Rahmenstrategie (2008) erklärt die Europäische Kommission Mehrsprachigkeit zum „Querschnittsthema“ und empfiehlt den Mitgliedsstaaten, die vorgeschlagenen Maßnahmen „auf der am besten geeigneten Ebene umzusetzen“, denn „2012 wird die Kommission zusammen mit den Mitgliedsstaaten eine umfassende Überprüfung vornehmen.“ (Europäische Kommission 2008b, 16)

Das erst 2007 ins Leben gerufene Amt des Kommissars für Mehrsprachigkeit (besetzt mit Leonard Orban) wird schon 2010 wieder in das Bildungsressort unter Androulla Vassiliou überführt und das Thema Mehrsprachigkeit in den „Strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“ (ET 2020)“ (veröffentlicht im Amtsblatt Nr. C 119 vom 28.05.2009) eingebunden.

Das derzeit laufende „**Programm für lebenslanges Lernen (2007–2013) und Sprachen**“ (LLP) ist mit einem Budget von 7 Mrd. € ausgestattet und umfasst 4 Einzelprogramme zur Förderung der Mobilität in bestimmten Bildungsbereichen: *Comenius* (schulische Bildung), *Erasmus* (Hochschulbildung), *Leonardo da Vinci* (berufliche Aus- und Weiterbildung) und *Grundtvig* (Erwachsenenbildung), sowie ein als Ergänzung gedachtes Querschnittsprogramm mit den Schwerpunktaktivitäten „politische Zusammenarbeit“, „Fremdsprachen“, „Informations- und Kommunikationstechnologien“ sowie „Verbreitung und Nutzung von Projektergebnissen“ (Europäische Kommission 2008a, 9). Das Nachfolgeprogramm „**Lebenslanges Lernen ab 2014**“ wird derzeit bereits im Rahmen der „Europa 2020 Strategie“ ausverhandelt und soll die genannten Programme fortführen.

Daneben hat die EU immer wieder Forschungsarbeiten zum Thema „Sprachenvielfalt in einer wissensbasierten europäischen Gesellschaft“ finanziert, wie etwa LINEE (*Languages in a Network of Excellence*) zur Schaffung von Forschungsplattformen zur Mehrsprachigkeit oder DYLAN (*Languages Dynamics and Management of Diversity*) zur Erforschung der Frage, wie sich die wachsende sprachliche Vielfalt

in Europa auswirkt (vgl. ebd., 17). Quantitative und qualitative Daten zum Sprachenlernen werden zum Teil durch Eurobarometer-Umfragen und Eurydice² und erhoben (vgl. ebd., 7).

3.1.2 Europarat

Die zweite maßgebliche europäische Institution ist der Europarat mit Sitz in Straßburg (Frankreich). Im Mai 1949 gegründet, zählt dieser heute 47 Mitgliedsländer, deren gemeinsames Ziel es ist, demokratische Prinzipien in einem vereinten Europa zu fördern und die Menschenrechte zu schützen. Seit der Unterzeichnung der Europäischen Kulturkonvention im Jahr 1954 gehört auch die Förderung der sprachlichen Vielfalt und des Fremdsprachenunterrichts zu seinen zahlreichen Aufgaben. Die erste zwischenstaatliche Konferenz rund um das Thema Sprachenpolitik und Sprachenunterricht fand 1957 statt, zur Umsetzung der Vorhaben wurde eine eigene Abteilung für Sprachenpolitik³ (Language Policy Division / Division des Politiques Linguistiques) eingerichtet und im Jahr 1994 das Europäische Fremdsprachenzentrum (European Centre for Modern Languages / Centre Européen pour les Langues Vivantes) in Graz⁴ gegründet. Zu den mittelfristig angelegten Projekten gehören (Trim 2000 zit. nach Cink 2007, 587): 1963–1972 die Modernisierung der FremdsprachenlehrerInnenausbildung und die Gründung der *Association Internationale de Linguistique Appliquée* (AILA), 1971–1977 die Entwicklung des *Unit Credit Scheme* und des *Threshold Level*, 1981–1988 *Language Learning and Teaching for Communication*, 1989–1997 *Language learning for European Citizenship*, 1997–2000 *Language Policies for a Multilingual and Multicultural Europe* und zuletzt die Initiative *Language Education Policy Profiling* (LEPP), die in Österreich von 2006 bis 2008 durchgeführt wurde und in der Entwicklung eines sprachpolitischen Länderprofils resultierte. Die Ergebnisse des österreichischen LEPP-Prozesses wurden 2008 im LEPP Länderbericht und 2009 im LEPP Länderprofil veröffentlicht.

Zur Förderung des Sprachenlernens hat der Europarat zwei mittlerweile gebräuchliche Instrumente ausgearbeitet (vgl. Cink 2007):

- Der Gemeinsame Europäischen Referenzrahmen für Sprachen / Common European Framework of Languages (GERS/CEFR) wurde 2001 herausgegeben, um eine gemeinsame Grundlage für die Curriculumgestaltung und die Leistungsbeurteilung einerseits, aber auch ein Mittel zur Harmonisierung der vielen unterschiedlichen Lehrpläne und Bewertungsskalen in Europa zu schaffen. Der Referenzrahmen gliedert sich in 6 Kompetenzstufen (A1, A2, B1,

² www.eurydice.org

³ www.coe.int/lang

⁴ www.ecml.at

B2, C1, C2) in den Fertigkeiten Verstehen (Hören und Lesen), Sprechen (an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen) und Schreiben.

- Das Europäische Sprachenportfolio / European Language Portfolio (ELP/ESP) ist ein Dokument, das dem Lerner / der Lernerin der Dokumentation bereits erworbener Sprachkompetenzen dienen bzw. deren weiteren Erwerb anregen soll.

Gemeinsam mit der EU rief der Europarat 2001 das Jahr der Sprachen aus und erklärte den 26. September zum alljährlich wiederkehrenden Tag der Sprachen.

3.1.3 Conseil Européen pour les Langues / European Language Council

Die dritte und im Hochschulbereich engagierteste der drei Institutionen ist der Europäische Sprachenrat oder Conseil Européen pour les Langues / European Language Council (CEL / ELC). Der CEL / ELC ist ein Zusammenschluss von Hochschulen – darunter auch die Universität Wien – und einschlägigen Verbänden, die sich für die Förderung der Mehrsprachigkeit aus Sicht der Hochschulen einsetzen. Seinen Sitz hat der CEL / ELC an der FU Berlin (unter der Leitung von Professor Dr. Wolfgang Mackiewicz), von wo aus auch die Projekte koordiniert werden.

Seit seiner Gründung im Jahr 1997 hat der CEL / ELC mehrere Thematische Netzwerkprojekte (Thematic Network Projects – TNPs) mit zahlreichen Unterprojekten durchgeführt. Von besonderem Interesse ist das **ENLU** (*European Network for the Promotion of Language Learning among all Undergraduates*), das ihm Rahmen des EU-Aktionsplanes 2004–2006 gezielt den Fremdsprachenunterricht an Hochschulen untersuchte. Im Zuge dessen wurden die Grundlagen für ein europaweites Netzwerk zur Entwicklung und Umsetzung universitärer Sprachenpolitiken geschaffen, es trug den Namen **HELP** (*Higher Education Language Policy*). Bei der ENLU-Abschlusskonferenz 2006 an der Universität Nancy wurde die **Nancy Declaration** mit einer Reihe von Empfehlungen verfasst, die als Leitlinien für eine universitäre Sprachenpolitik gelten können (s. CEL/ELC 2006). Als Nachfolger dieser Projekte ist **MULTICOM** zu betrachten. Es lief im Zeitraum 2007–2010 im Rahmen des Erasmus-Programms und beschäftigte sich mit den Bedingungen verbesserter curricularer Einbindung des universitären Fremdsprachenunterrichts.

Weitere Projekte sind LANQUA (*Language Network for Quality Assurance*) im Zeitraum 2007–2010, zur Förderung der Qualitätssicherung im Sprachunterricht; MOLAN (*Network for the exchange of information about good practices that serve to motivate young learners*) im Zeitraum 2007–2010, zum Austausch gelungener Sprachunterrichtsmodelle aus der Praxis und DYLAN im Zeitraum 2006–2011, um die durch die EU-Erweiterung wachsenden sprachlichen Vielfalt in Europa

zu erforschen. Alle diese Projekte wurden bzw. werden in Kooperation mit der EU durchgeführt, meist im Rahmen bestehender EU-Projekte oder Programme wie beispielsweise Sokrates / Erasmus. Eine umfangreiche Dokumentation der Forschungstätigkeiten ist auf der Homepage⁵ des CEL /ELC zu finden.

3.2 Die österreichische Dimension

3.2.1 Gesetzliche Regelungen auf nationaler Ebene

Im Allgemeinen entspricht die Arbeitssprache an hiesigen Universitäten der Staatssprache Deutsch, zu der sich die Republik Österreich im ersten Absatz des **Bundesverfassungsgesetzes** Artikel 8 bekennt:

„Die deutsche Sprache ist, unbeschadet der den sprachlichen Minderheiten bundesgesetzlich eingeräumten Rechte, die Staatssprache der Republik.“ (B-VG Art. 8 Abs. 1)

Sämtliche rechtliche Belange der Universitäten werden durch das **Universitätsgesetz 2002** (UG) geregelt. Es trat anstelle des Universitätsorganisationsgesetzes (UOG), des Kunstuniversitätsorganisationsgesetzes (KUOG) und des Universitätsstudiengesetzes (UniStG) in Kraft, die Kundmachung erfolgte im Bundesgesetzblatt I Nr. 120/2002.

Das UG brachte tiefgreifende Veränderungen, einschließlich einer Organisationsreform und der Entlassung der Universitäten in die Vollrechtsfähigkeit. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) schließt seither die sogenannten Leistungsvereinbarungen (auf die ich später noch zu sprechen komme) mit den Universitäten ab, die über eine Zeitspanne von drei Jahren das vom Bund zur Verfügung gestellte Budget und die von den Universitäten zu erbringenden Leistungen vertraglich festlegen.

Im Zuge der Neuorganisation wurden die Medizinischen Fakultäten der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck ausgegliedert und als autonome Medizinische Universitäten eingerichtet.

Bezüglich sprachlicher Regelungen waren die Umwälzungen weniger gravierend. Eine gesetzliche Vorschrift für Deutsch als Unterrichtssprache – wie etwa für Schulen im Schulunterrichtsgesetz (SchUG) – gibt es für den Hochschulbereich nicht. Die Zulassung zum Studium aber ist sehr wohl an Deutschkenntnisse geknüpft. Folgende Passagen aus dem UG sind hier maßgeblich:

⁵www.celelc.org

„Soweit zur Beurteilung der Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen fremdsprachige Urkunden vorgelegt werden, hat die Antragstellerin oder der Antragsteller autorisierte Übersetzungen anfertigen zu lassen.“ (§ 60 Abs. 2 UG)

„Die Zulassung zu einem ordentlichen Studium setzt voraus: [...] 3. die Kenntnis der deutschen Sprache;“ (§ 63 Abs. 1 UG)

„Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, haben die Kenntnis der deutschen Sprache, sofern und soweit diese für einen erfolgreichen Studienfortgang erforderlich ist, nachzuweisen. Der Nachweis wird insbesondere durch ein Reifezeugnis auf Grund des Unterrichts in deutscher Sprache erbracht.“ (§ 63 Abs. 10 UG)

„Kann der Nachweis der deutschen Sprache nicht erbracht werden, so hat das Rektorat die Ablegung einer Ergänzungsprüfung vorzuschreiben, die vor der Zulassung abzulegen ist. In den künstlerischen Studien kann im Curriculum festgelegt werden, dass die Ablegung der Ergänzungsprüfung spätestens vor der Meldung der Fortsetzung des Studiums für das dritte Semester nachzuweisen ist.“ (§ 63 Abs. 11 UG)

Über die Möglichkeit, Fremdsprachen im Studium einzusetzen, heißt es grundsätzlich:

„Die Verwendung von Fremdsprachen bei der Abhaltung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen, bei der Abfassung von wissenschaftlichen Arbeiten, bei der Festlegung von Bezeichnungen für die Absolventinnen und Absolventen von Universitätslehrgängen sowie bei der Abfassung von Urkunden über die Verleihung akademischer Grade und bei der Ausstellung von Zeugnissen und Abgangsbescheinigungen kann im studienrechtlichen Teil der Satzung vorgesehen werden. ([zuletzt geändert durch] BGBl. I Nr. 81/2009)“ (§ 54 Abs. 12 UG)

„Den Studierenden steht nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen Lernfreiheit zu. Sie umfasst insbesondere das Recht, [...] wissenschaftliche Arbeiten in einer Fremdsprache abzufassen, wenn die Betreuerin oder der Betreuer zustimmt;“ (§ 59 Abs. 1 UG)

Offizielle Dokumente wie Abgangsbescheinigungen und Zeugnisse können gemäß UG in einer anderen Sprache als Deutsch ausgestellt werden: „Zur Unterstützung der internationalen Mobilität der Studierenden ist der Anschluss einer fremdsprachigen Übersetzung zulässig, [...]“ (§ 69 Abs. 2 UG und § 75 Abs. 4 UG). Und für die Verleihung akademischer Grade gilt gemäß § 87 Abs. 3 UG: „Zur Unterstützung der internationalen Mobilität der Studierenden ist dem Verleihungsbescheid eine englischsprachige Übersetzung anzuschließen.“

Fremdsprachenkompetenzen sind als Zulassungskriterium zwar an keiner Stelle des UG explizit vorgeschrieben, werden aber implizit durch den Nachweis der allgemeinen Universitätsreife verlangt. Diese wird in der Regel durch ein österreichisches oder gleichwertiges Reifeprüfungszeugnis, eine Studienberechtigungsprüfung oder einen Abschluss an einer in- oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung erlangt. In Österreich muss im Rahmen der Reifeprüfung mindestens eine lebende Fremdsprache gewählt werden. Zur Wahl stehen – neben Latein und Griechisch – Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch (standardisiert) sowie an einzelnen Schulen Slowenisch, Kroatisch und Ungarisch als Unterrichtssprache. Die Auswahl weiterer Sprachen richtet sich nach dem Lehrangebot der jeweiligen Schule, eine grobe Orientierung, um welche es sich dabei insgesamt handelt, bietet die Liste der Lehramtssprachen (vgl. A.4 auf Seite 117).

Eine Reihe von Studienrichtungen verlangt Latein- und /oder Griechischkenntnisse entweder vor der Aufnahme des Studiums oder vor Ablegung der ersten Diplom- bzw. der Bachelorprüfung. Diese können entweder durch den Nachweis von mindestens 10 Wochenstunden Schulunterricht im betreffenden Fach oder durch eine Ergänzungsprüfung nachgewiesen werden. Die genauen Bestimmungen sind durch die **Universitätsberechtigungsverordnung** (UBVO 1998) geregelt und werden regelmäßig angepasst. Um welche Studienrichtungen es sich derzeit dabei handelt, ist aus Tabelle A.2 auf Seite 115 ersichtlich. Die letzte Änderung wurde am 21.05.2010 im BGBl. II Nr. 142/2010 veröffentlicht.

3.2.2 Regelungen auf Universitätsebene

Leistungsvereinbarungen

Wie im vorigen Abschnitt erwähnt, hat das neue Universitätsgesetz weite Bereiche des Universitätsrechts neu organisiert. Als zentrale Bausteine der Finanzierung und Steuerung halten Instrumente des „New Public Management“ nun auch im Bildungsbereich Einzug. Dazu gehören die 2007 erstmals zwischen Wissenschaftsministerium und jeder einzelnen Universität abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen; parallel dazu erstellt jede Universität einen globalen Entwicklungsplan sowie interne Zielvereinbarungen mit den Fakultäten.

Die Leistungsvereinbarungen werden auf eine Dauer von drei Jahren abgeschlossen und verpflichten einerseits den Staat, budgetäre Mittel bereitzustellen, und andererseits die Universitäten zur Erfüllung bestimmter Leistungen. Sie konkretisieren die im Entwicklungsplan formulierten strategischen Ziele der jeweiligen Universität und sollten demnach ihr Profil widerspiegeln. Im Jahr 2006 hat das damalige BMBWK ein Muster zur Gestaltung der Leistungsvereinbarungen veröffentlicht (s.

BMBWK 2006), das für die darin geregelten Leistungsbereiche folgende Gliederung vorschlägt:

- Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung
- A. Personalentwicklung
- B. Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste
- C1. Studien
- C2. Weiterbildung
- D. Gesellschaftliche Zielsetzungen
- E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität
- F. Interuniversitäre Kooperationen
- G. Spezifische Bereiche

Gerade die Leistungsvereinbarungen – als Bindeglied zwischen Regierung und Hochschule – scheinen besonders geeignet, um nach sprachenpolitisch relevanten Formulierungen und Zielsetzungen zu suchen. Ich möchte daher alle jene dort gefundenen Textstellen anführen, die die Förderung der Mehrsprachigkeit im weitesten Sinn thematisieren.

Universität Wien: Eine grundsätzliche Stellungnahme der Universität Wien findet sich in den Ausführungen zum Leistungsbereich *E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität*: „Ihrem Selbstverständnis als europäische Universität verpflichtet, unterstützt die Universität Wien, wie im Entwicklungsplan festgehalten ist, gesamteuropäische Strategien zur Förderung der Europäischen Mehrsprachigkeit.“ (Universität Wien 2010b, 32)

Ziel ist die „Erhöhung der Anzahl der fremdsprachigen Masterstudien“ von 7 im Jahr 2008 auf 12 im Jahr 2012, sowie die „Erhöhung des Anteils der fremdsprachigen Lehrveranstaltungen“ von 16,8 % im Jahr 2008 auf 20 % im Jahr 2012 (vgl. ebd.).

Universität Salzburg: Unter Leistungsbereich *C1. Studien* bekennt die Universität Salzburg sich dazu, die „Einrichtung englischsprachiger Masterprogramme“ (Universität Salzburg 2009, 12) voranzutreiben.

Dem Leistungsbereich *E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität* misst sie erheblichen Wert bei und formuliert eine Reihe von Parametern, an denen sich die Internationalität einer Universität messen ließe und zu deren Förderung sie folgendes beitragen werde (ebd., 21):

- „[J]ungen ForscherInnen die Möglichkeit zur Beteiligung an internationalen Calls for Papers eröffnen, Reisen auf Konferenzen zumindest kofinanzieren und für englische Publikationen Hilfen wie fremdsprachiges Lektorat und Kurse für 'academic writing' zur Verfügung stellen”.
- Internationale Berufungspolitik, die „die Erweiterung vor allem des englischsprachigen Lehrangebotes” erfordere, aber da „das Ziel die Mehrsprachigkeit bleibt, müssen sich BewerberInnen dazu verpflichten, im Zeitraum von 2 Jahren auch die deutsche Sprache zu erlernen, wofür die Universität Unterstützung bereitstellen muss”.
- Erhöhung der Attraktivität für ausländische Studierende vor allem aus dem mittel-, ost-, und südosteuropäischen Raum durch die Erhöhung des Angebots an englischsprachigen Lehrveranstaltungen und Umstellung spezialisierter Masterstudien auf Englisch. „Im Sinne der Mehrsprachigkeit ist auch für Studierende ein Angebot an Deutschkursen zu gewährleisten.”
- „Erweiterung des Angebots von joint und double degrees” und „bessere Integration ausländischer Studierender [...] wofür die Universität mit der Einrichtung einer neuen Stelle bereits große Erfolge erzielen konnte”.
- Steigerung der Outgoing-Zahlen von Studierenden und Lehrenden um jährlich 10 % und „zu diesem Behufe einen Mobilitätspromotor ernennen, um Probleme der gegenseitigen Anerkennung von Lehrveranstaltungen und ECTS-Punkten zu lösen”.

Und schließlich heißt es: „Internationalisierung und Mobilität haben Sprachkenntnisse zur Voraussetzung. Daher ist der Zugang zum Fremdsprachenunterricht der Studierenden und aller Mitarbeiter/innen der Universität zu erleichtern.”

Die „Förderung der Mehrsprachigkeit für Studierende und Lehrende und für das nicht-wissenschaftliche Personal (bei Letzterem soll bei positivem Abschluss die Kursgebühr rückerstattet werden)” soll durch 2 zusätzliche Englischkurse pro Jahr unterstützt werden (ebd., 22).

Universität Graz: Unter Leistungsbereich *E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität* ist zu lesen: „Die Erhöhung der interkulturellen und sprachlichen Kompetenz zur Steigerung der Berufschancen am nationalen und internationalen Arbeitsmarkt ist ebenso wichtig wie ein vergrößertes Angebot an englischsprachiger Lehre, was auch die Attraktivität des Studienstandortes erhöht.” (Universität Graz 2009b, 38)

Ergänzend werden folgende Vorhaben formuliert und in einen zeitlichen Rahmen gesetzt: Bis 2011 soll es zu einer „Verbesserung des zweisprachigen Web-Auftritts

und der Fremdsprachenkenntnisse der Universitätsangehörigen” kommen und bis 2011 das Angebot an englischsprachiger Lehre durch „15–20 zusätzliche LV in Englisch” erweitert werden (ebd., 40). Die Zahl der Studierenden mit Auslandsaufenthalt soll von 675 im Jahr 2008 auf 700 im Jahr 2012 ausgebaut werden (vgl. ebd.).

Universität Innsbruck: Die Universität Innsbruck sieht die Hauptperspektive der extracurricularen Sprachlehre im Rahmen des lebenslangen Lernens und setzt die entsprechenden Ziele im Leistungsbereich *C2. Weiterbildung*. Diese beinhalten „Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Postgraduierten” und den „Ausbau des bestehenden Pools an Zusatzqualifikationen (Kompetenzenmappe: IT, Soft Skills; isi: Sprachen . . .)” unter den Studierenden (Universität Innsbruck 2009, 32).

Das Sprachkursangebot außerhalb der ordentlichen Studien soll weiterhin bestehen und ausgebaut werden, dazu heißt es in den Leistungsvereinbarungen: „Der Universität Innsbruck ist es ein Anliegen, die Vielfalt der europäischen Sprachen durch ein entsprechendes Sprachlehrangebot sichtbar zu machen und sprachliche wie kulturelle Kompetenzen für den arabischen und asiatischen Raum zu vermitteln. Das Internationale Sprachenzentrum Innsbruck wird diese Aufgabe mit seinem Kursangebot weiterhin übernehmen. Maßnahmen zur Optimierung werden in folgenden Bereichen gesetzt: Optimierung KundInnenmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Organisationsentwicklung und Qualitätssicherung, Personalentwicklung. Es fungiert damit als eine Verbindungsstelle von Universität zu regionaler Öffentlichkeit und leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit, da es bei gegebenen Anlässen rasch und flexibel universitäres Know-how in sprachlichen und interkulturellen Bereichen einbringen kann.” (ebd., 33)

Unter Leistungsbereich *D. Gesellschaftliche Zielsetzungen* findet sich ein vager Hinweis auf die Bereitschaft zum verstärkten Einsatz von Gebärdensprache, beispielsweise durch die „Berücksichtigung von behindertengerechten Begleitmaßnahmen bei der Durchführung von Veranstaltungen (z.B. barrierefreie Zugänge, Gebärdensprache)” (ebd., S. 38).

Universität Klagenfurt: Unter Leistungsbereich *E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität* liest man: „Die Universität Klagenfurt festigt und fördert Forschungs- und Lehrkooperationen im Rahmen der europäischen Mobilitätsprogramme und in internationalen Konsortien (Joint Studies, Erasmus Mundus etc.) und bedient sich dabei des Serviceangebots der Nationalagentur ÖAD. Basis für die Steigerung der Studierendenmobilität ist (neben Gestaltung der Studienprogramme, der Information der Outgoing-Studierenden und der Betreuung der

Incoming-Studierenden) eine Erhöhung und Qualität der fremdsprachigen Lehrveranstaltungen. Kooperationen mit Partneruniversitäten und Lehrendenaustausch begünstigen diese Strategie. Die Universität Klagenfurt ist bemüht den Anteil an englischsprachigen Lehrveranstaltungen zu erhöhen." (Universität Klagenfurt 2010, 20)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mehrsprachigkeit zumeist dem Leistungsbereich *E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität* zugeordnet wird und dass vor allem der Ausbau des englischsprachigen Angebotes im Vordergrund steht. Dies soll besonders der Aufwertung des Studienstandortes zugute kommen und internationale Studierende und Lehrende anziehen. Nur in wenigen Fällen wird auch explizit die Verpflichtung der Hochschulen angesprochen, Deutschkurse für ausländische WissenschaftlerInnen und Studierende anzubieten bzw. Deutschkenntnisse einzufordern. Und obwohl die Ausführungen wenig konkret sind (was bei umfassenden Vereinbarungen vielleicht auch nicht vorgesehen ist), wird doch deutlich, welche Universitäten sich um eine differenzierte Darstellung ihrer Maßnahmen zur Förderung der Mehrsprachigkeit bemühen. Diesbezüglich hebt sich die Universität Salzburg positiv von den anderen Universitäten ab. Die Rolle der Sprachenzentren wird nur in wenigen Fällen (z. B. Universität Innsbruck) thematisiert.

3.2.3 Positionen und Forderungen aus der Praxis

In der Vergangenheit haben sich immer wieder WissenschaftlerInnen und ExpertInnen aus der Praxis öffentlich zu Wort gemeldet, um für mehr sprachpolitische Maßnahmen seitens Bildungsinstitutionen, insbesondere auch der Universitäten, und der Regierungen einzutreten. Vier solche Stellungnahmen möchte ich hier vorstellen: das Wiener Manifest zur europäischen Sprachenpolitik (2001), die Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik (2001), das sprachpolitische Statement des wissenschaftlichen Beirats des Sprachenzentrums der Universität Wien (2003) und den Wiener Appell für eine mehrsprachige Universität (2010).

Darüber hinaus Erwähnung finden sollte der Beitrag „Planlos? Sprachenlernen an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Akademien" aus dem Band „Sprachenpolitik in Österreich" (Busch und de Cillia 2003). Dieser Artikel von Martin Stegu und Barbara Seidlhofer skizziert die damals laufenden Aktivitäten zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts im tertiären Bereich und mahnt die sprachpolitische Verantwortung österreichischer Bildungseinrichtungen ein. Der Abschnitt „3. Empfehlungen und Desiderata" (Stegu und Seidlhofer 2003, 146 ff) steht in einer Linie mit den unten vorgestellten Grundsatzpapieren und

die 13 darin dargestellten Forderungen sind größtenteils nach wie vor aktuell. Derzeit wird an einer aktuellen Version des Beitrags, die demnächst erscheinen soll, gearbeitet.

Wiener Manifest zur Europäischen Sprachenpolitik – „Die Kosten der Einsprachigkeit“

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften veranstaltete im Juni 2001, zum „Europäischen Jahr der Sprachen“, die Konferenz „Die Kosten der Mehrsprachigkeit – Globalisierung und sprachliche Vielfalt“, die auch dem Thema „Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften“ einen Schwerpunkt widmete. Dabei entstand unter der Zusammenarbeit von WissenschaftlerInnen aus 12 Ländern das „Wiener Manifest zur Europäischen Sprachenpolitik – Die Kosten der Einsprachigkeit“. Es erschien auf Deutsch, Englisch und Französisch im 2003 veröffentlichten Tagungsband.

Das Wiener Manifest greift das oft vorgebrachte Argument auf, gelebte Mehrsprachigkeit wäre zu kostspielig, und stellt fest, dass dieses zu kurz gegriffen ist. Denn eher noch würde die Reduzierung auf Einsprachigkeit langfristig ungleich höhere Kosten (finanziell, politisch, sozial) verursachen. Die VerfasserInnen des Manifests appellieren an europäische und österreichische Gremien und EntscheidungsträgerInnen, eine europäische Sprachenpolitik zu entwickeln, die auf nationaler und regionaler Ebene ihre Fortsetzung findet. Die dazu formulierten Grundsätze und Empfehlungen sind von einer Reihe von konkreten Vorschlägen zu deren Umsetzung begleitet.

Die Grundsätze unterstreichen das gegenseitige Verstehen als eine Voraussetzung für das Zusammenleben und betonen, dass die demokratischen Rechte einzelner BürgerInnen nicht von deren Fremdsprachenkenntnissen abhängig gemacht werden können. Eine lebendige Mehrsprachigkeit schließt den Einsatz einer verbindenden Lingua franca keineswegs aus. Vielmehr sei es wichtig für die Entfaltung einer europäischen Identität, dass die BürgerInnen ihre Muttersprache in dieser wiederfinden. Die VerfasserInnen warnen vor der Einschränkung der sprachlichen Vielfalt, die zwangsläufig den Verlust wertvoller kultureller Errungenschaften und Wissensbestände zur Folge hätte, und nehmen sowohl die Regierungen als auch die Bildungseinrichtungen in die Pflicht. Denn ihre Aufgabe wäre es, gemeinsam aktiv zu werden und Instrumentarien zu schaffen, die den bereits vorhandenen Sprachenreichtum durch Minderheiten- und Migrantensprachen nutzen und eine gelebte Mehrsprachigkeit sicherstellen.

Daraus leiten sich acht Empfehlungen zur Entwicklung eines umfassenden Gesamtsprachenkonzepts und von Leitlinien für europäische sowie nationale Sprachenpolitiken ab. Die Notwendigkeit, die Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften zu

fördern, wird in den letzten beiden Punkten deutlich hervorgehoben:

„7. In den Wissenschaften muss sichergestellt werden, dass neben der in vielen Wissenschaften benutzten Lingua franca Englisch auch die jeweilige Nationalsprache als Wissenschaftssprache erhalten bleibt und weiterentwickelt wird. Zumindest in den Geistes- und Kulturwissenschaften ist dies eine zentrale Voraussetzung auch für den Erhalt der jeweiligen Wissenschaftskulturen mit ihrem spezifischen Erkenntnisgewinn. Das bedeutet

- die Zwei- und Mehrsprachigkeit von WissenschaftlerInnen zu fördern,
- eine mehrsprachige Wissenschaftskultur zu entwickeln, z. B. durch die Unterstützung mehrsprachiger Abstract-Dienste und Fachzeitschriften und durch mehrsprachige Lehre, durch die Förderung der Übersetzung wissenschaftlicher Publikationen,
- Dissertationen und Habilitationen in den nationalen Wissenschaftssprachen zu fördern,
- die Evaluation von wissenschaftlichen Leistungen nicht an solchen Evaluationsstandards (z. B. SCI, SSCI, A&HCI) zu orientieren, die die Lingua franca eindeutig bevorzugen, sondern im Gegenteil mehrsprachige Publikationstätigkeit zu honorieren (besonders in den nationalen Wissenschaften wie z. B. Geschichte und Sprachwissenschaft).

8. Sinnvolle Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften setzt die Fähigkeit voraus, in mehrsprachigen Kommunikationssituationen sprachlich adäquat handeln zu können. Dazu bedarf es der Erforschung mehrsprachiger wissenschaftlicher Diskursgemeinschaften einschließlich der Frage der rezeptiven Mehrsprachigkeit und der Synergieeffekte in verwandten Sprachen sowie der Entwicklung entsprechender Trainingsprogramme für (angehende) WissenschaftlerInnen.“ (Wiener Manifest zur europäischen Sprachenpolitik. Die Kosten der Einsprachigkeit 2003, 11 f).

Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik

Ebenfalls im Jahr der Sprachen 2001 lud der Verband für Angewandte Linguistik (Verbal) VertreterInnen aller Bildungsbereiche zu einer Enquete zur österreichischen Sprachenpolitik. Aus den gesammelten Expertisen ging die „Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik“ hervor, die im Rahmen der Österreichischen Linguistiktagung (ÖLT) im Oktober 2001 verabschiedet wurde.

Die VerfasserInnen der Erklärung unterstreichen die Notwendigkeit sprachplanerischer Maßnahmen, kritisieren aber offen deren Fehlen bzw. Mangelhaftigkeit in Österreich. Daraus ergeben sich 12 weitreichende Empfehlungen für die Entwicklung eines österreichischen Gesamtsprachkonzepts einschließlich der Forderung „einer sprachpolitischen Koordinationsstelle“ sowie eines „gesamtösterreichischen ExpertInnengremiums für Sprachenpolitik“ (VERBAL 2003, 228). Den Hochschulbereich betreffende Forderungen sind in Punkt 8 und 9 explizit formuliert:

„8. Qualitative und quantitative Verbesserung des Fremdsprachenangebots an tertiären Bildungseinrichtungen (PädAk, Fachhochschule, Universität u. a.) durch entsprechende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, durch Intensivierung hochschulbezogener Sprachlehr- und -lernforschung bzw. durch eine curricular verankerte Integration dieser Art von Forschung in die praktische Lehre.

9. Abstimmung der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Universitäten und anderen tertiären Bildungseinrichtungen auf die tatsächliche in den Schulen zu unterrichtenden Sprache, um eine entsprechende Qualifikation des Lehrpersonals zu gewährleisten. [...]“ (ebd., 229).

Von diesen Empfehlungen wurden bisher manche auch umgesetzt: In Bezug auf grundlegende Sprachenrechte konnte 2005 die offizielle Anerkennung der Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) erreicht werden; 2003 wurde ein ExpertInnengremium für Sprachenpolitik unter dem Namen Österreichisches Sprachenkomitee (ÖSKO) gegründet, das 2011 auf eine neue organisatorische Basis gestellt wurde. Weiters wurde ein eigener Lehrstuhl für Terminologieentwicklung am Zentrum für Translationswissenschaft geschaffen, sowie die fachdidaktische Ausbildung der LehramtskandidatInnen um sprachenübergreifende Lehrangebote erweitert.

Bei der Verbal-Tagung Anfang November 2011 wurde die österreichische Sprachenpolitik einer neuerlichen Revision unterzogen und dabei die „Klagenfurter Erklärung revisited“ erarbeitet (vgl. de Cillia und Vetter in Vorbereitung).

Sprachenpolitisches Statement des wissenschaftlichen Beirates des Sprachenzentrums der Universität Wien

Mit dem im Dezember 2003 für den Entwicklungsplan der Universität Wien verfassten sprachpolitischen Statement des wissenschaftlichen Beirats⁶ des Spra-

⁶Vorsitz: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger; Beiräte: Univ.Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin, Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf de Cillia, O. Univ.-Prof. Dr. Dieter Kastovsky, O. Univ.-Prof. Dr. Georg Kremnitz, O. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan-Michael Newerkla, Univ.-Prof. Dr. Stephan Prochazka, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa

chenzentrums der Universität Wien (SZUW) wurde die erste (und bisher einzige) explizit für eine Universität formulierte Stellungnahme zur Sprachenpolitik geschrieben. Sie wurde 2004 im Tätigkeitsbericht 2001–2003 des 2001 gegründeten Sprachenzentrums veröffentlicht und ist außerdem über die Homepage SZUW⁷ abrufbar. Über die sprachpolitische Verantwortung von Universitäten heißt es darin eindeutig:

„Die Forderung nach einer Kultur der Mehrsprachigkeit gilt auch für die Universitäten: Austauschprogramme und grenzüberschreitende Forschungskooperationen sind auf Mehrsprachigkeit aller Beteiligten angewiesen: in Hinblick auf das jeweilige gesellschaftliche Umfeld, die Vermittlung zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit sowie in Hinblick auf die Lehre. Dies trifft auch dort zu, wo sich die Fächer einer Lingua franca bedienen. Die Universität Wien strebt in diesem Sinne die Entwicklung zu einer mehrsprachigen Universität an, die ihre Mitglieder, Lehrende wie Studierende, zur Kommunikation im internationalen Kontext befähigt, die im Rahmen der Internationalisierung von Lehre und Forschung WissenschaftlerInnen und Studierenden aus aller Welt Möglichkeiten der gemeinsamen Arbeit bietet und nicht zuletzt dazu beiträgt, die Mehrsprachigkeit in Schule und Gesellschaft zu fördern.“
(Wissenschaftlicher Beirat 2004, 74)

Die in der Stellungnahme beschriebenen Arbeitsschwerpunkte des SZUW sind gleichzeitig als sprachpolitische Desiderate zu verstehen:

„Fremdsprachenvermittlung für alle Angehörigen der Universität mit Schwerpunktsetzung auf wissenschaftssprachlichen sowie fachbezogenen Angeboten“ bedeutet: Allen Studierenden soll im Rahmen ihres Studiums eine Sprachausbildung möglich sein, wissenschaftliches Personal und VerwaltungsmitarbeiterInnen sollten diese Angebote im Rahmen der Personalentwicklung nutzen können. Zum Programm gehören Nichtschulsprachen auf Anfängerniveau, Schulsprachen auf höheren Niveaus und Europäische Sprachenzertifikate auf Niveau B1. Neben den allgemeinsprachlichen Kursen soll ein differenziertes Angebot an fachsprachlichen und berufsspezifischen Kursen angeboten werden (z. B. „Französisch für MathematikerInnen, Italienisch für KunsthistorikerInnen“).

Das Sprachenzentrum sollte die **„Vorbereitung von Studierenden und WissenschaftlerInnen auf die Teilnahme an Austauschprogrammen und internationaler Forschungskooperation“** übernehmen. Dies beinhaltet neben

Schnabl, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Barbara Seidlhofer, Prof. Mag. Imbi Sooman, Ao. Univ.-Prof. Dr. Richard Trapp; Beigezogen: Mag. Elke Astrid Gornik, Mag. Sigrun Inmann-Trojer, Mag. Karoline Iber. Der Beirat wurde im Jänner 2012 durch einen Brief des Rektorats der Universität Wien aufgelöst.

⁷sprachenzentrum.univie.ac.at

den entsprechenden Kursen auch die Förderung des autonomen Sprachenlernens durch Einrichtung einer Sprachlernbörse (Lerntandems) und die Bereitstellung von Lernmaterialien, aber auch die sprachliche Weiterbildung von WissenschaftlerInnen.

Umgekehrt sollte die „**Unterstützung internationaler WissenschaftlerInnen und Studierender bei der sprachlichen Bewältigung ihrer Tätigkeit an der Universität Wien**“ durch maßgeschneiderte Deutschkurse verstärkt werden. Das Sprachenzentrum könnte hier eine zentrale Rolle als Anlauf- und Auskunftsstelle übernehmen.

Durch die „**Bereitstellung eines Sprachendienstes für Angestellte und Lehrende der Universität Wien**“ hätten WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, ihre Zeitschriftenartikel oder Manuskripte, aber auch Projektanträge professionell Korrektur lesen zu lassen – ein Service, das insbesondere bei fremdsprachigen Publikationen nützlich sein kann.

Besonderes Augenmerk sollte auf der „**Qualitätssicherung universitären Sprachunterrichts und der Fortbildung universitärer Sprachlehrer**“ liegen. Sprachlehrende sowohl der Universitätsinstitute als auch des Sprachenzentrums sollen regelmäßig die Möglichkeit erhalten, ihre Kompetenzen durch qualitativ hochwertige Weiterbildungsangebote zu erweitern. Dabei sollte auf eine möglichst gute Vernetzung mit ExpertInnen der philologischen Institute geachtet werden.

Die „**Vertretung der Universität Wien in nationalen und internationalen Dachverbänden universitärer Sprachenzentren**“, wie z. B. dem AKS würde den Kontakt mit anderen ähnlichen Einrichtungen fördern und erleichtern.

Neben der Sprachlehre gehört auch die „**Wissenschaftliche Forschungs- und Dokumentationstätigkeit sowie Mitwirkung an der Fortschreibung der universitären Sprachenpolitik**“ zu den Aufgaben des Sprachenzentrums. Dafür ist die Zusammenarbeit mit den Philologien oder anderen für den Unterricht wichtigen Disziplinen besonders wichtig. Der Austausch zwischen Theorie und Praxis ließe wertvolle Synergieeffekte entstehen, die wiederum der Qualitätssicherung zugute kommen würden.

Dieses Statement wurde im Jahr 2003 veröffentlicht und manche der formulierten Punkte klingen noch heute wie utopische Forderungen. Sie gelten nicht nur für das SZUW, sondern könnten den universitären Sprachenzentren als sprachenspolitische Leitlinien dienen.

Im weiteren Verlauf der Arbeit möchte ich der Frage nachgehen, inwieweit die Vorschläge des wissenschaftlichen Beirats des SZUW umgesetzt wurden.

Wiener Appell für eine mehrsprachige Universität

Dieser im Juni 2010 von WissenschaftlerInnen der Universität Wien verfasste Appell richtet sich an die Leitungsgremien der Universität Wien und übt Kritik an deren einseitiger Förderung der englischen Sprache. Besonders treffende Beispiele für dieses als „English-Only“-Strategie bezeichnete Vorgehen sind etwa die Umbenennung verschiedener Universitätseinrichtungen („StudienServiceCenter“ statt Prüfungsreferat, „StudentPoint“ statt Evidenzstelle, usw.) oder die Tatsache, dass die „erste universitätsweite Veranstaltung zur ‚Betreuung zum Doktorat‘ im Juni 2010 ausschließlich in englischer Sprache“ (de Cillia u. a. 2010) abgehalten wurde.

Weiters kritisieren die AutorInnen, dass dem Umstand, ausländische Studierende kämen vor allem wegen des deutschsprachigen Lehrangebotes, bzw. um Deutsch zu lernen (und zum Englisch lernen eher in englischsprachige Länder gingen) kaum Rechnung getragen wird.

Darüber hinaus würden Studienrichtungen, vereinfacht gesagt, mit gleichem Maß gemessen, wo ein differenzierter Blick nötig wäre, und außer acht gelassen, dass naturwissenschaftliche Fächer stärker zum Englischen als Mittel des grenzüberschreitenden Wissensaustausches tendieren als die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Diese sind aufgrund ihres wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrunds und ihrer gesellschaftsbezogenen Themenstellung auf Mehrsprachigkeit geradezu angewiesen.

Die AutorInnen plädieren für eine umsichtige Sprachenpolitik, die das Englische zwar als internationales Kommunikationsmittel einsetzt, aber die Notwendigkeit wissenschaftlicher Mehrsprachigkeit anerkennt und die Deutsche Sprache als Wissenschaftssprache entsprechend nützt, schützt und fördert.

Kapitel 4

Daten und Methode

4.1 Auswahl der Daten

Auch und besonders in der Wissenschaft spielte und spielt Sprachenpolitik eine besondere Rolle, und die Bereiche, in denen sprachplanerische Schritte an Hochschulen gesetzt werden können, sind zahlreich. Ich erlaube mir, einen vergleichsweise kleinen Ausschnitt näher zu betrachten und schränke die Auswahl meiner Daten qualitativ und quantitativ von mehreren Seiten her ein. Gegenstand der Untersuchung ist also

- das **Angebot** von Fremdsprachenkursen. Eine umfangreiche Bedarfserhebung wäre im Zuge dieser Arbeit nicht möglich gewesen. Ebenso konnten Fragen wie die der Kursauslastung oder des TeilnehmerInnenprofils nicht bearbeitet werden, da die Daten dazu nicht vollständig oder mir nicht zugänglich waren. Hier bleibt nur der Ausweg, Rückschlüsse vom Angebot auf die Nachfrage zu ziehen.
- das Sprachkursangebot der fünf **allgemeinen Universitäten** Österreichs, es sind dies die
 - Universität Wien
 - Paris Lodron Universität Salzburg
 - Karl-Franzens-Universität Graz
 - Universität Innsbruck
 - Alpen-Adria Universität Klagenfurt

An vier dieser Universitäten wurden ab dem Jahr 2001, dem Europäischen

Jahr der Sprachen, eigene Sprachenzentren eingerichtet: Das Sprachenzentrum der Universität Wien, das Sprachenzentrum der Universität Salzburg, der *treffpunkt sprachen* an der Universität Graz, sowie das Internationale Sprachenzentrum an der Universität Innsbruck. Die Universität Klagenfurt hält am klassischen Angebot für HörerInnen aller Fakultäten fest.

Eine Untersuchung aller Bildungseinrichtungen wie der Fachhochschulen, der pädagogischen Akademien oder der Medizinischen, Technischen, Wirtschaftsuniversitäten, usw. hätte den Rahmen dieser Arbeit bei Weitem gesprengt und könnte der Inhalt weiterführender Analysen sein.

- der **extracurriculare Fremdsprachenunterricht** für Studierende aller Studienrichtungen. Um das Bild zu vervollständigen, wird zwar das gesamte Sprachlehrangebot der jeweiligen Universität kurz beschrieben, aber nicht im Detail ausgearbeitet. Vielmehr liegt das Interesse auf der Sprachlehre, die für alle Studierenden gleichermaßen zugänglich ist, was zur Folge hat, dass vor allem das Angebot der universitären Sprachenzentren im Fokus steht. Weiters habe ich darauf verzichtet, den Einsatz von Fremdsprachen im Unterricht genauer zu betrachten, da dies genügend Material für eine eigenständige Untersuchung böte und möglicherweise eine andere methodische Herangehensweise erfordern würde. Über den Stellenwert von Englisch als Unterrichtssprache an österreichischen Universitäten siehe auch de Cillia und Schweiger 1998.

Die Erhebungen über das Kursangebot der Sprachenzentren beziehen sich auf das Studienjahr 2010/2011. Neuere Entwicklungen aus dem Studienjahr 2011/12, die vor allem die universitäre Sprachlehre im Allgemeinen betreffen, sind ebenfalls in die Arbeit eingeflossen und als solche kommentiert.

4.2 Vorgangsweise

Mein methodischer Zugang besteht aus folgenden Schritten:

- Studium einschlägiger Veröffentlichungen, dazu gehören Grundsatzserklärungen ebenso wie Berichte, Empfehlungen und Gesetzestexte.
- Erhebung des Sprachkursangebotes der fünf genannten Universitäten: Das Angebot der Universitätsinstitute wurde auf Grundlage der jeweiligen Studienpläne ausgewertet, das der Sprachenzentren konnte anhand der Online-Kursprogramme erhoben werden.
- Vergleich der Ergebnisse mithilfe eines eigens erstellten Analyserasters (angewendet auf das extracurriculare Angebot d.h. vor allem jenes der Sprachen-

zentren).

- Experteninterview mit Professor Dr. Arthur Mettinger, der bis Ende des Studienjahres 2010/11 das Amt des Vizerektors für Internationales und Entwicklung der Lehre an der Universität Wien innehatte.

Die Vielschichtigkeit des Themas zeigt sich am Besten, wenn man die Analyse auf drei Teilbereiche oder Ebenen verteilt: die Systemebene, die Hochschulebene und die Angebotsebene (vgl. Hanft 2007, 17)

Systemebene: Hierzu zählen die bildungs- bzw. sprachenpolitischen Gegebenheiten, in die die heimischen Universitäten eingebunden sind. Das betrifft sowohl die europäische als auch die nationale Dimension in Form von Richtlinien, Empfehlungen und Gesetzen.

Hochschulebene: Zu diesem Teilbereich gehören Regelungen, die die Universitäten im Rahmen der Hochschulautonomie treffen können, wie etwa unterschiedliches Studienangebot bzw. unterschiedliche Curricula und Organisationsstrukturen.

Angebotsebene: Aus diesem Blickwinkel heraus erfolgt eine detaillierte Analyse des Sprachkursangebotes der fünf genannten Universitäten.

Im weiteren Verlauf der Arbeit werde ich mich auf diese Einteilung nicht mehr explizit beziehen, vielmehr verstehe ich sie als zusätzliche „unsichtbare“ Stütze für die Ausarbeitung der Forschungsfragen in den Kapiteln 5 (Sprachenpolitische Rahmenbedingungen = System- und Hochschulebene) und 6 (Fremdsprachenunterricht an den allgemeinen Universitäten Österreichs = Hochschul- und Angebotsebene).

Das Analyseraster, nach dem sich die Untersuchung der universitären Sprachenzentren richtet, basiert auf dem sprachenpolitischen Statement des wissenschaftlichen Beirats des Sprachenzentrums der Universität Wien (vgl. S. 28 und S. 38).

Kapitel 5

Beispiele gelungener Modelle universitärer Fremdsprachenlehre

Schon zu Beginn meiner Überlegungen stellte sich die Frage, wie Hochschulen jenseits der österreichischen Grenzen die Fremdsprachenlehre organisieren. Die Recherche führte mich zu durchaus innovativen Modellen, von denen ich drei in ihren wesentlichen Zügen vorstellen möchte. Bei allen Universitäten handelt es sich um staatliche Volluniversitäten, an denen in der Regel keine Studiengebühren zu entrichten sind, von Ausnahmen für bestimmte Lehrgänge bzw. für ausländische Studierende abgesehen.

Weiterführende Informationen zu den einzelnen Programmen sind auf den Internetseiten der jeweiligen Einrichtung sowie auf www.molan.info (zuletzt aufgerufen am 07.01.2012) abrufbar.

5.1 Universität Warschau, Polen

Die größte Universität Polens, an der derzeit rund 60.000 Studierende inskribiert sind, wurde 1816 gegründet und besteht aus 19 Fakultäten und 25 weiteren Lehr- und Forschungseinrichtungen.

Politische, inhaltliche und wirtschaftliche Beweggründe führten ab etwa 2001 zur grundlegenden Reformierung des überfakultären Fremdsprachenunterrichts mit dem Ziel, unter Berücksichtigung der dreistufigen Bologna-Studienstruktur ein möglichst vielfältiges Sprachlehrangebot für die Studierenden bereitzustellen und

dabei die zur Verfügung stehenden Ressourcen effizient zu nutzen. Daneben galt es auch, die Professionalisierung des Unterrichts voranzutreiben. Dazu wurde eine „Rector’s Deputy for Bologna Process and Organisation of Language Provision“ eingesetzt und die Abstimmung der involvierten Fakultäten¹ durch eigens nominierte KoordinatorInnen verbessert.

Die Universität Warschau setzt auf das Modell „Sprachen für alle“: Die grundständigen Studien (Bachelor und wenige einstufige Master) sehen Sprachlehrveranstaltungen in einem Mindestausmaß von 120 Stunden bzw. 5 ECTS-Punkten obligatorisch vor, zusätzlich sind vor dem Studienabschluss Sprachkenntnisse in mindestens einer Fremdsprache nach freier Wahl auf Stufe B2 des GERS nachzuweisen. Dieser Nachweis kann entweder durch eine Prüfung an der Universität Warschau oder durch Vorlage eines anerkannten Zertifikats erbracht werden. Bei positiv abgelegter Prüfung wird seit dem Studienjahr 2006/07 das Sprachzertifikat der Universität Warschau ausgestellt.

Die Finanzierung der Kurse erfolgt zum Teil aus dem Universitätsbudget, aber auch durch Kurs- bzw. Prüfungsgebühren. Auf einem Punktekonto bekommt jedeR Studierende 240 Tokens für den Besuch von Sprachlehrveranstaltungen gutgeschrieben – beispielsweise „kostet“ die Anmeldung zu einem 60 Unterrichtseinheiten umfassenden Sprachkurs 60 Punkte – Gebühren werden erst fällig, wenn diese 240 Punkte aufgebraucht sind.

Insgesamt werden mehr als 50 Fremdsprachen angeboten, darunter Polnisch als Fremdsprache und Polnische Gebärdensprache, sowie in Polen anerkannte Minderheitensprachen. Die Kurse sind sowohl allgemeinsprachlich als auch fachsprachlich ausgelegt, ergänzend zum Präsenzunterricht gibt es Online-Kurse und Blended Learning. Die Niveaus orientieren sich am GERS, zur Einstufung stehen ein online durchführbarer Einstufungstest über moodle sowie DIALANG zur Verfügung.

5.2 Freie Universität Berlin, Deutschland

Die Freie Universität Berlin (FU Berlin), mit derzeit etwa 34.000 Studierenden, besteht seit dem Jahr 1948 und setzt sich aus 15 Fachbereichen und Zentralinstituten zusammen.

Die Zentraleinrichtung Sprachenzentrum koordiniert annähernd die gesamte Sprachlehre² der FU Berlin, das bedeutet, das Angebot richtet sich sowohl an Studierende

¹Fakultät für Angewandte Linguistik und Slawistik, Fakultät für Moderne Sprachen, Fakultät für Polonistik, Fakultät für Orientalistik, Zentrum für Fremdsprachenstudien, Zentrum für Offene und Multimediastudien und das Fremdsprachenzentrum für Lehrer und Europäische Studien

²Die Fachbereiche Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie Philosophie und Geisteswissen-

aus den philologischen Studienrichtungen als auch an solche, die ihr nichtphilologisches Studium durch Sprachlehrveranstaltungen erweitern möchten.

Es gibt Mono-Bachelorstudien und Kombi-Bachelorstudien, letztere sind kombinationspflichtig und müssen je nach Curriculum mit Modulen von 30 oder 60 ECTS-Punkten ergänzt werden. Zur Wahl stehen mehr als 50 Module, darunter Sprachmodule der philologischen Studien. Darüber hinaus beinhalten alle Bachelorstudien der FU Berlin das Modul *Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV)* im Umfang von 30 ECTS-Punkten, von denen bis zu 15 ECTS im *Kernkompetenzbereich Fremdsprachen*, also durch den Besuch von Fremdsprachenunterricht am Sprachenzentrum, absolviert werden können.

Das Kursangebot umfasst derzeit die 12 Sprachen Arabisch, Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch und richtet sich nach den Kompetenzstufen des GERS.

Die Lehrveranstaltungen des Sprachenzentrums sind kostenlos und ausschließlich Studierenden der FU Berlin zugänglich.

5.3 Universität Jyväskylä, Finnland

Die Universität Jyväskylä, deren Ursprünge auf das Jahr 1863 zurückgehen, setzt sich aus 7 Fakultäten mit rund 14.000 Studierenden zusammen.

Generell gilt für finnische Hochschulen: Das Beherrschen der beiden Landessprachen Finnisch und Schwedisch, sowie mindestens einer Fremdsprache ist Voraussetzung für das Erlangen eines Hochschulabschlusses, für ausländische Studierende werden jedoch Ausnahmen gemacht. Die Lehr- und Prüfungssprache ist in erster Linie finnisch, zahlreiche Studiengänge werden auch auf Schwedisch und Englisch angeboten.

Das Besondere an der Universität Jyväskylä ist, dass sie im Jahr 2004 eine eigene umfassende Sprachenpolitik entwickelt hat und diese beständig überarbeitet. Aktuell wird die Bereitschaft zur aktiven Förderung der Mehrsprachigkeit in 10 Abschnitten formuliert: *Language of teaching and research; Language degree programmes and teacher education; Teaching in a foreign language; Language assessment; Foreign students; Exchange programmes; Graduate programmes and publication of research results; Staff language competence and language education for the staff; Information material, information on the web, sign posting; Follow-up*. Die englische Version ist auf der Homepage der Universität Jyväskylä unter

schaften bieten zusätzlich eigene Sprachkurse an.

www.jyu.fi/hallinto/strategia/en/JY_languagepolicy.pdf (zuletzt abgerufen am 07.01.2012) abrufbar.

Alle Studienpläne widmen einen gewissen Stundenanteil dem Erlernen von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Dabei wird nicht nur die ohnehin sehr präsente Lingua franca Englisch gefördert, sondern auch großer Wert auf das Verfeinern dieser Arbeitstechniken in der Muttersprache und der zweiten Landessprache gelegt. Die curricularen Anforderungen sehen entsprechende Lehrveranstaltungen in Finnisch und Schwedisch, sowie in mindestens einer Fremdsprache vor. Das Ausmaß liegt je nach Disziplin zwischen mindestens 3 ECTS (im Fach Mathematics and Science) und 25-40 ECTS (Business and Economics).

Die erforderlichen Kurse können am Sprachenzentrum, einer Serviceeinrichtung der Universität, absolviert werden: Dort stehen Lehrveranstaltungen in 12 Sprachen zur Auswahl: Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Finnische Gebärdensprache, Finnisch als Zweit- oder Fremdsprache, Italienisch, Japanisch, Portugiesisch, Russisch, Slowakisch und Spanisch. Ergänzend sind Materialien für das autonome Lernen in etwa 30 Sprachen erhältlich. Insbesondere in den Sprachen Finnisch, Schwedisch und Englisch ist der Anteil an fachsprachlichen Kursen, die auf den Erwerb von akademischen Fertigkeiten abzielen, hoch. Die Niveaustufen orientieren sich am GERS. MitarbeiterInnen und Studierende der Universität Jyväskylä haben kostenlosen Zugriff auf das Angebot.

Die laufende Qualitätssicherung gelingt durch die seit 1993 fix in den Aufgabenkatalog integrierte Aktionsforschung, deren Schwerpunkt derzeit auf der Abstimmung des Angebotes auf den Bologna-Prozess liegt.

Eine Besonderheit ist der am Sprachenzentrum eingerichtete Sprachendienst, der unter anderem das Verfassen, Übersetzen oder Korrekturlesen verschiedener akademischer Textsorten (Zeitschriftenaufsätze, Bücher, usw.) aber auch von Websites oder Informationsbroschüren übernimmt. Zur Zielgruppe dieses Service gehören Universitätsangehörige, die diesen Dienst zu vergünstigten Preisen in Anspruch nehmen können, aber auch externe KundInnen.

5.4 Gibt es das ideale Modell? Entwurf eines Analyserasters

Auf der Suche nach dem idealen Modell stellt sich die Frage: Was haben die oben angeführten Lösungen gemeinsam? Nun, zunächst ist die gute institutionelle Einbindung der Sprachenzentren in die Universitätsstruktur zu nennen (und hier mag es hilfreich sein, dass der Nutzen von universitären Sprachenzentren kaum

noch in Frage gestellt wird). Eine gute Koordination mit den übrigen Universitätseinrichtungen ermöglicht eine klare Aufgabenverteilung, und hilft, sowohl Doppelgleisigkeiten als auch Lücken im Angebot zu vermeiden. Als zweiter wesentlicher Punkt ist die gute Vereinbarkeit der Sprachkurse mit dem grundständigen Studium hervorzuheben: In allen vorgestellten Modellen sind die Sprachkurse in irgendeiner Form auf das Studium anrechenbar, bzw. sogar für alle Studierenden verpflichtend vorgesehen. Als drittes positives Merkmal möchte ich herausstreichen, dass die Sprachkurse für die Studierenden weitestgehend kostenlos sind.

Um noch mehr und vor allem detailliertere Kriterien für die weitere Untersuchung der Sprachenzentren an österreichischen Universitäten zu finden, habe ich versucht, ein Analyseraster in Form eines Fragen- bzw. Kriterienkataloges zu entwickeln. Ich habe mich dabei am sprachenpolitischen Statement des wissenschaftlichen Beirats des Sprachenzentrums der Universität Wien orientiert (s. a. S. 28), aus den dort angeführten Desideraten lassen sich untenstehende Fragenkomplexe ableiten.

Der Punkt „Fremdsprachenvermittlung für alle Angehörigen der Universität“ (Wissenschaftlicher Beirat 2004, 74) wirft zuallererst einmal die Frage auf, ob überhaupt Sprachunterricht angeboten wird, und wenn ja, wo und in welcher Form das geschieht. Also steht zunächst die

1. Organisationsform und curriculare Einbettung auf dem Prüfstand:

- (a) Gibt es ein Sprachenzentrum? Wie ist es in den Universitätsbetrieb eingebunden?
- (b) Wer gehört zur Zielgruppe? (Studierende, UniversitätsmitarbeiterInnen, AbsolventInnen, Externe?)
- (c) Sind die Sprachkurse kostenpflichtig?
- (d) Sind die Sprachkurse auf das Regelstudium anrechenbar?

Sind diese Fragen geklärt, kann sodann die

2. Fremdsprachenvermittlung im Detail betrachtet werden:

- (a) Welche Sprachen werden unterrichtet?
- (b) Gibt es neben allgemeinsprachlichen auch fachsprachliche Kurse für WissenschaftlerInnen?
- (c) Werden verschiedene Kurstypen angeboten z. B. Intensivkurse, Vorbereitungskurse für Ergänzungsprüfungen, studienvorbereitende Kurse, die dem Erreichen von ev. erforderlichen Einstiegsniveau dienen, etc.?
- (d) Werden Ergänzungs- oder Zulassungsprüfungen abgenommen oder zumindest mit den zuständigen Stellen zusammengearbeitet?

- (e) Können Zertifikate zum Nachweis von Sprachkompetenzen erworben werden?

Die Forderungen nach „Vorbereitung von Studierenden und WissenschaftlerInnen auf die Teilnahme an Austauschprogrammen und internationaler Forschungskommunikation“ und die „Unterstützung internationaler WissenschaftlerInnen und Studierender bei der sprachlichen Bewältigung ihrer Tätigkeit an der Universität“ (ebd.) bringt mich zum nächsten Fragenbündel:

3. Internationale Austauschprogramme

- (a) Outgoing: Gibt es spezifische Vorbereitungskurse für Austauschprogramme?
- (b) Incoming: Gibt es studienvorbereitende und -begleitende DaF-Kurse? (Sowohl allgemein- als auch fachsprachlich!)
- (c) Gibt es Angebote, die das interkulturelle Lernen unterstützen? (z. B. Lerntandems)
- (d) Wird autonomes Lernen gefördert z. B. durch Zurverfügungstellen von Lernmaterial in Biblio- oder Mediatheken oder durch Online-Angebote?

Die „Bereitstellung eines Sprachendienstes für Angestellte und Lehrende der Universität“ (ebd.) – wie an der Universität Jyväskylä – wäre wohl unter dem Titel

4. zusätzliche Serviceleistungen zu subsumieren:

- (a) Gibt es einen Sprachendienst, der z. B. das Korrekturlesen und / oder Übersetzungen von Publikationen und Projektanträgen übernimmt?
- (b) Gibt es überhaupt ein spezielles Angebot für UniversitätsmitarbeiterInnen z. B. in Form von Weiterbildungsangeboten?

Apropos, wie ist es überhaupt um die

5. „Qualitätssicherung [des] universitären Sprachunterrichts“ (ebd.) bestellt?

- (a) Sind die Kurse am GERS ausgerichtet?
- (b) Welche anderen Mittel der Qualitätssicherung werden eingesetzt?
- (c) Wie groß sind die Gruppen, in denen der Unterricht stattfindet?
- (d) Gibt es Aus- und Weiterbildungsangebote für die Sprachlehrenden?

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die

6. Forschung und Vernetzung:

- (a) Wird wissenschaftliche Forschung und Dokumentation betrieben?
 - (b) Wird mit anderen universitären Einrichtungen z.B. den Philologien, der Sprachwissenschaft, der Pädagogik zusammengearbeitet?
 - (c) Wird mit außeruniversitären Einrichtungen zusammengearbeitet?
 - (d) Ist die Einrichtung in nationalen und internationalen Gremien vertreten?
7. Und, gibt es eine explizite Stellungnahme zur universitären **Sprachenpolitik**, z.B. jene der Universität Jyväskylä?

Diesen Fragen möchte ich – insbesondere im Zusammenhang mit den universitären Sprachenzentren – im folgenden Kapitel nachgehen. Die Ergebnisse dazu werden in Abschnitt 7.2 besprochen und sind als Tabellen B.1 bis B.6 im Anhang zu finden.

Kapitel 6

Fremdsprachenunterricht an den fünf allgemeinen Universitäten Österreichs

6.1 Universität Wien

Die Universität Wien, die im Jahre 1365 von Herzog Rudolf IV eingerichtet wurde, gilt als die älteste und zugleich größte Universität des deutschen Sprach- und Kulturraumes.

Sie setzt sich heute aus 15 Fakultäten zusammen, nachdem die Neuorganisation nach dem Universitätsgesetz 2002 die Ausgliederung der Medizinischen Fakultät ab Jänner 2004 mit sich brachte.

Zum regulären Studienangebot gehören 54 Bachelor-, 112 Master-, 5 Diplom- und 8 Doktoratsstudien. Zur Schwerpunktbildung in den Bachelorstudien gibt es derzeit 72 sogenannte Erweiterungscurricula (EC), das sind Wahlmodule zu je 15 bzw. 30 ECTS-Punkten mit vorgegebenen Inhalten, die je nach Studienplan im Ausmaß von 6 bis zu 60 ECTS-Punkten zu absolvieren sind. Etwas freiere Kombinationen lässt das mit Wintersemester 2010 eingeführte Modul Alternative Erweiterungen zu. In den auslaufenden Diplomstudienrichtungen gab, bzw. in den Diplom-Lehramtsstudien gibt es diese Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der freien Wahlfächer, wobei Umfang und Inhalt vom jeweiligen Curriculum abhängen; beispielsweise stehen in den Lehramtsfächern zwischen 8 und 12 Semesterwochenstunden zur Verfügung.

Im Wintersemester 2010 waren an der Universität Wien rund 87.700 Studierende

zugelassen, davon etwa 20.100 internationale Studierende. Mit rund 9.400 MitarbeiterInnen, davon knapp 6.700 WissenschaftlerInnen, ist die Universität Wien die größte Lehr- und Forschungseinrichtung in Österreich. (Quelle: BMWF uni:data, zuletzt abgerufen am 07.01.2012)

6.1.1 Sprachlehre an der Universität Wien

6.1.1.1 Philologische Studienrichtungen

Diplomstudien Das Fächerangebot der Diplomstudien an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät entspricht im Wesentlichen jenem der Bachelorstudien (s. u.). Bis auf die Lehramtsstudien laufen die Diplomstudien in den nächsten beiden Jahren aus und sind seit Inkrafttreten der Bachelor-Studienpläne nicht mehr inskribierbar.

Lehramtsstudien Die Lehramtsstudien dauern wie die Diplomstudien 9 Semester und schließen mit dem Titel Magister oder Magistra ab. Für ein volles Lehramtsstudium werden zwei Unterrichtsfächer kombiniert, aus dem Bereich Sprachen kann man an der Universität Wien aus den 14 folgenden wählen: B/K/S, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch. Als Voraussetzung zum Studium sind neben dem Latein- bzw. Griechischnachweis Sprachkenntnisse für die Fächer Englisch (B2), Französisch (B1), Italienisch (A2) und Spanisch (A2) nötig, die meist bei einem Einstufungstest zu Studienbeginn festgestellt werden.

Die sprachpraktische Ausbildung findet an den Universitätsinstituten für Anglistik, Finno-Ugristik, Germanistik, Klassische Philologie, Romanistik oder Slawistik statt. Im Gegensatz zu den rein philologischen Studien ist ein gewisser Teil des Studiums der fachdidaktischen Ausbildung gewidmet – eine Aufgabe, die ebenfalls die einzelnen Institute wahrnehmen und ergänzt wird durch eine allgemeine pädagogische und schulpraktische Ausbildung am Institut für Erziehungswissenschaften.

Mit der Vergabe einer Professur für Fachdidaktik (Sprachlehr- und lernforschung) an Univ-Prof. Dr. Eva Vetter und der Gründung des Fachdidaktischen Zentrums (FDZ) Sprachlehr- und Sprachlernforschung gibt es seit dem Wintersemester 2011/12 erstmals ein transversales Lehrangebot für Lehramtsstudierende aller Sprachfächer, die nun einen Teil ihrer fachdidaktischen Ausbildung ebendort absolvieren können. Das FDZ Sprachlehr- und Sprachlernforschung ist fächerübergreifend orientiert und damit aktiv an der Vernetzung und Weiterentwicklung der sprachendidaktischen Lehre und Forschung an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät beteiligt.

Unbedingt zu erwähnen ist hier auch das Projekt „Curriculum Mehrsprachigkeit“ unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Hans H. Reich und Prof. Hans-Jürgen Krumm, dessen Ziel es ist, Lehrpläne für ein Unterrichtsfach „Mehrsprachigkeit“ in allen Schulstufen zu entwickeln (s.a. Krumm und Reich 2011). Im Einklang damit ist auch die Ausbildung zu „Expertinnen in Sachen Mehrsprachigkeit“ (vgl. de Cillia u. a. 2003) im Rahmen der LehrerInnenbildung geplant. Die Entwicklung eines ersten Ausbildungsmoduls läuft derzeit in Zusammenarbeit von ÖSZ und VertreterInnen der Pädagogischen Hochschulen und der Universitäten und ist in den Jahren 2012/13 zu erwarten (nähere Informationen auf fdz-sprachen.univie.ac.at/lehrestudium unter „ÖSZ – Curriculum Mehrsprachigkeit“).

Bachelorstudien Der Arbeitsaufwand für ein Bachelorstudium beträgt 180 ECTS-Punkte, was einer Studiendauer von 6 Semestern entspricht. Davon sind an der Universität Wien je nach Studium bis zu 60 ECTS-Punkte als Erweiterungscurricula bzw. Alternative Erweiterungen (siehe weiter unten) zu absolvieren. Neben sprachwissenschaftlichen, kultur- und literaturkundlichen Inhalten beinhalten die philologischen Studien auch eine mehr oder weniger umfangreiche sprachpraktische Ausbildung – soweit möglich, habe ich Informationen dazu angegeben. Folgende Studienrichtungen werden derzeit angeboten:

- Afrikawissenschaften: Bambara, Hausa oder Swahili zur Wahl
- Ägyptologie: ägyptische Sprache und Schrift, optional Griechisch
- Byzantinistik und Neogräzistik: Altgriechisch, mittelalterliches Griechisch, Neugriechisch
- Deutsche Philologie: ältere und neuere deutsche Literatur, Sprachwissenschaft, DaF/DaZ
- Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context (DCC)¹: Niederländisch und eine zweite Sprache aus der Region, verpflichtendes Auslandssemester an einer der Partneruniversitäten.
- English and American Studies
- Fennistik
- Hungarologie
- Japanologie

¹Das Projekt DCC ist ein Niederlandistik-BA mit Joint Curriculum, an dem die Partneruniversitäten Wien, Brno, Olomouc, Budapest (KRE), Debrecen, Wrocław, Bratislava beteiligt sind.

- Judaistik: Hebräisch und Ivrit
- Klassische Philologie: Latein, Griechisch
- Koreanologie
- Niederlandistik
- Orientalistik: 2 zur Wahl aus Akkadisch, Arabisch oder Türkisch, zusätzlich je nach Schwerpunkt Sumerisch, Persisch, Arabischer Dialekt.
- Romanistik: Französisch (ab B1), Italienisch (ab A2), Spanisch (ab A2), Portugiesisch (ab A1) und Rumänisch (ab A1) zur Wahl. 29 ECTS in der gewählten Erstsprache, 11 ECTS in einer zweiten romanischen Sprache, optional eine dritte romanische Sprache. Für Studierende ohne die nötigen Sprachkenntnisse in Französisch, Italienisch oder Spanisch bietet das Institut einen Basiskurs an, zusätzliche Vorkurse können seit WS 2011/12 am Sprachenzentrum besucht werden. Diese Vorkurse werden als Alternative Erweiterungen angerechnet und die Kosten „seitens der Universität Wien refundiert. (Details hierzu folgen).“ (romanistik.univie.ac.at/studium/informationen-fuer-erstsemestrige, abgerufen am 22.02.2012). Für Portugiesisch- oder Rumänischstudierende ohne Vorkenntnisse werden vor Studienbeginn kostenlose Intensivkurse angeboten.
- Sinologie
- Skandinavistik: Dänisch, Färöisch, Isländisch, Norwegisch, Schwedisch zur Wahl. 30 ECTS in der Erstsprache, optional eine zweite skandinavische Sprache.
- Slawistik: B/K/S, Bulgarisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Ukrainisch zur Wahl. 38 ECTS in der Erstsprache, weitere 13 ECTS in der Zweitsprache.
- Sprachen und Kulturen Südasiens und Tibets: Sanskrit, klassisches Tibetisch, eine neuindische Sprache. 55 ECTS in der Erstsprache, weitere 30 ECTS in der Zweitsprache
- Sprachwissenschaft
- Translationswissenschaft²: Das Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation umfasst die Ausbildung in drei Arbeitssprachen. Neben Deutsch, das als Mutter- bzw. Bildungssprache oder erste Fremdsprache zu belegen ist,

²Das Zentrum für Translationswissenschaft gehört nicht, wie aufgrund der Einordnung in die Liste mit den philologischen Bachelorstudien (für die ich mich aus Gründen der Übersichtlichkeit entschieden habe) angenommen werden könnte, zur Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, sondern ist ein eigenständiges Zentrum der Universität Wien.

sind zwei weitere Sprachen aus folgendem Angebot zu wählen: B/K/S, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch. Für die Studienschwerpunkte MA Fachübersetzen stehen darüber hinaus Japanisch und Chinesisch zur Verfügung.

Wer Transkulturelle Kommunikation studieren möchte, muss bereits zu Studienbeginn über „fundierte Kenntnisse“ in allen gewählten Arbeitssprachen verfügen, wie es auf der Homepage des Instituts heißt. Und weiter: „Ein Studienbeginn mit nicht vorhandenen Kenntnissen in einer der drei Arbeitssprachen ist nicht zu empfehlen. Die Sprachkompetenz wird in der ersten Semesterwoche in der Vorlesung „Einführung ins Studium“ festgestellt. Das Bachelorstudium „Transkulturelle Kommunikation“ dient nicht dazu, eine Sprache von Grund auf zu lernen. Falls Sie eine oder mehrere Sprachen lernen möchten, können Sie das Angebot des Sprachenzentrums der Universität Wien in Anspruch nehmen“ (transvienna.univie.ac.at/studieninformation/zulassung-zum-studium, abgerufen am 07.01.2012). Genaue Angaben darüber, welche GERS-Niveaus vorausgesetzt werden, fehlen an dieser Stelle, aber für prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen in der 1. und 2. Fremdsprache sind Kenntnisse auf dem Niveau C1 erforderlich, was jeweils in der ersten Einheit überprüft wird. Wer die erforderlichen Sprachkenntnisse nicht hat, wird an das Sprachzentrum der Universität Wien (SZUW) verwiesen, das eigene (kostenpflichtige) Vorbereitungskurse für den Sprachorientierungstest für Studierende der Translationswissenschaften (SPOT) anbietet. Latein- oder Griechischkenntnisse sind nicht nachzuweisen.

- Vergleichende Literaturwissenschaft

Erweiterungcurricula mit Sprachbezug Die meisten Bachelorstudienrichtungen sehen neben den Pflicht- und Wahlfächern Erweiterungcurricula (EC) vor. EC sind Module mit 15 oder 30 ECTS mit vorgegebenen Fächerkombinationen. Die Institute der Universität Wien bieten insgesamt mehr als 70 EC an, hier sollen lediglich jene angeführt werden, die einen gewissen Sprachbezug aufweisen, zusammen mit Hinweisen zur jeweils enthaltenen sprachpraktischen Ausbildung.

- Arabische Kultur und Sprache: Insgesamt 30 ECTS, davon 6 ECTS Arabischkurs
- Ägyptologie: 30 ECTS, optional 12 ECTS aus dem Fach „Ägyptische Philologie“
- Byzantinische Kultur: 30 ECTS, kein Sprachunterricht
- Deutsch als Fremdsprache / Zweitsprache und Germanistische Sprachwissenschaft: 15 ECTS, kein Sprachunterricht

- Deutsche Wissenschaftssprache und Studierstrategien (für Studierende internationaler Mobilitätsprogramme): 15 ECTS, erforderliches Sprachniveau B2.
- Einführung in die niederländische Sprache und Kultur: 15 ECTS, davon 11 ECTS Niederländisch
- Finnische Kultur und Sprache: 30 ECTS, kein Sprachunterricht
- Japanische Kultur: 15 ECTS, kein Sprachunterricht
- Japanische Sprache, Kultur und Gesellschaft: 15 ECTS, davon 15 ECTS Japanisch
- Klassische Philologie: 30 ECTS Griechisch, Latein
- Keltische Sprachen: 15 ECTS, davon 15 ECTS Sprachunterricht, zur Wahl stehen moderne keltische Sprachen (Neuirisch, Neuwalisisch, Neubretonisch, Neokornisch) und ältere keltische Sprachen (festlandkeltische Sprachen, Alt- und Mittelirisch, Mittelwalisisch, Mittelbretonisch, Mittelkornisch)
- Kulturwissenschaftliche Keltologie: 15 ECTS
- Koloniales und postkoloniales Afrika: 15 ECTS
- ÖGS I und II: jeweils 15 ECTS, davon 10 ECTS ÖGS, Voraussetzung ist Absolvierung des EC Grundlagen der Heilpädagogik. Das Zielniveau des EC ÖGS II ist A2-B1.
- Skandinavistik: 30 ECTS, davon 6 ECTS Isländisch
- Skandinavistik: Ostseeraumstudien: 15 ECTS, davon 12 ECTS Litauisch, Schwedisch oder Dänisch
- Slawische Interkulturalität: 15 ECTS, Kulturwissenschaft anhand zweier slawischer Sprachen
- Slawistische Grundkompetenz I und II: je 15 ECTS, davon je 10 ECTS Bulgarisch, B/K/S, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch oder Ukrainisch, aufeinander aufbauend
- The World of English 1–3: jeweils 15 ECTS, zentrale Fragestellungen aus den Bereichen Linguistik, Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft
- Tibet- und Buddhismuskunde: 15 ECTS, Sprachen und Kulturen Südasiens und Tibets
- Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde: 15 ECTS, kein Sprachunterricht
- Südasienskunde: 15 ECTS, Sprachen und Kulturen Südasiens und Tibets

- Turkologie I und II: je 15 ECTS, Geschichte und Kulturgeschichte des türkisch-osmanischen Raumes
- Ungarische Sprache, Literatur und Kultur: 15 ECTS, kein Sprachunterricht

Um einen Vergleich mit den Diplomstudien zu ermöglichen, möchte ich an dieser Stelle kurz auf deren Besonderheiten eingehen: Die Mehrheit der Diplomstudien war kombinationspflichtig, d. h. neben den Pflichtfächern waren Wahlfächer im Umfang von 48 Semesterwochenstunden (SSt.) vorgesehen, für die jedes Institut eigene Wahlfachmodule bereitstellte. Die Lehrveranstaltungen dieser Module waren aufeinander abgestimmt und in unterschiedlichem Stundenausmaß gestaltet, die meisten umfassten 48, 36, 24 oder 12 SSt., wobei kleinere Module miteinander kombiniert werden konnten, um die vorgegebenen 48 Stunden zu erreichen. Diese Module erlaubten Studierenden, ihr Erstfach mit einem Zweitfach oder mit verschiedenen Modulen ihrer Wahl zu erweitern und ermöglichten eine Sprachausbildung, die vom Erwerb grundlegender Kenntnisse bis hin zu deren fachspezifischer Vertiefung reichte. An der Universität Wien gab es z. B. mehr als 100 solcher Wahlfachmodule aus den Sprachfächern, während momentan knapp 30 sprachbezogene Erweiterungscurricula angeboten werden (davon wiederum nur etwa die Hälfte mit sprachpraktischem Unterricht). Ein konkretes Beispiel: Die romanistischen Wahlfachbündel, die es ermöglichten, im Rahmen der Wahlfächer eine oder mehrere romanische Sprachen zu erlernen, laufen mit den Diplomstudien aus – einen Ersatz in Form von Erweiterungscurricula gibt es derzeit nicht.

Positiv hervorzuheben sind die EC ÖGS I und II, die am Institut für Bildungswissenschaft angeboten werden und das EC Deutsche Wissenschaftssprache und Studierstrategien (für Studierende internationaler Mobilitätsprogramme) am Institut für Germanistik.

Alternative Erweiterungen Durch einen Senatsbeschluss vom 22.06.2010 besteht seit dem Wintersemester 2010 für BA-Studierende an der Universität Wien die Möglichkeit, anstelle von reglementierten Erweiterungscurricula (EC) im Ausmaß von 15 ECTS-Punkten freie Fächerkombinationen unter dem Titel „Alternative Erweiterungen“ zu belegen. Als mögliche Fächer kommen nun auch Sprachlehrveranstaltungen in Betracht, denn zu den Bereichen für alternative Erweiterungen zählen unter anderem „Kurse, Prüfungen und Zertifikate an postsekundären Bildungseinrichtungen, die den Nachweis von Sprachkenntnissen zum Gegenstand haben“ (Universität Wien 2010a).

Unter diesem Punkt können einerseits Sprachkurse angerechnet werden, die im Rahmen von Austauschaufenthalten im Ausland absolviert wurden, sowie andererseits auch die (kostenpflichtigen) Kurse des Sprachenzentrums (für die Vorkurse für Romanistikstudierende wird eine Kostenrefundierung in Aussicht gestellt). Allerdings

kommen nur jene BA-Studierende in den Genuss dieser Anrechnungsmöglichkeit, deren Studienpläne EC beinhalten. Das ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Fall – in den Wirtschaftswissenschaften, den Rechtswissenschaften und den meisten naturwissenschaftlichen Studienrichtungen sind jedoch keine EC vorgesehen. Für die Diplomstudien gilt die Empfehlung, die neue Regelung möge dort analog ausgelegt werden (Stichwort: freie Wahlfächer).

Masterstudien Masterstudien können im Anschluss an fachlich in Frage kommende Bachelorstudien studiert werden. Sie dauern in der Regel 4 Semester und umfassen 120 ECTS-Punkte. An der Universität Wien sind derzeit mehr als 50 Masterstudiengänge mit Sprachbezug eingerichtet (s. Tabelle A.9 auf Seite 122).

Doktoratsstudien Für explizit sprachbezogene Fragestellungen kommen die Doktoratsstudien der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und des Zentrums für Translationswissenschaft in Frage.

Universitätslehrgänge mit Sprachbezug Die Universität bietet eine Reihe von Universitätslehrgängen an, die dem Thema Sprache Platz in unterschiedlichem Ausmaß einräumen, dazu gehören: Effective Communication, Public Communication MA, Europäische Studien (2 Fremdsprachen als Wahlfach), Interdisziplinäre Höhere Lateinamerika-Studien, Internationale Studien (mit Sprachen-Pflichtmodul, zur Wahl stehen Sprachkurse in Deutsch, Französisch, Chinesisch, Spanisch und Russisch). Nähere Informationen unter www.postgraduatecenter.at.

6.1.1.2 Nichtphilologische Studienrichtungen mit Fremdsprachen im Pflichtfach- oder Wahlpflichtbereich

Für Studierende der beiden Fächer Betriebswirtschaft und Internationale Betriebswirtschaft sind 6 ECTS Business English und weitere 16 ECTS in einer zweiten Fremdsprache Pflicht. Zur Wahl stehen Russisch, Spanisch, Französisch und Italienisch, für die neben allgemeinsprachlichen Vorbereitungskursen auch Kurse zur „Wirtschaftskommunikation“ in der jeweiligen Sprache zur Verfügung stehen. Das Lehrangebot zeichnet sich insgesamt durch einen hohen Anteil an englischsprachigen Lehrveranstaltungen (vor allem CLIL) aus, zur Erweiterung ihrer sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen wird den Studierenden ein Aufenthalt im nicht-deutschsprachigen Ausland empfohlen.

Der Studienplan für Rechtswissenschaften beinhaltet 3 ECTS, die im Fach „Fremdsprachen“ zu absolvieren sind. Auch bei den Juristen gibt es ein großes Angebot

an Sprachlehre in Form von CLIL, darunter auch in Tschechisch. Darüber hinaus gibt es Vorbereitungslehveranstaltungen für das Sprachzertifikat ILEC.

6.1.1.3 Studienrichtungen ohne Fremdsprachenunterricht

In einer Reihe von Bachelorstudien ist kein Fremdsprachenunterricht vorgesehen, und sie bieten dafür auch kaum Anrechnungsmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich – für diesen werden vorrangig fachnahe Lehrveranstaltungen empfohlen. Es sind vor allem die naturwissenschaftlichen und technischen Studien: Astronomie, Biologie, Chemie, Erdwissenschaften, Ernährungswissenschaften, Geographie, Informatik, Mathematik, Meteorologie, Physik, Sportwissenschaft, Statistik, Wirtschaftsinformatik. Es ist in diesen Fächern auch kein Latein- oder Griechischnachweis nötig.

Jene Lehramtsstudien, die nicht explizit einer Sprache gewidmet sind, kommen vollständig ohne Fremdsprachenunterricht aus – diese sind: Bewegung und Sport; Biologie und Umweltkunde; Chemie; Evangelische Religion; Geographie und Wirtschaftskunde; Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung; Haushaltsökonomie und Ernährung; Informatik und Informatikmanagement; Katholische Religion; Mathematik; Physik; Psychologie und Philosophie. Für die Lehramtsstudien Evangelische Religion; Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung und Katholische Religion ist der Lateinnachweis zu erbringen.

6.1.1.4 Sonstige Sprachlehrangebote / Vorcurriculare Lehre

Oben noch nicht genannt wurde der Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten (VWU³) des Österreichischen Austauschdienstes (ÖAD), der neben der Studienberechtigungsprüfung auch die Ergänzungsprüfung Deutsch für ausländische Studierende abnimmt und dazu auch entsprechende Vorbereitungskurse veranstaltet. Die Kursgebühr beträgt ab dem WS 2011/12 € 420,-. Daneben bietet das Sprachenzentrum der Universität Wien (s. u.) DaF-Kurse, sowie – seit WS 2010/11 – Vorkurse für Romanistikstudierende an. Ergänzungsprüfungen und Vorbereitungskurse in Latein und Altgriechisch werden vom Institut für Klassische Philologie organisiert.

6.1.2 Sprachenzentrum der Universität Wien

Das Sprachenzentrum der Universität Wien (SZUW) wurde 2001 auf Initiative des Vizerektors für Internationales und Entwicklung der Lehre Professor Arthur

³www.vwu.at

Mettinger gegründet und offeriert ein breit gefächertes Angebot an Fremdsprachenkursen.

Das SZUW ist privatwirtschaftlich organisiert und gehört zur Innovationszentrum Universität Wien GmbH, einer Tochtergesellschaft der Universität Wien. Zur Förderung der wissenschaftlichen Vernetzung ist ihm ein wissenschaftlicher Beirat zugeordnet, der sich aus VertreterInnen der philologischen Studienrichtungen der Universität Wien zusammensetzt⁴ (s. a. Abschnitt 3.2.3).

6.1.2.1 Aufgaben

Zu den Aufgabengebieten des SZUW gehört in erster Linie die Sprachlehre, es organisiert (kostenpflichtige)

- Fremdsprachenkurse für Studierende, Universitätsbedienstete und Externe
- studienbegleitende und -vorbereitende Kurse in Deutsch als Fremdsprache
- Studienberechtigungsprüfungen in Englisch
- Erasmus-Vorbereitungskurse in Englisch und Französisch
- Prüfungsvorbereitungen für internationale Sprachzertifikate
- Zertifizierungen: ÖSD (Deutschkurse der Universität Wien), SWEDEX
- Vorbereitungskurse für Studierende der Translationswissenschaft
- Vorkurse für Studierende der Romanistik (seit WS 2011/12)
- Personalentwicklung für UniversitätsmitarbeiterInnen
- Aus- und Weiterbildungsangebote für SprachlehrerInnen

6.1.2.2 Fremdsprachenkurse

Das Angebot des SZUW richtet sich an Studierende aller Wiener Universitäten, MitarbeiterInnen der Universität Wien und an externe Interessierte. Die meisten Fremdsprachenkurse finden abends statt und sind somit auch für Berufsätige attraktiv, während die Deutschkurse zumeist untertags abgehalten werden. Die Gruppengröße liegt zwischen 10 und 16 TeilnehmerInnen, auf Anfrage ist auch Kleingruppen- bzw. Paar- und Einzelunterricht möglich.

Im Studienjahr 2010/11 bietet das SZUW knapp 560 Kurse in rund 30 Sprachen an (vgl. Tabelle B.10 auf Seite 137):

⁴Der Beirat wurde im Jänner 2012 mit einem Brief von VR Schnabl an die Mitglieder aufgelöst.

Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Hindi, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Kroatisch, Niederländisch, Norwegisch, Österreichische Gebärdensprache (ÖGS), Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Ukrainisch, Ungarisch.

Chinesisch-Kurse können am Konfuzius-Institut besucht werden.

Mehr als ein Viertel (26,7 %) der Kurse wird in Englisch angeboten, gefolgt von Französisch mit 17,7 %, sowie Spanisch mit 9,3 %, Russisch mit 7,7 %. ÖGS mit 6,5 %. Die Verteilung der Kurse nach Sprachen und Kurstypen ist Abbildung 6.1.1 zu entnehmen.

Besonderes Augenmerk liegt auf den weniger häufig gesprochenen Sprachen und Nachbarsprachen, so stehen zum Beispiel alle in Österreich anerkannten Minderheitensprachen auf dem Programm.

Das umfangreiche Angebot teilt sich in unterschiedliche Kurstypen: 60,8 % entfallen auf allgemeinsprachliche Standardkurse zu 3 Semesterwochenstunden⁵. Fachsprachliche Kurse (8,8 %) werden in den sechs Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch und Spanisch angeboten (von denen oft nur jene in Englisch zustande kommen).

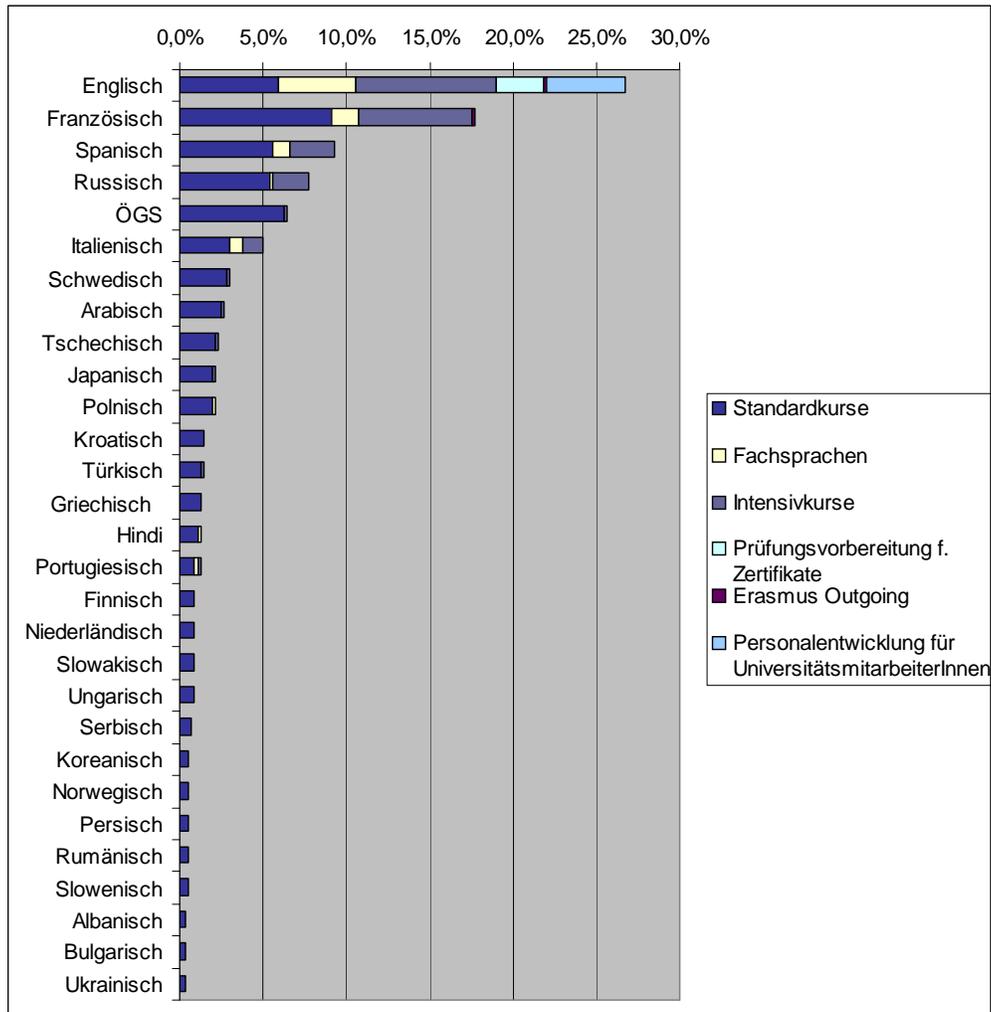
22,6 % des Kursangebotes entfallen auf Intensivkurse in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch und Spanisch, die bei doppelter Wochenstundenzahl in knapp sieben statt dreizehn Wochen absolviert werden können.

Bei der Einordnung der Sprachniveaus orientiert sich das SZUW an den im GERS beschriebenen Niveaustufen. Kurse auf Niveau A1 und A2 gibt es in allen Sprachen und sie machen auch den größten Teil, ungefähr zwei Drittel, des Angebotes aus. Ein wesentlich kleinerer Teil ist an Fortgeschrittene auf Niveau B1 und B2 adressiert, Perfektionskurse auf Niveau C1 und C2 sind nur in den „großen“ Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch zu belegen.

Studierende, die im Zuge eines Austauschprogrammes in ein nicht-deutschsprachiges Land gehen wollen, also die „Outgoings“, können die dafür nötigen Sprachkompetenzen in den oben genannten Fremdsprachenkursen erwerben, unterstützend gibt es spezielle Erasmus-Vorbereitungskurse: Je einen pro Semester in den Sprachen Englisch und Französisch. Jene, die umgekehrt aus einem nicht-deutschsprachigen Land kommen und ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen, oder beispielsweise für die Ergänzungsprüfung Deutsch erwerben müssen, können aus dem Angebot der Deutschkurse der Universität Wien (s. u.) wählen.

⁵Mit Ausnahme der Sprache Deutsch: Im Rahmen der Kursschiene Deutschkurse der Universität Wien werden ausschließlich Kurse ab 6 UE/Woche angeboten

Abbildung 6.1.1: Sprachkurse am SZUW – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen



In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Personalentwicklung bietet das SZUW für MitarbeiterInnen der Universität Wien kostenlose Sprachkurse mit deutlich berufsbezogenem Schwerpunkt an, wie zum Beispiel *English for the Office*, *Presentations and Lectures in the University Context* oder *Writing Scientific Texts in English*. Im Unterschied zu früheren Jahren gibt es in dieser Sparte nur noch Kurse in englischer Sprache. Das übrige Angebot des SZUW kann von Universitätsbediensteten zu den regulären Tarifen (s. u.) besucht werden.

Die Kursbeiträge sind gestaffelt und betragen € 135–330,-⁶ für Fremdsprachenkurse, bei Zertifizierungen ist mit extra Prüfungsgebühren von € 50–150,- zu rechnen. (Für Details siehe Tabelle B.15 auf Seite 144.)

6.1.2.3 Deutschkurse der Universität Wien

Neben den Fremdsprachenkursen bietet das SZUW ganzjährig Deutschkurse insbesondere für Gäste aus dem Ausland an. Diese Deutschkurse haben seit den 1920er Jahren Tradition und sind manchen vielleicht noch unter dem Namen *Wiener Internationale Hochschulkurse* (WIHOK) bekannt. Die ursprünglich parallel laufenden Fremdsprachen- und Deutschkurse wurden in die Innovationszentrum Universität Wien GmbH integriert, wo die Deutschprogramme heute unter dem Titel *Deutschkurse der Universität Wien* angeboten werden.

Das Angebot in dieser Kursschiene umfasst mehr als 250 Semester-, Trimester- oder Intensivkurse jährlich – von Trimesterkursen mit wahlweise 6 UE oder 12UE wöchentlich bis zu Semesterkursen mit 15 UE pro Woche, auf allen Kompetenzniveaus nach GERS, in Preiskategorien zwischen € 310,- und € 780,- (vgl. Tabelle B.16 auf Seite 144). Dazu kommen in etwa 50 3- und 4-wöchige Sommerintensivkurse, die zwischen € 420,- (nur Kurs) und € 911,- (Kurs und Unterbringung im Einbettzimmer) kosten. Da ein positives Zeugnis ab Stufe B2/2 die Ergänzungsprüfung aus Deutsch ersetzt, nutzen auch viele ausländische Studierende dieses Angebot. Zusätzlich gibt es einen speziellen Kurs für ERASMUS-Incoming-Studierende⁷.

6.1.2.4 Anrechnungsmöglichkeiten und Zertifikate

Die Kurse sind – mit wenigen Ausnahmen (vgl. Seite 45, Romanistik) – grundsätzlich kostenpflichtig. Die Anrechnungsmöglichkeiten von Sprachkursen des SZUW für das Regelstudium waren in der Vergangenheit unterschiedlich und mit den jeweiligen Studienkommissionen zu klären. Hier gab es im Wintersemester 2010 eine Neuerung: Nun können die am SZUW absolvierten Sprachkurse im Rahmen der Alternativen Erweiterungen (als Ersatz für Erweiterungscurricula im BA-Studium) angerechnet werden.

Am SZUW gibt es mehrmals im Semester die Möglichkeit, die Studienberechtigungsprüfung Englisch abzulegen. Wie bereits eingangs angesprochen ersetzt ein Zeugnis

⁶Anmerkung: Nach einer Preiserhöhung betragen die Kursgebühren für Standardsemesterkurse im WS 2010/11 € 140,- (StudienbeihilfebezieherInnen der Universität Wien), € 240,- (Studierende, MitarbeiterInnen der Universität Wien und SchülerInnen) oder € 330,- (Externe).

⁷Nicht zu verwechseln mit dem EC Deutsche Wissenschaftssprache und Studierstrategien (für Studierende internationaler Mobilitätsprogramme) an der Germanistik.

über Deutschkurse auf dem Niveau B2/2 die für die Zulassung zum Studium erforderliche Ergänzungsprüfung Deutsch. Die Zertifikate ÖSD und SWEDEX können direkt am Sprachenzentrum gemacht werden, überdies gibt es Vorbereitungskurse für eine Reihe von Prüfungen, die an anderen Einrichtungen wie z. B. dem British Council oder dem Institut français de Vienne abgelegt werden können: CAE, CPE, FCE, IELTS, ILEC, DELF/DALF und außerdem SPOT⁸-Vorbereitungskurse für Studierende der Translationswissenschaft. Neu ist die Durchführung von Vorkursen für Studierende der Romanistik seit dem Wintersemester 2011/12.

Für sämtliche Kurse und Sprachen gilt, dass bei regelmäßiger Anwesenheit und Erbringen der im Kurs geforderten Leistungen ein benotetes Zertifikat ausgestellt wird. Bei positiver Benotung der 4 Teilbereiche Lesen, Schreiben, Hörverstehen, Sprechen (bei ÖGS Strukturen der ÖGS, Lesen und Gebärden, Verstehen und Gebärden, freie Kommunikation) werden ECTS-Punkte vergeben: 2 ECTS-Punkte in Kursen mit dem Niveau A1/2 und 3 ECTS-Punkte ab Niveau B2, die Kurse entsprechen 3 Semesterwochenstunden.

6.1.2.5 Forschung und Vernetzung

In der Vergangenheit hat das SZUW an verschiedenen Projekten teilgenommen oder sie initiiert, wie z. B. 2005/06 die *Entwicklung eines Rahmencurriculums für universitäre Sprachlehrveranstaltungen* und im Anschluss daran die *Leistungsfeststellung und Evaluierung des Unterrichtserfolges am SZUW* oder das *ÖGS-Projekt: Sprache Macht Wissen*, einer von den Linguistinnen Verena Krausneker und Katharina Schalber verfassten Studie zum Status der österreichischen Gebärdensprache an Schule und Universität.

Als Weiterbildung für SprachlehrerInnen werden am SZUW Lehrgänge in Psychodramaturgie Linguistique (PDL) angeboten.

Das SZUW ist Mitglied im Verband universitärer Sprachenzentren und -Institutionen (VUS), dem AKS (Arbeitskreis der Sprachenzentren) und der CercleS (Confédération Européenne des Centres de Langues de l'Enseignement Supérieur) und pflegt Kooperationen mit dem Alumni-Verband der Universität Wien (Ermäßigung für Mitglieder), dem ÖDaF (Ermäßigung für Mitglieder) und der Diplomatischen Akademie Wien (Kooperation im Bereich der Sprachausbildung der DA-Studierenden).

⁸Sprachorientierungstest

6.2 Universität Salzburg

Die Paris Lodron Universität wurde 1622 eingerichtet und existierte bis zum Jahr 1810, als Salzburg an Bayern angegliedert wurde. 1962 wurde sie mit den vier Fakultäten Theologie, Rechtswissenschaften, Geisteswissenschaften (später umbenannt in Kultur- und Gesellschaftswissenschaften) und Naturwissenschaften wiederbegründet. Neben dem klassischen Studienangebot setzt die Universität Schwerpunkte in den Bereichen Biowissenschaften und Gesundheit; Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt sowie Wissenschaft und Kunst.

Studierende können derzeit aus einem Angebot von 83 Studien auswählen, davon 25 Bachelor-, 31 Master-, 2 Diplom-, 17 Lehramts-, und 8 Doktoratsstudien. In den Bachelorstudien sind freie Wahlfächer in unterschiedlichem Ausmaß – je nach Studium zwischen 4 und 56 ECTS – vorgesehen. Diese können frei gewählt werden (fachnahe Bereiche empfohlen), oder man kann einen sogenannten Studienschwerpunkt zu 36 ECTS oder eine Studienergänzung zu 24 ECTS absolvieren. Zu den elf derzeit angebotenen Studienschwerpunkten bzw. -ergänzungen zählen z. B. die drei sprachbezogenen Fächerbündel *Mehrsprachigkeit*, *Rhetorik* oder *Sprachen*, wobei für letzteres die Kurse des Sprachenzentrums angerechnet werden.

Im Wintersemester 2010 waren an der Universität Salzburg rund 16.900 Studierende zugelassen, davon ungefähr 5.100 internationale Studierende. Der Personalstand umfasste etwa 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon waren rund 1.700 im wissenschaftlichen Bereich beschäftigt. (Quelle: BMWF uni:data, zuletzt abgerufen am 07.01.2012)

6.2.1 Sprachlehre an der Universität Salzburg

6.2.1.1 Philologische Studienrichtungen

Diplomstudien Die Diplomstudien in den philologischen Fächern laufen (mit Ausnahme der Lehramtsstudien) aufgrund der Umstellung auf das BA-MA-System in den nächsten Jahren aus und können seit Inkrafttreten der Bachelorstudienplänen nicht mehr inskribiert werden.

Lehramtsstudien Für das Lehramtsstudium kommen an der Universität Salzburg folgende Sprachen in Frage: Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein, Russisch und Spanisch. Als Voraussetzung zum Studium sind neben dem Latein- bzw. Griechischnachweis Sprachkenntnisse für die Fächer Englisch (B2) und Französisch (B1), die bei einem Einstufungstest zu Studienbeginn festgestellt werden.

Die allgemeine pädagogische und schulpraktische Ausbildung findet am Institut für Lehrerinnen- und Lehrer-Bildung (ILLB) statt, die Lehre fachwissenschaftlicher Inhalte liegt im Aufgabenbereich der jeweiligen philologischen Institute, ebenso wie die fachdidaktische Berufsvorbildung.

Ein sprachübergreifendes Lehr- und Weiterbildungsangebot gibt es durch die Tätigkeit des im Jahr 2009 gegründeten Salzburger Zentrums für Sprachlehrforschung (SaZS). Es ist eine Einrichtung der Universität Salzburg, das Erkenntnisse aus der Sprachforschung, der Sprachdidaktik und der Sprachvermittlung vernetzen soll. Dazu arbeitet das SaZS eng mit den Fachbereichen Anglistik, Germanistik, Romanistik, Linguistik und Slawistik sowie mit dem universitären Sprachenzentrum zusammen. Speziell für die Zielgruppe der Sprach- und Lehramtsstudierenden startete im WS 2010/11 die 24-ECTS-Punkte umfassende *Studienergänzung Mehrsprachigkeit*, für die ein Zertifikat der Universität Salzburg ausgestellt wird.

Bachelorstudien In den Bachelorstudienplänen der Universität Salzburg sind neben den Pflichtfächern Wahlpflichtfächer und freie Wahlfächer in unterschiedlichem Ausmaß vorgesehen – je nach Fach bleiben von 4 (Bsp. Angewandte Informatik) bis zu 48 ECTS (Bsp. Musik- und Tanzwissenschaft) zur freien Gestaltung. Dazu können die Studierenden aus dem Lehrveranstaltungsangebot der Universität Salzburg wählen bzw. eine der für diesen Zweck konzipierten Studienergänzungen (siehe weiter unten) studieren. Derzeit sind folgende Bachelorstudiengänge eingerichtet:

- Anglistik und Amerikanistik
- Germanistik: Der Bereich Deutsch als Fremdsprache ist am FB Germanistik in drei Formen vertreten: a) Sprachkurse b) Ausbildung DaF als Praxiserweiterung im Studium Germanistik und c) Nachweis der Deutschkenntnisse, die für ein ordentliches Studium an der Universität Salzburg nötig sind (Niveau B2). Diese werden durch eine 1) Feststellungsprüfung 2) eine Ergänzungsprüfung oder 3) das Ablegen der ÖSD-Prüfung überprüft, falls nicht Zeugnisse vorgelegt werden können.
- Linguistik
- Romanistik: 30 ECTS in der Erstsprache, 24 ECTS für eine zweite romanische Sprache. Zur Wahl stehen Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Rumänisch. Notwendige Vorkenntnisse: In Französisch, Italienisch, Spanisch ist das Niveau B1 in einem verpflichtenden Einstufungstest nachzuweisen, um in Sprachkurs 1 oder höher einzusteigen. Ausgenommen sind jene Studierenden die den Vorkurs II positiv absolviert haben. Der Einstufungstest für Portugiesisch ist nur verpflichtend, wenn der Einstieg in einen

Kurs mit höherem Niveau angestrebt wird. Vorkurse (Stufe I+II) gibt es nur auf der Romanistik, und zwar in den Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch. Pro Kurs werden 9 ECTS vergeben, die man im Rahmen der freien Wahlfächer anrechnen lassen kann. Die Bachelorarbeit ist in der gewählten Fremdsprache zu verfassen.

- Slawistik: 59 ECTS in der Schwerpunktsprache, zur Wahl stehen Polnisch, Russisch oder Tschechisch. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig.

Studienergänzungen mit Sprachbezug Zur Erweiterung des Hauptstudiums im Rahmen der freien Wahlfächer bietet die Universität Salzburg eine Reihe von Studienergänzungen (24 ECTS-Punkte) und Studienschwerpunkte (36 ECTS-Punkte) an, davon sind die folgenden mit Sprachbezug:

- Rhetorik: Die Studienergänzung *Rhetoricum* wird vom Büro des Rektorats koordiniert und umfasst 24 ECTS, die dem Erlernen praktischer rhetorischer Fähigkeiten und ihrer theoretischen Grundlagen gewidmet sind. Eine Vertiefung dieser Kenntnisse ist im Studienschwerpunkt *Rhetoricum Maius* möglich, dieser umfasst insgesamt 36 ECTS.
- Sprachen: Die durch die Verordnung des Vizerektors für Lehre vom 18. November 2009 geschaffene Studienergänzung *Sprachen* wird vom SZUS koordiniert und besteht aus zwei einander ergänzenden Modulen mit insgesamt 24 ECTS-Punkten:
 - Basismodul Sprachen: Aufeinander aufbauende Sprachkurse in zwei Fremdsprachen im Ausmaß von 12 ECTS.
 - Aufbaumodul Sprachen: Als Voraussetzung gilt der positive Abschluss des Basismoduls, auf dieses aufbauend sind Sprachkurse in zwei Fremdsprachen im Ausmaß von weiteren 12 ECTS zu belegen. Nach positiver Absolvierung kann das Zertifikat „Studienergänzung Sprachen“ ausgestellt werden (vgl. Universität Salzburg 2010).

Angesprochen sind alle Studierenden, die ihre freien Wahlfächer zu einem Sprachenschwerpunkt bündeln möchten.

- Mehrsprachigkeit: Die Studienergänzung *Mehrsprachigkeit* wird vom SaZS koordiniert und umfasst 24 ECTS-Punkte. Dieser interdisziplinäre Lehrgang mit dem Schwerpunktthema Mehrsprachigkeit richtet sich an LA-Studierende mit mindestens einem Sprachfach, sowie BA- und MA-Studierende der philologischen Studienrichtungen.

Masterstudien Derzeit können in den Sprachfächern folgende Masterstudien studiert werden: Germanistik, Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch), Slawistik (Polnisch, Russisch und Tschechisch), English Studies and the Creative Industries, Linguistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft.

Doktoratsstudien Für Fragestellungen mit Sprachbezug kommt an der Universität Salzburg am ehesten das Doktoratsstudium an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät in Frage.

Universitätslehrgänge mit Sprachbezug Die Universität Salzburg bietet eine große Auswahl an Universitätslehrgängen an, von denen einige einen sprachlichen Hintergrund (im weitesten Sinn) haben oder diesen zumindest teilweise beinhalten: Interkulturelle Kompetenz (ICC - Intercultural Competence), Master of Arts in Intercultural Studies, Migrationsmanagement, Klinische Linguistik MSc, Sprach- und Kommunikationsförderung (Akad. SKF), Interpersonelle Kommunikation, Speech and Language Facilitation (MAS SLF).

6.2.1.2 Nichtphilologische Studienrichtungen mit Fremdsprachen im Pflichtfach- oder Wahlpflichtbereich

Das Bachelorstudium Recht und Wirtschaft sieht Pflichtlehrveranstaltungen in Englisch im Ausmaß von 6,5 ECTS vor. Im Diplomstudium Rechtswissenschaften entfallen 5 ECTS auf das Fach *Legal English* und 7,5 ECTS auf das Fach *Public International Law*.

6.2.1.3 Studienrichtungen ohne Fremdsprachenunterricht

Das Bachelorstudium Ingenieurwissenschaften beinhaltet keinen verpflichtenden Fremdsprachenunterricht (optional 3 ECTS *Technisches Englisch*), ebenso wenig das Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik (optional 9 ECTS Griechisch) und das Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaften. In keinem der genannten Studien gibt es freie Wahlfächer, die die Studierenden für Sprachlehrveranstaltungen nutzen könnten. Die Lehramtsstudien Biologie und Umweltkunde, Geographie und Wirtschaftskunde, Informatik und Informatikmanagement, Katholische Religion, Mathematik, Physik sowie Psychologie und Philosophie sehen ebenfalls weder Fremdsprachenunterricht noch freie Wahlfächer vor.

6.2.1.4 Sonstige Sprachlehreangebote / Vorcurriculare Lehre

Zur vorcurricularen Lehre an der Universität Salzburg zählen Kurse für die Ergänzungsprüfungen Latein und Griechisch, Kurse in Deutsch als Fremdsprache und Vorkurse in Spanisch, Italienisch und Französisch (für Studierende, die noch nicht die erforderlichen Sprachkenntnisse für ein Romanistikstudium haben), sowie Vorkurse in Buchhaltung und Kostenrechnung. Für diese Kurse wird ein Unkostenbeitrag von 15 € pro Semesterstunde eingehoben, d. h. ein 6-stündiger Kurs kostet 90 € pro Semester. Beim Besuch mehrerer Kurse ist dieser Betrag auf 105 € limitiert, TeilnehmerInnen an Mobilitätsprogrammen sind gebührenbefreit (nähere Informationen sind dem Mitteilungsblatt der Universität Salzburg vom 9. Juli 2010 zu entnehmen). Die Kurse werden von den jeweils zuständigen Fachbereichen angeboten, das sind FB Altertumswissenschaften, FB Bibelwissenschaften, FB Privatrecht, FB Germanistik, FB Romanistik und FB Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

6.2.2 Sprachenzentrum der Universität Salzburg

Das Sprachenzentrum der Universität Salzburg (SZUS) wurde 2001 gegründet und ist direkt dem Vizerektorat für internationale Beziehungen und Kommunikation unterstellt. Die Zielgruppe besteht aus Studierenden, UniversitätsmitarbeiterInnen⁹ und externen Sprachinteressierten, die in Gruppen von maximal 20 TeilnehmerInnen unterrichtet werden. Das Kursangebot ist im Vergleich zu den anderen universitären Sprachenzentren deutlich kleiner, was möglicherweise darin begründet ist, dass es zahlreiche Vorkurse der Romanistik und DaF-Kurse der Germanistik gibt, die ebenfalls von Studierenden aller Studienrichtungen genutzt werden können.

6.2.2.1 Aufgaben

Das SZUS organisiert (kostenpflichtige)

- Sprachkurse für Studierende, UniversitätsmitarbeiterInnen und Externe
- Kurse von Deutsch als Fremdsprache
- Zertifizierungen: Studienergänzung Sprachen und stellt
- Lernmaterialien zur Unterstützung des autonomen Sprachlernens in der Bibliothek und Mediathek bereit

⁹Studierende und Bedienstete der Universität Salzburg und der Universität Mozarteum.

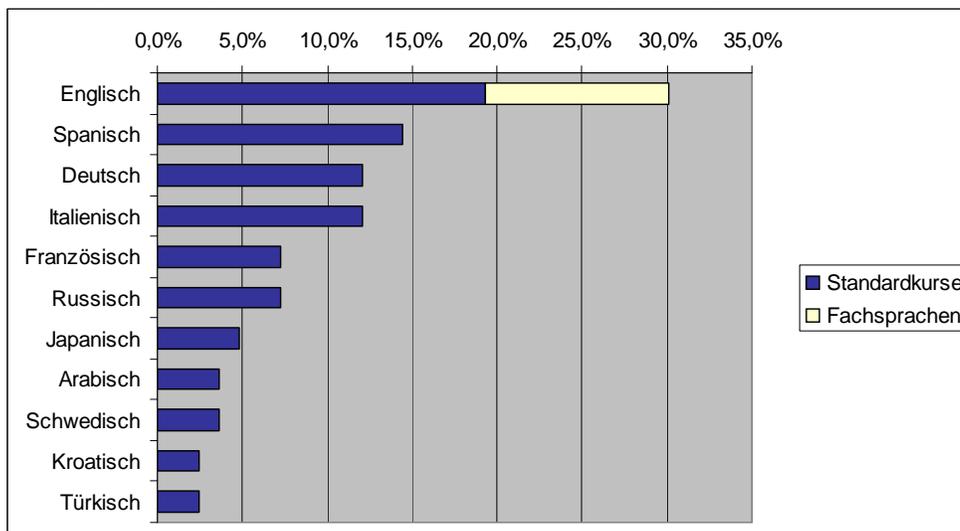
6.2.2.2 Sprachkurse

Es gibt 2-stündige Kurse und 4-stündige¹⁰ Kurse, von denen alle als allgemeinsprachliche Standardkurse konzipiert sind. Im Studienjahr 2010/11 bietet das SZUS mehr als 80 Kurse in 11 Sprachen an (vgl. Tabelle B.11 auf Seite 138):

Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch.

Die Sprachen Chinesisch und Griechisch können am China-Zentrum der Universität Salzburg bzw. beim Verein To Steki erlernt werden.

Abbildung 6.2.1: Sprachkurse am SZUS – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen



Die am häufigsten gelehrt Sprache ist mit Abstand Englisch mit einem Anteil von 30,1%. Es folgt Spanisch mit 14,5%, Deutsch und Italienisch liegen bei jeweils 12% und Französisch bei 7,2%.

Die Ausrichtung der Kurse ist mehrheitlich allgemeinsprachlich, fachsprachliche Kurse gibt es in Englisch: z. B. *English for the Natural Sciences*, *English for the Social Sciences*, *Advanced Study Skills in English* – ihr Anteil liegt bei 10,8%. Speziell für Erasmus-Incoming-Studierende gedacht ist der Kurs *Österreichische Kultur und Sprache*. Die Verteilung der Kurse nach Sprachen und Kurstypen ist in Abbildung 6.2.1 veranschaulicht.

¹⁰Bei den 4-stündigen Kursen handelt es sich meist um Anfängerkurse zu 3 Stunden + 1 Stunde Tutorium.

Alle Kurse werden ab dem GERS-Niveau A1 unterrichtet, Perfektionskurse auf Niveau C1 oder C2 sind derzeit auf Deutsch und Englisch beschränkt. Der Kurs mit dem passenden Sprachniveau ist entweder per Einstufungstest am SZUS oder einer Selbsteinstufung mittels DIALANG zu finden.

Um das autonome Lernen zu fördern, hat das SZUS in der Fachbereichsbibliothek Romanistik eine Mediathek und Bibliothek eingerichtet, darüber hinaus sind Online-Sprachkurse abrufbar: Über die Plattformen Babelweb, NetHorizon und Babelnet können Kenntnisse in den Sprachen Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch sowie DaF verbessert werden.

Die Kursbeiträge sind gestaffelt und betragen € 40–195,- für 2-stündige Kurse und € 60–295,- für 4-stündige Kurse (vgl. Tabelle B.17 auf Seite 144). Am SZUS ist der Bildungsscheck des Landes Salzburg einlösbar.

6.2.2.3 Anrechnungsmöglichkeiten und Zertifikate

Grundsätzlich können Studierende die besuchten Sprachkurse nach Klärung mit den Curricularkommissionen im Rahmen der freien Wahlfächer anrechnen lassen. Dabei werden die 2-stündigen Kurse mit 3, die 4-stündigen Kurse mit 4,5 ECTS-Punkten bewertet. Als gelungene Lösung besonders hervorzuheben ist die im Studienjahr 2009/10 eingeführte *Studienergänzung Sprachen*, die es Studierenden ermöglicht, ihre freien Wahlfächer zu einem zertifizierten Sprachenschwerpunkt zu bündeln. Dazu ist es nötig, Sprachlehrveranstaltungen im Umfang von 2x12 ECTS-Punkten (Basismodul und Aufbaumodul) zu besuchen und Kompetenzen in mindestens zwei Fremdsprachen zu erwerben (s. a. Seite 58).

Die ÖSD-Prüfung sowie Zusatz- und Ergänzungsprüfungen und die entsprechenden Vorbereitungskurse fallen in den Zuständigkeitsbereich der jeweils zuständigen philologischen Institute.

6.2.2.4 Forschung und Vernetzung

Das SZUS ist wissenschaftlich gut vernetzt: Einerseits mit der eingangs erwähnten Universitätseinrichtung SaZS, dessen Forschungsschwerpunkt auf der Sprachlehrforschung liegt, aber auch im Rahmen interuniversitärer bzw. europaweit durchgeführter Projekte ist das SZUS aktiv: Die wichtigsten sind zum Beispiel *IDD (Interkomprehension: Definitionen und Didaktik)*, *Redinter* und *Intercom* (drei Projekte zur Förderung der Mehrsprachigkeitsdidaktik und Interkomprehensionsforschung), *LOLIPOP* (Language On Line Portfolio Project), der Ausbau des E-Learning-Angebotes sowie dem vom VUS initiierten Projekt *Qualitätsstandards für universitäre Sprachenzentren*.

6.3 Universität Graz

Die Karl-Franzens-Universität Graz wurde 1585 gegründet und erlangte 1863 mit der Einrichtung der Medizinischen Fakultät (die 2004 zur autonomen Universität wurde) den Status der Volluniversität.

Sie ist in 6 Fakultäten gegliedert: Katholisch-Theologische Fakultät, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Geisteswissenschaftliche Fakultät, Naturwissenschaftliche Fakultät, Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät; dazu kommt das Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation – auch „die siebente Fakultät“ genannt.

Das Studienangebot umfasst mehr als 100 Studienrichtungen in Form von Bachelor-, Master-, Diplom-, Lehramts- und Doktoratsstudien; individuelle Schwerpunkte können in den Diplom- und Bachelorstudien im Rahmen freier Wahlfächer gebildet werden, wobei die auf den Inhalt und den stundenmäßigen Umfang bezogenen Möglichkeiten vom jeweiligen Curriculum bestimmt sind.

Im Wintersemester 2010 waren an der Universität Graz rund 27.300 Studierende zugelassen, davon rund 3.000 internationale Studierende. Im selben Semester waren knapp 3.800 MitarbeiterInnen, davon etwa 2.600 im wissenschaftlichen Bereich, an der Grazer Universität tätig (Quelle: BMWF uni:data, zuletzt abgerufen am 07.01.2012).

6.3.1 Sprachlehre an der Universität Graz

6.3.1.1 Philologische Studienrichtungen

Diplomstudien Das Angebot der auslaufenden Diplomstudien an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät entspricht im Wesentlichen dem Angebot der Bachelorstudien. Von der Umstellung auf das BA-MA-System vorerst ausgenommen sind lediglich die Lehramtsstudien.

Lehramtsstudien An der Universität Graz kann man folgende Sprachen als Unterrichtsfächer studieren: B/K/S, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein, Russisch, Slowenisch und Spanisch. Als Voraussetzung zum Studium sind neben dem Latein- bzw. Griechischnachweis Sprachkenntnisse für das Fach Englisch (B2), die Fächer der Romanistik (A2) und die Fächer der Slawistik (A1/2) erforderlich, die bei einem Einstufungstest zu Studienbeginn festgestellt werden oder durch absolvierte Vorkurse am *treffpunkt sprachen* nachgewiesen werden können.

Die pädagogische Ausbildung kann am Institut für Schulpädagogik, der Katholisch-Theologischen Fakultät oder an der Pädagogischen Hochschule absolviert werden. Die fachdidaktische Ausbildung findet an den Abteilungen für Fachdidaktik der jeweiligen Institute statt. Ein seit WS 2008 eingeführtes gemeinsames Curriculum für alle Fremdsprachen ermöglicht eine enge Zusammenarbeit der Institute für Anglistik, Klassische Philologie, Romanistik, Slawistik und Germanistik (sowie Geschichte, Philosophie und Psychologie für die nichtsprachbezogenen Unterrichtsfächer), die vom Fachdidaktikzentrum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät Graz (FDZ GEWI) koordiniert wird. Das FDZ GEWI bietet institutsübergreifende Vorlesungen zu Fachdidaktik und Spracherwerbstheorien an und arbeitet in den Schwerpunktbereichen „Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung“ und „Sprachkompetenz und Fachlernen“.

Bachelorstudien In allen Bachelorstudienrichtungen der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz gibt es neben den Pflichtfächern freie Gestaltungsmöglichkeiten durch gebundene Wahlfächer („zweites Studienfach“) und freie Wahlfächer (FWF). Es ist auch möglich, die erste Studienrichtung mit einem Ergänzungsfach (s. u.) zu kombinieren. Die Studieneingangsphase aller geisteswissenschaftlichen Studien der Universität Graz ist nach dem Konzept „Basismodul“ aufgebaut: Dieses soll in einführenden Lehrveranstaltungen im Umfang von 30 ECTS einen fakultätsweiten Überblick bieten. Das geisteswissenschaftliche Basismodul ist folgendermaßen aufgebaut: Fachspezifisches Basismodul des gewählten Studiums (Pflichtfach, 9 ECTS), fachspezifisches Basismodul des als 2. Studienfach gewählten Studiums (gebundenes Wahlfach, 9 ECTS), fakultätsweites Basismodul (gebundenes Wahlfach, 6 ECTS) und das universitätsweite Basismodul (freies Wahlfach, 6 ECTS). Durch diesen gleichgeschalteten modularen Aufbau ist nicht nur der Tausch von Haupt- und Nebenfach ohne Zeiteinbußen möglich, sondern auch die Kombinationsmöglichkeit der Studien untereinander relativ gut. Dadurch können Sprachfächer sehr unkompliziert miteinander kombiniert werden, bzw. kann man ein Studium durch ein Sprachfach ergänzen, und so auf „klassischem Weg“ fundierte Sprachkenntnisse erwerben.

An der Universität Graz sind derzeit folgende philologische Bachelorstudien eingerichtet:

- Anglistik / Amerikanistik: Englisch ab B2
- Germanistik
- Klassische Philologie: Griechisch, Latein
- Romanistik: Französisch, Italienisch, Spanisch (jeweils ab A2) zur Wahl. 29 ECTS-Punkte in der Erstsprache, 10 ECTS in einer weiteren romani-

sche Sprache. Für Studierende ohne Vorkenntnisse werden Grundkurse am Sprachenzentrum angeboten, die als freie Wahlfächer angerechnet werden können.

- Slawistik: B/K/S, Russisch, Slowenisch zur Wahl. 26 ECTS-Punkte in der Erstsprache, optional eine zweite slawische Sprache im Rahmen der freien Wahlfächer. Die Sprachausbildung am Institut für Slawistik beginnt auf dem Niveau A1/2 des GERS, für Studierende ohne Vorkenntnisse gibt es Grundkurse am Sprachenzentrum, die, wenn sie positiv absolviert wurden, den Spracheignungstest ersetzen können und später als freie Wahlfächer angerechnet werden können.
- Sprachwissenschaft
- Translationswissenschaften: Am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft (ITAT) werden zwei Bachelorstudien angeboten: a) Transkulturelle Kommunikation und b) Deutsch und Transkulturelle Kommunikation.

Im Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation sind Lehrveranstaltungen in der Muttersprache und zwei Fremdsprachen zu absolvieren, zur Wahl stehen: Arabisch, B/K/S, DaF, Englisch, Französisch, Italienisch, ÖGS, Russisch, Slowenisch, Spanisch, Türkisch und Ungarisch. Die erforderlichen Einstiegsniveaus, die entweder durch Sprachprüfungen oder Absolvierung vorbereitender Sprachkurse am *treffpunkt sprachen* oder am ITAT nachzuweisen sind, sind B2 in Englisch und DaF, A2 in Französisch und A1/2 in allen übrigen Fremdsprachen. Latein- oder Griechischkenntnisse sind nicht notwendig.

Das Bachelorstudium Deutsch und transkulturelle Kommunikation ist ein vom ITAT und dem Institut für Germanistik gemeinsam geführtes Studium für a) Studierende deren Muttersprache Arabisch, B/K/S, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Slowenisch, Spanisch, Türkisch oder Ungarisch ist und Deutschkenntnisse auf dem Niveau B2 haben oder b) Studierende deren Mutter- oder Bildungssprache Deutsch (Niveau C2) und Kenntnisse in Arabisch, B/K/S, Russisch, Slowenisch, Türkisch oder Ungarisch auf dem Niveau A1/2 haben.

Gebundene Wahlfächer Neben den gebundenen Wahlfächern im Basismodul sind weitere Lehrveranstaltungen als gebundene Wahlfächer vorgesehen (in der Regel Module aus dem zweiten Studienfach). Der Umfang ist je nach Studienrichtung unterschiedlich, beträgt aber meist – zumindest in den geisteswissenschaftlichen Studien – 30 ECTS-Punkte.

Freie Wahlfächer In den Bachelorstudien stehen bis zu 30 ECTS für freie Wahlfächer zur Verfügung, für die z. B. weitere Lehrveranstaltungen aus anderen Studienrichtungen, das universitätsweite Basismodul, Kurse am Zentrum für Soziale Kompetenz, sowie (die grundsätzlich kostenpflichtigen¹¹) Sprachkurse des *treffpunkt sprachen* angerechnet werden.

Ergänzungsfächer Alternativ zum zweiten Studienfach gibt es an der Universität Graz auch die Möglichkeit, sogenannte „Ergänzungsfächer“ zu studieren. Beispielsweise bietet das Institut für Anglistik / Amerikanistik in Kooperation mit anderen Instituten¹² für Studierende aller Fakultäten die im Folgenden angeführten Ergänzungsfächer an (der positive Abschluss wird mit einem Zertifikat bestätigt):

- *Medienwissenschaft* für BA- und Diplomstudierende, im Umfang von 28,5 ECTS bzw. 20 Sst. Ziel ist die Erhöhung der medialen Vermittlungs- und Kommunikationskompetenz der Studierenden. Es wird empfohlen, die restlichen zur Verfügung stehenden Freifachstunden dem Erwerb fremdsprachlicher Kompetenzen bzw. weiteren medientheoretischen Lehrveranstaltungen zu widmen.
- *Europa: Sprachen, Wirtschaft, Recht* für BA-, MA- und Diplomstudierende, im Umfang von 24 ECTS von denen ein gewisser Anteil auf dezidiert sprachenorientierte Lehrveranstaltungen entfällt, die dem Erwerb bzw. der Vertiefung von Sprachkenntnissen dienen.

Masterstudien Als Masterstudien mit Sprachbezug im weitesten Sinne sind folgende zu nennen: Anglistik / Amerikanistik, English and American Studies for the Alps Adriatic Region, Slawistik (B/K/S, Russisch, Slowenisch) Dolmetschen, Übersetzen, Germanistik, Griechisch, Latein, Global Studies, Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch), Sprachwissenschaft.

Doktoratsstudien Für explizit sprachbezogene Fragestellungen kommt an der Universität Graz das Doktoratsstudium der Philosophie oder ein Geisteswissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI (Umwelt-, Regional- und Bildungs-

¹¹Die Kosten für Kurse, die dem Erwerb von zu Studienbeginn erforderlichen Grundkenntnissen dienen, können von der Universität Graz zurückerstattet werden (vgl. Seite 71)

¹²Die für die Ergänzungsfächer *Medienwissenschaft* und *Europa* erforderlichen Lehrveranstaltungen werden vom Institut für Anglistik und Amerikanistik, vom Institut für österreichische Rechtsgeschichte und europäische Rechtsentwicklung, dem Institut für Romanistik, dem Institut für Slawistik, dem Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft, dem SOWI-Zentrum für Wirtschaftssprachen oder dem *treffpunkt sprachen* angeboten.

wissenschaftlichen) Fakultät bzw. ein Interdisziplinäres Doktoratsstudium an der URBI Fakultät in Frage.

Universitätslehrgänge mit Sprachbezug Die Universität Graz bietet den Universitätslehrgang Deutsch als Fremdsprache an. Daneben gibt es am ITAT eine Reihe von Zusatzangeboten zur Weiterbildung: ULG Kommunaldolmetschen, Sommerkolleg Literarisches Übersetzen (Deutsch, Kroatisch und Slowenisch), European Master's in Conference Interpreting und die beiden Zertifikate „Sprache und Kultur“ (2-jährig) und „Sprache, Kultur und transkulturelle Kommunikation“ (3-jährig) in den Sprachen Arabisch, Türkisch und Ungarisch.

6.3.1.2 Nichtphilologische Studienrichtungen mit Fremdsprachen im Pflichtfach- oder Wahlpflichtbereich

Die an der Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (SOWI) angesiedelten Studienrichtungen Betriebswirtschaft, Soziologie und Volkswirtschaft sehen in ihren Curricula verpflichtenden Fremdsprachenunterricht in unterschiedlichem Umfang vor. Dieser findet an zwei zu diesem Zweck eng zusammenarbeitenden Einrichtungen der Universität Graz statt: dem *treffpunkt sprachen*, das die sprachliche Basisausbildung anbietet, und dem SOWI-Zentrum für Wirtschaftssprachen, das die darauf aufbauenden fachsprachlichen Kompetenzen vermittelt. Die am *treffpunkt sprachen* besuchten Grundstufenkurse können Studierende im „Sprachenpass“ vermerken lassen, der als Nachweis für das am SOWI-Zentrum für Wirtschaftssprachen erforderliche Einstiegsniveau A2 gilt (für Englisch gilt B2).

6.3.1.3 Studienrichtungen ohne Fremdsprachenunterricht

Im Diplomstudium Rechtswissenschaften werden Fremdsprachenkenntnisse zwar erwartet, der Besuch von fremdsprachigen Lehrveranstaltungen ist aber nicht zwingend vorgeschrieben. Im Studienplan heißt es zum Qualifikationsprofil der AbsolventInnen: „Die Beherrschung führender Fremdsprachen, insbesondere des Englischen und des Französischen, und deren Einbindung in das juristische Studium sind sowohl im Hinblick auf die Erschließung der internationalen Dimensionen des Rechts als auch zur Verbesserung der Berufschancen unverzichtbar. Es bedarf aber keiner eigenen Fremdsprachenausbildung innerhalb des Studiums, es genügt vielmehr, wenn das Element der Fremdsprachigkeit im Rahmen von Lehrveranstaltungen und gegebenenfalls auch bei Prüfungen praktiziert wird.“ (Universität Graz 2011)

Ohne Fremdsprachenunterricht kommen die naturwissenschaftlichen Studienrichtungen Biologie, Chemie, Mathematik, Molekularbiologie, Physik, Umweltwissenschaften und Pharmazie, sowie die Lehramtsstudien Bewegung und Sport, Biologie und Umweltkunde, Chemie, Geographie und Wirtschaftskunde, Mathematik, Physik und Psychologie und Philosophie aus und lassen dafür auch im Rahmen freier Wahlfächer wenig Spielraum.

Sonstige Sprachlehreangebote / Vorcurriculare Lehre Wie in den Universitätsstädten Wien und Leoben bietet der ÖAD auch in Graz Vorstudienlehrgänge für die Studienberechtigungsprüfung bzw. die Ergänzungsprüfung Deutsch an (nähere Informationen unter www.vgu.at).

6.3.2 Sprachenzentrum der Universität Graz

Das Sprachenzentrum *treffpunkt sprachen* der Karl-Franzens-Universität wurde 2001 als Dienstleistungseinrichtung mit der Aufgabe, Sprachkurse für Studierende anzubieten, konzipiert. In der Zwischenzeit hat *treffpunkt sprachen* sein Spektrum erweitert und wurde 2009 umgewandelt in ein Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik, bestehend aus den beiden einander ergänzenden Teilbereichen Lehre und Forschung. Neben dem Kursangebot setzt *treffpunkt sprachen* schwerpunktmäßig Aktivitäten im Bereich Sprachenpolitik, Sprachendokumentation oder Minderheitensprachen sowie im Bereich Sprachlehrforschung, Fach- und Sprachendidaktik.

Es untersteht direkt dem Vizerektorat für Internationale Beziehungen und überfakultäre Angelegenheiten und hat einen wissenschaftlichen Beirat und den Beirat zur Vergabe der Lehre¹³ zugeordnet. Aus den regelmäßig einberufenen Beiratssitzungen geht einmal jährlich ein Tätigkeitsbericht hervor, der über die Homepage von *treffpunkt sprachen*¹⁴ abrufbar ist. Zuletzt erschien der „Tätigkeitsbericht Studienjahr 2009/10“ mit einer Evaluation von Kursangebot und -nachfrage in den Studienjahren 2005/06 bis 2008/09 (vgl. Beirat zur Vergabe der Lehre 2009).

6.3.2.1 Aufgaben

Das Sprachenzentrum *treffpunkt sprachen* bietet (kostenpflichtige)

¹³Gremium: Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr.phil. Roberta Maierhofer, Mag. Dr.phil. Daniela Unger-Ullmann, Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr.phil. Bernhard Kettemann, Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr.phil. Erna Pfeiffer, Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr.phil. Heinrich Pfandl, Mag. Florika Griebner, Mag. Dr.phil. Ulrike Kaliwoda-Bauer, Anna Christina Hutter, Gisela Fuchs.

¹⁴www.kfunigraz.ac.at/treffpunktsprachen/

- Sprachkurse für Studierende, Universitätsbedienstete und Externe
- Vorbereitungskurse für Ergänzungsprüfungen aus Latein und Altgriechisch
- studienvorbereitende und -begleitende Kurse in Deutsch als Fremdsprache
- Grundkurse für Studierende der Romanistik, Slawistik und ITAT¹⁵ sowie der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (SOWI-Zentrum für Wirtschaftssprachen)
- Zertifizierungen: ÖSD, IELTS
- Materialien zur Förderung des autonomen Sprachenlernens sowie
- Aus- und Weiterbildungsangebote für SprachlehrerInnen

6.3.2.2 Sprachkurse

Im Studienjahr 2010/11 hat *treffpunkt sprachen* ca. 270 Kurse in folgenden 25 Sprachen im Angebot (vgl. Tabelle B.12 auf Seite 140):

Altgriechisch, Arabisch, B/K/S, Bulgarisch, Burgenland-Romani, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Latein, Griechisch, Niederländisch, ÖGS, Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch

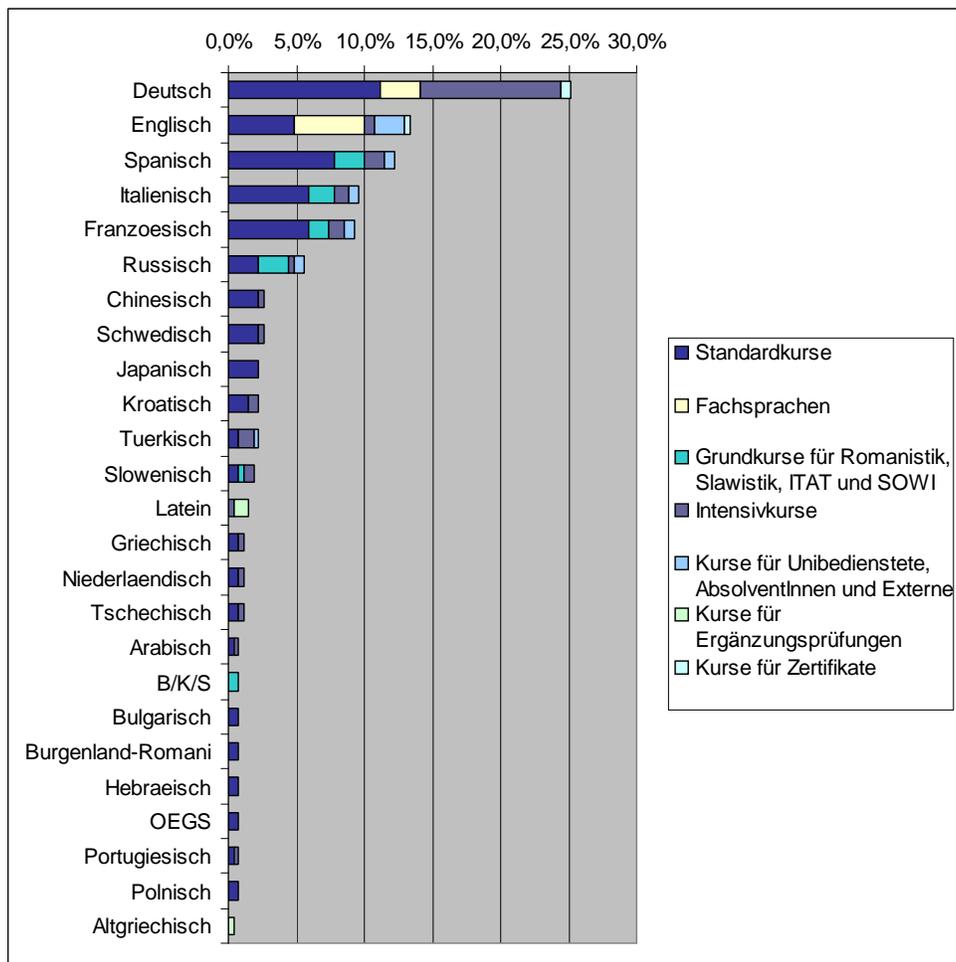
Die Deutschkurse machen rund ein Viertel des Angebotes aus (25,2%), dahinter kommt Englisch mit 13,3% gefolgt von den romanischen Sprachen Spanisch (12,2%), Italienisch (9,6%) und Französisch (9,3%), deren Beliebtheit sich zum Teil auf die Kursschiene der Grundstufenkurse für Romanistikstudierende zurückführen lässt. Ähnlich verhält es sich mit den Grundstufenkursen für Slawistikstudierende: Russisch liegt mit 5,6 Prozentpunkten an sechster Stelle (vgl. Abbildung 6.3.1).

Alle Sprachen außer Englisch werden ab dem Niveau A1 unterrichtet, Mittelstufenkurse ab Niveau B1 gibt es in den großen Sprachen Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Französisch. Einige wenige Oberstufenkurse ab Stufe C1 entfallen auf die Sprachen Englisch und Deutsch.

Insgesamt ist das Angebot sehr differenziert auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe zugeschnitten und man findet eine Vielzahl von Kurstypen: Die meist 2-stündigen (vereinzelt auch 4-stündigen) Standardkurse für Studierende sind dem Erwerb allgemeinsprachlicher Kompetenzen gewidmet und werden in allen

¹⁵Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft

Abbildung 6.3.1: Sprachkurse am *treffpunkt sprachen* – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen



25 Sprachen abgehalten. Fachsprachliche Kurse – wie z. B. *Basics for the Social Sciences*, *Professional English* oder *Legal English* aber auch *Wissenschaftliches Arbeiten* oder *Wirtschaftsdeutsch* – können Studierende in den Sprachen Englisch und Deutsch belegen; ihr Anteil beläuft sich auf 8,2%.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich seit dem WS 2008/09 ist die Durchführung von Vorkursen für Studierende der Romanistik, der Slawistik, des ITAT und der SOWI-Fakultät in den Sprachen Italienisch, Französisch, Spanisch, Russisch, B/K/S und Slowenisch. Sie dienen dazu, die Sprachkompetenz der Studierenden auf das jeweils erforderliche Einstiegsniveau (s. a. A.3 auf Seite 116) zu heben. Es handelt

sich dabei um Grundstufenkurse zu entweder 4, 6 oder 8 Unterrichtseinheiten pro Woche, die nach erfolgreicher Absolvierung den verpflichtenden Einstufungstest ersetzen und dann als freie Wahlfächer angerechnet werden können.

Regen Zulauf dürfte die breite Palette an Intensivkursen in den Ferienmonaten Februar, Juli, August und September genießen, Studierende der Romanistik konnten zusätzlich im Wintersemester je einen 4-stündigen Intensivkurs in Französisch, Spanisch oder Italienisch belegen.

Speziell an Unibedienstete, AbsolventInnen und externe TeilnehmerInnen gerichtete Kurse werden in Englisch und Deutsch angeboten. Im Fall Englisch sind sie vor allem fachsprachlich orientiert, bei den anderen Sprachen Französisch, Italienisch, Russisch und Spanisch handelt es sich um allgemeinsprachliche Einsteigerkurse. Weitere Fremdsprachenkurse zum Zweck der Personalentwicklung sind laut Tätigkeitsbericht allerdings nicht vorgesehen – hier scheint die Universität Kooperationen mit anderen Anbietern einzugehen (vgl. Beirat zur Vergabe der Lehre 2009, 13).

Die zahlreichen maßgeschneiderten Kurstypen bringen ein sehr differenziertes Tarifsystem mit sich. Die Standardkurse kosten € 50–300,-. Studienvorbereitende Kurse kosten € 100–250,-, unter bestimmten Voraussetzungen werden die anfallenden Gebühren rückerstattet. Diese Voraussetzung erfüllen „Studierende[...] der von den Curricula-Kommissionen Romanistik, Slawistik, Übersetzen und Dolmetschen sowie Lehramt an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät betreuten Studien“ bei positivem Abschluss der entsprechenden Kurse, wenn der letzte nicht länger als ein Jahr zurückliegt (vgl. Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz 15.12.2010). Latein- und Altgriechischkurse für die Ergänzungsprüfungen werden zwar von *treffpunkt sprachen* organisiert, aber von den Philologien abgehalten und sind daher kostenlos. Für Details und Kosten anderer Kurstypen siehe Tabellen A auf Seite 144 bis A auf Seite 146.

6.3.2.3 Anrechnungsmöglichkeiten und Zertifikate

Generell gilt, dass – abgesehen von der Urlaubs-Spezialschiene *Ready for holidays?* und den Kursen für Unibedienstete – alle Kurse als freie Wahlfächer anrechenbar sind: Für einen 2-stündigen Kurs bekommen Studierende 3 ECTS-Punkte, für einen 4-stündigen 6 ECTS, für eine 6-stündigen 9 ECTS und für einen 8-stündigen 12 ECTS.

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Sprachkursen administriert *treffpunkt sprachen* auch die Ergänzungsprüfungen aus Latein und Altgriechisch einschließlich der zugehörigen Vorbereitungsveranstaltungen. Weiters ist es möglich, die

ÖSD-Prüfung und in Kooperation mit dem British Council den IELTS-Test abzulegen – als Vorbereitung darauf gibt es einmal pro Semester eine ÖSD-Fragestunde sowie einen IELTS Preparation Workshop. Am ebenfalls am *treffpunkt sprachen* angesiedelte Konfuzius-Institut kann auch die HSK-Prüfung (Hanyu Shuiping Kaoshi / Chinese Proficiency Test) abgelegt werden. Dieses Zertifikat dient dem Nachweis vom Chinesischkenntnissen und ist vergleichbar mit dem TOEFL oder dem IELTS.

Zum Angebot zählen auch zu Modulen gebündelte Lehrveranstaltungen: Das *Modul Plurilingualismus* beschäftigt sich mit dem Stellenwert der Mehrsprachigkeit in einer multikulturellen Gesellschaft. Ziel ist es, die Studierenden für mit Sprache verbundenen gesellschaftspolitischen Themen zu sensibilisieren und ihnen die Fähigkeit zu vermitteln, das Gelernte auch im Berufsleben anwenden zu können. Das Modul wird mit Lehrveranstaltungen im Gesamtausmaß von 10 ECTS-Punkten über zwei Semester geführt und mit einem Zertifikat abgeschlossen. Eine Anrechnung auf das Regelstudium erfolgt im Rahmen der freien Wahlfächer, in bestimmten Studien werden die Lehrveranstaltungen auf Beschluss der Curricularkomision auch als Pflichtfächer angerechnet.

Das *Modul Sprachenlernen mit Erwachsenen* stellt in erster Linie eine Weiter- und Zusatzausbildung für Sprachenlehrende dar, richtet sich aber auch an Sprachensstudierende, PädagogInnen u. Pädagogik-Studierende mit sprachlicher Zusatzqualifikation, sowie MuttersprachlerInnen mit Interesse an der Erwachsenenbildung. Ziel ist es, hochschuldidaktisches Grundlagenwissen unter Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse zu vermitteln und auf diese Weise sowohl auf theoretischer als auch methodischer Ebene zu einer steten Verbesserung des Unterrichts beizutragen. Auch dieses Modul wird über 2 Semester im Gesamtumfang von 10 ECTS-Punkten abgehalten, über Anrechnungsmöglichkeiten liegen keine Informationen vor.

Für Lehrende aller Bildungseinrichtungen sowie außeruniversitäre Institutionen bietet *treffpunkt sprachen* Seminarkonzepte zu Themen wie Lern- und Bildungsmanagement, Gestaltung von Lernprozessen oder Training & Coaching in der Persönlichkeitsbildung an.

6.3.2.4 Forschung und Vernetzung

Treffpunkt sprachen setzt vielfältige Aktivitäten in den Bereich Sprachenpolitik und Sprachlehrforschung und ist aktuell an verschiedenen Projekten als Partner oder Initiator beteiligt, so z.B. das Sommer-Intensivprogramm *Sprache-Kultur-Literatur 2010*, Gründung des *Sprachennetzwerk Graz*, die Online-Methodenbörse für Sprachlehrende *Interaktive Sprachlernmethoden*, die Entwicklung eines Online-Sprachlernportals, die Sprachlerndatenbank *LAMM* (Learner Autonomous Mate-

rial) und *SprachKompetenzProfil*, ein Projekt zur Konzeption und Umsetzung von lernbegleitenden Sprachvermittlungsmodellen.

Zu den Aktivitäten im Bereich Forschung und Sprachdokumentation gehören z. B. *ADABA* (österreichisches Aussprachewörterbuch), *Wörterwelt* (korpusbasiertes Lernwörterbuch für Kinder), *BADIP* (Korpora zum gesprochenen Italienisch), Aufbau slawistischer Datenbanken, *TermITAT* (terminologische Datenbank des ITAT), Kodifizierung und Didaktisierung der Österreichischen Romani-Varietäten, *ROMLEX* (multilinguales & multidialektales Online-„Wörterbuch“, *ROMTEX* (multidialektales Textkorpus) (vgl. Universität Graz 2009a). Zu den laufenden sowie einer großen Zahl von abgeschlossenen Projekten sind ausführliche Informationen auf der Homepage von *treffpunkt sprachen* erhältlich. Naheliegend und besonders fruchtbar sind die Kooperationen mit in Graz ansässigen Forschungseinrichtungen die sich ebenfalls mit den Themen Sprache und Sprachlehrforschung befassen, wie z. B. dem EFSZ und dem ÖSZ.

Eine Zusammenfassung der Forschungsaktivitäten des *treffpunkt sprachen* ist in dem im Februar 2012 vom wissenschaftlichen Beirat veröffentlichten Forschungsbericht nachzulesen (vgl. *treffpunkt sprachen* 2012).

6.4 Universität Innsbruck

Die Universität Innsbruck wurde 1669 gegründet und ist nach Ausgliederung der Medizin 2004 heute in 15 Fakultäten gegliedert. Mit rund 26.600 Studierenden (davon ca. 9.000 internationale Studierende) und mehr als 4.300 MitarbeiterInnen (davon knapp 3.000 WissenschaftlerInnen) im Wintersemester 2010 (Quelle: BM-WF uni:data, zuletzt abgerufen am 07.01.2012) ist sie die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich.

Insgesamt stehen mit Bachelor-, Diplom-, Lehramts-, Master, oder Doktoratsstudien mehr als 100 Studienmöglichkeiten zur Auswahl. Zur Schwerpunktbildung sind in den Diplomstudien freie Wahlfächer und in den Bachelorstudien Wahlmodule von bis zu 97,5 ECTS-Punkten vorgesehen, die aus den Lehrveranstaltungen des jeweiligen Faches ausgewählt werden. Nur manche Curricula erlauben ganz freie Wahlmodule, meist im Umfang von 7,5 ECTS und unter den Bezeichnungen *Soft Skills* oder *außerfachliche Kompetenzen*. Bis auf wenige Ausnahmen werden Kurse des Sprachenzentrums nicht angerechnet.

6.4.1 Sprachlehre an der Universität Innsbruck

6.4.1.1 Philologische Studienrichtungen

Diplomstudien Das Angebot der demnächst auslaufenden Diplomstudien entspricht im Wesentlichen dem Angebot an Bachelorstudien (s. u.). Seit Inkrafttreten der Bachelorstudienpläne können die Diplomstudien nicht mehr begonnen werden. Nur das Diplomstudium Klassische Philologie / Latein und die Lehramtsstudien sind von der Umstellung auf die BA-MA-Struktur ausgenommen (neben Studien der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Pharmazie).

Lehramtsstudien An der Universität Innsbruck kann man die Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein/Griechisch und Russisch studieren. Als Voraussetzung zum Studium sind neben dem Latein- bzw. Griechischnachweis Vorkenntnisse in den Sprachen Englisch (B2), Französisch, Italienisch und Spanisch (A2) nötig, für die es regelmäßig Vorkurse am ISI gibt.

Die fachspezifische Ausbildung erhalten die Studierenden an den jeweiligen philologischen Instituten, die pädagogische und schulpraktische Ausbildung findet am Institut für Bildungswissenschaften statt. Die fachdidaktische Ausbildung wird vom Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik (IMoF) koordiniert. Das IMoF ist an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck angesiedelt und bildet seit 2002 Lehramtsstudierende der Unterrichtsfächer Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein/Griechisch und Russisch sprachübergreifend und an Mehrsprachigkeit orientiert aus. Die sprachunabhängigen Lehrveranstaltungen werden von sprachspezifischen Workshops ergänzt.

Bachelorstudien Die Bachelorstudien der Universität Innsbruck sind sehr straff durchstrukturiert und sehen freie Gestaltungsmöglichkeiten nur im Rahmen von Wahlmodulen vor. Diese sind jedoch zum größten Teil fachnah und dienen vorwiegend der Spezialisierung im Hauptfach. In einigen wenigen Studienrichtungen gibt es ein Wahlmodul „Außerfachliche“ oder „Interdisziplinäre Kompetenzen“ (meist im Umfang von 7,5 ECTS-Punkten), für das Lehrveranstaltungen aus anderen Bachelorstudien gewählt werden können. Die Sprachkurse des Sprachenzentrums werden in der Regel nicht angerechnet (und sind nur in wenigen Studienplänen ausdrücklich als Option angeführt). Manche BA-Studienrichtungen sehen überhaupt keine Wahlmodule vor (z. B. Romanistik) und lassen dadurch keinen Spielraum zur freien Studiengestaltung. Derzeit können an der Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät folgende Bachelorstudien studiert werden:

- Anglistik und Amerikanistik: ab Niveau B2, die Bachelorarbeiten sind auf Englisch zu verfassen.
- Germanistik
- Romanistik: Französisch, Italienisch und Spanisch (jeweils ab A2) zur Wahl. Für Romanistikstudierende ohne Vorkenntnisse gibt es am ISI Vorkurse, die Bachelorarbeiten sind in der gewählten Fremdsprache zu verfassen.
- Slawistik: Russisch als Erstsprache, optional eine zweite slawische Sprache (B/K/S oder Slowenisch) im Rahmen der Wahlmodule. Es sind keine Vorkenntnisse nötig, die Bachelorarbeiten können auf Russisch verfasst werden.
- Sprachwissenschaft
- Translationswissenschaften: Das Bachelorstudium Translationswissenschaften umfasst Lehrveranstaltungen in der Mutter- bzw. Bildungssprache (derzeit nur Deutsch) und zwei Fremdsprachen. Zur Wahl stehen: DaF, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch und Spanisch. Als Voraussetzung gelten sehr gute Deutschkenntnisse und sehr gute Vorkenntnisse in der 1. gewählten Fremdsprache und gute Vorkenntnisse – mit Ausnahme der Nicht-Schulsprache Russisch – in der 2. Fremdsprache. Latein- oder Griechischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Masterstudien An der Universität Innsbruck sind derzeit folgende Masterstudien mit Sprachbezug eingerichtet: Alte Geschichte und Altorientalistik, Anglistik und Amerikanistik, Germanistik, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein (in Planung), Slawistik, Sprachliche und literarische Varietäten in der frankophonen Welt/*Variétés linguistiques et littéraires dans le monde francophone* (Master conjoint/Doppeldiplom), Sprachwissenschaft, Translationswissenschaft (DaF, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch), sowie Vergleichende Literaturwissenschaft.

Doktoratsstudien Die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät bietet die beiden Doktoratsstudien Literatur- und Kulturwissenschaft und Sprach- und Medienwissenschaft an.

Universitätslehrgänge Die Universität Innsbruck bietet zwei Universitätslehrgänge mit Sprachbezug im weitesten Sinne an: Den 4-semesterigen ULG Zwischenmenschliche Kommunikation im Berufsleben und den 3-semesterigen ULG Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache.

6.4.1.2 Nichtphilologische Studienrichtungen mit Fremdsprachen im Pflichtfach- oder Wahlpflichtbereich

Etliche an der Universität Innsbruck eingerichtete Studienrichtungen haben Studienplanpunkte, die den Erwerb bzw. das Vertiefen von Fremdsprachenkenntnissen vorsehen. Dazu gehören die folgenden: Sportmanagement: Wirtschaftsfremdsprache Englisch im Umfang von 7,5 ECTS. Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics: Wirtschaftsfremdsprache (7,5 ECTS), zur Wahl stehen Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch, Voraussetzung ist das Abschlussniveau einer österr. AHS oder BHS in der gewählten Sprache. Internationale Wirtschaftswissenschaften: 2 Wirtschaftsfremdsprachen (je 7,5 ECTS) zur Wahl stehen Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch, Voraussetzung ist das Abschlussniveau einer österr. AHS oder BHS in der gewählten Sprache. Mindestens 2 Auslandssemester empfohlen. Wirtschaftsrecht: Englisch (4 ECTS), optional Französisch, Italienisch, Spanisch. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Innsbruck bietet den Wahlfächerkorb „Italienisches Recht“ an, der u.a. einen 2-st. Begleitkurs „Italienisch für JuristInnen“ beinhaltet. Vorkenntnisse in Italienisch sollten vorhanden sein.

6.4.1.3 Studienrichtungen ohne Fremdsprachenunterricht

Die Bachelorstudien Chemie, Physik, Psychologie, Technische Mathematik sehen keinen Fremdsprachenunterricht vor und haben auch keine freien Wahlfächer, die zur Anrechnung von Sprachlehrveranstaltungen herangezogen werden können.

6.4.2 Sprachenzentrum der Universität Innsbruck

Das Internationale Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (ISI) wurde 2002 als Dienstleistungseinrichtung eröffnet und richtet sich mit seinem Angebot an Studierende, UniversitätsmitarbeiterInnen und Externe.

6.4.2.1 Aufgaben

Das ISI veranstaltet (kostenpflichtige)

- Sprachkurse für Studierende, Bedienstete und extern Interessierte
- Vorkurse für Studierende der Romanistik
- Ergänzungsprüfungen aus Latein, Altgriechisch und Deutsch
- Kurse in Deutsch als Fremdsprache für Austauschstudierende

- Vorbereitungskurse für die ÖSD-Prüfung, die am IHD abgelegt werden kann

6.4.2.2 Sprachkurse

Im Studienjahr 2010/11 bietet das ISI etwa 200 Kurse in 21 Sprachen an (vgl. Tabelle B.13 auf Seite 141):

Altgriechisch, Arabisch, Sprache und Kultur der Roma, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Hausa und Trommeln, Indien: Interkulturalität, Isländisch, Italienisch, Ivrit: Modernes Hebräisch, Japanisch, Latein, Griechisch, Norwegisch, ÖGS, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch

Die am stärksten vertretene Sprache ist Deutsch mit 17,3% der Kurse, dicht gefolgt von den romanischen Sprachen Spanisch mit 16,3%, Französisch mit 11,4% und Italienisch mit 9,4%, danach kommt Englisch mit 8,9% an fünfter Stelle. Der hohe Anteil an romanischen Sprachen ist u. a. darauf zurückzuführen, dass am ISI Grundkurse für RomanistInnen angeboten werden und diese Englisch vom sonst üblichen ersten oder zweiten Platz verdrängen. Eine graphische Darstellung der Verteilung der Kurse nach Sprachen und Kurstypen findet sich in Abbildung 6.4.1.

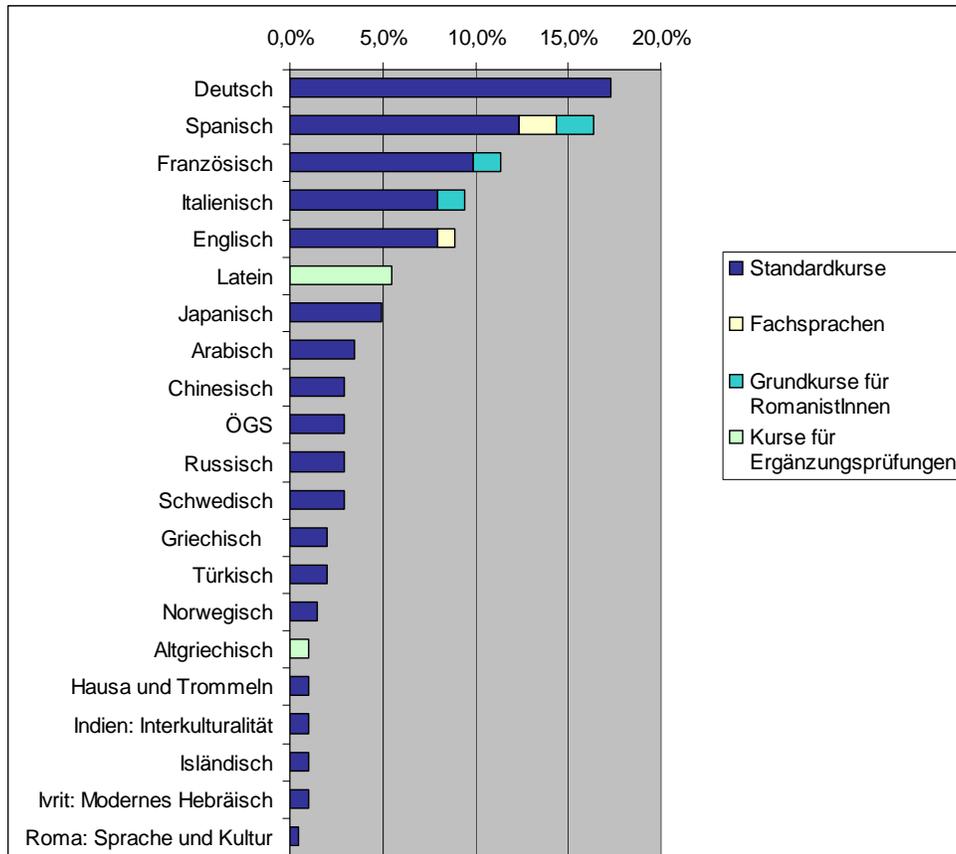
Alle Sprachen werden ab Einsteigerniveau unterrichtet. Das an den Stufen des GERS orientierte Niveau liegt bei einem Großteil erwartungsgemäß bei A1 und A2, die Aufbaustufe (B1, B2) macht etwa ein Drittel der Kurse aus; bis zur Qualifizierungsstufe (C1, C2) wird lediglich Englisch weitergeführt.

Mehr als zwei Drittel der Kurse sind als allgemeinsprachlich ausgerichtete Standardkurse zu 2 oder 4 Semesterwochenstunden konzipiert, fachsprachlichen Unterricht kann man in Englisch (*Academic English*) und Spanisch (*Wirtschaftssprache Spanisch*) belegen.

Deutsch wird sowohl studienvorbereitend im Hinblick auf die Ergänzungsprüfung, als auch studienbegleitend für Austauschstudierende angeboten. Wie oben angesprochen ist die Durchführung von Vorbereitungskursen für RomanistInnen in den Sprachen Spanisch, Französisch und Italienisch ein weiteres Aufgabengebiet des ISI. Vorbereitungskurse für die Ergänzungsprüfung aus Latein und Altgriechisch vervollständigen das Programm.

Bemerkenswert sind die sogenannten „ISI-Zuckerl“: Es handelt sich dabei um jährlich wechselnde Länderschwerpunkte - im Wintersemester 2010 galt er dem Norden Afrikas mit dem Interkulturalitätskurs *Do's and Don'ts im arabischsprachigen Norden Afrikas*, im Sommersemester 2011 standen der Westen Afrikas und das

Abbildung 6.4.1: Sprachkurse am ISI - Verteilung nach Sprachen und Kurstypen



frankophone Afrika im Mittelpunkt. Dazu als Abrundung: *Afrikanische Trommeln und Hausa als Medien der Kommunikation in der Kultur Westafrikas*. Insgesamt sticht das Programm des ISI durch solche etwas weiter ausgelegten Kurskonzepte heraus, wie etwa der *Interkulturalitätskurs Indien* oder der nur im Wintersemester abgehaltene Kurs *Romanes: Einführung in Sprache, Erzähl- und Musiktradition der Roma* zeigen.

Neben einer Sprachlernpartnerschaftsbörse gibt es auch die Aktion *Handylernen*: So kann man kursbegleitend z. B. Vokabel für die Sprachen Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und Schwedisch auf das Handy herunterladen und kursbegleitend üben.

Die Kursbeiträge am ISI betragen € 40–130,- für 2-stündige Kurse bis hin zu € 160–520,- für 8-stündige Kurse (vgl. Tabelle B.26 auf Seite 146).

6.4.2.3 Anrechnungsmöglichkeiten und Zertifikate

Am ISI können Ergänzungsprüfungen aus Deutsch, Latein und Englisch und in Zusammenarbeit mit den Innsbrucker Hochschulkursen Deutsch (IHD) die ÖSD-Prüfung abgelegt werden. Jedoch können absolvierte Sprachkurse kaum in das Regelstudium integriert werden, da klar geregelte Anrechnungsbestimmungen fehlen bzw. in den BA-Curricula kaum Platz dafür vorgesehen ist.

6.4.2.4 Forschung und Vernetzung

In der Vergangenheit hat das ISI Lehrerfortbildungen zum GERS durchgeführt und mit den Sprachenzentren Wien, Salzburg und Graz am Projekt *Qualitätsstandards für universitäre Sprachenzentren* mitgewirkt.

Zu den Kooperationspartnern des ISI zählen der ÖDaF, der Alumni-Verband, die Medizinische Universität Innsbruck sowie deren Alumni-Verband und die Fachhochschule Gesundheit, deren Mitglieder Ermäßigungen erhalten. Weiters die Universität Göteborg, für die das ISI pro Semester 2 Lehrveranstaltungen in DaF (*Sprachfertigkeit* und *Literatur und Literaturgeschichte*) anbietet. Darüber hinaus ist das ISI Mitglied des VUS.

6.4.3 Innsbrucker Hochschulkurse Deutsch

Die Innsbrucker Hochschulkurse Deutsch (IHD) gehören zum ISI. Man kann dort drei oder sechs Wochen dauernde Deutsch-Intensivkurse auf allen GERS-Niveaus besuchen und die ÖSD-Prüfung ablegen. Die Kosten für einen 3-wöchigen Kurs mit 60 Übungseinheiten betragen 460 €, für einen 6-wöchigen Kurs mit doppelt so vielen Einheiten 920 €.

6.5 Universität Klagenfurt

Der Aufbau der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt begann im Jahr 1964, 1973 konnte schließlich der Studienbetrieb aufgenommen werden. Sie besteht heute aus 4 Fakultäten: der Fakultät für Kulturwissenschaften, der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung und der Fakultät für Technische Wissenschaften.

Das Studienangebot umfasst mehr als 30 Bachelor-, Master-, Diplom-, und Doktoratsstudien, sowie eine Reihe von Universitätslehrgängen. Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten erreicht man durch die freien Wahlfächer, meist im Umfang

von 12–18 ECTS-Punkten, in gewissen Studienrichtungen werden unter diesem Punkt auch Sprachlehrveranstaltungen anerkannt.

Im Wintersemester 2010 waren an der Universität Klagenfurt rund 10.000 Studierende zugelassen, davon rund 1.500 internationale Studierende. Es waren mehr als 1.400 MitarbeiterInnen, davon rund 1.000 WissenschaftlerInnen beschäftigt. (Quelle: BMWF uni:data, zuletzt abgerufen am 07.01.2012)

6.5.1 Sprachlehre an der Universität Klagenfurt

6.5.1.1 Philologische Studienrichtungen

Diplomstudien Das Angebot der demnächst auslaufenden Diplomstudien entspricht im Wesentlichen dem Angebot an Bachelorstudienrichtungen (s. u.), aufgenommen sind lediglich die Lehramtsstudien, sowie das Studium

Lehramtsstudien An der Universität Klagenfurt stehen für Lehramtsstudierende die Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Slowenisch als Unterrichtsfächer zur Auswahl. Als Voraussetzung zum Studium gelten neben dem Latein- bzw. Griechischnachweis Englischkenntnisse auf dem Niveau B2. Die pädagogische und schulpraktische Ausbildung findet am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft (IfEB) statt, die fachdidaktische Ausbildung erfolgt durch die Fachabteilungen der einzelnen Institute.

Bachelorstudien Neben den Pflichtfächern sind in den Bachelorstudien gebundene Wahlfächer zu absolvieren, die der Vertiefung und Spezialisierung dienen. Darüber hinaus sind, abhängig von der Fachrichtung, durchschnittlich 18 ECTS-Punkte an freien Wahlfächern zu belegen. Für diese freien Wahlfächer kommen Lehrveranstaltungen anderer Studien in Betracht, sowie facheinschlägige Praktika. Derzeit kann man an der Universität Klagenfurt folgende philologischen Bachelorstudien beginnen:

- Anglistik und Amerikanistik
- Germanistik
- Romanistik: Französisch, Italienisch oder Spanisch als Erstsprache, eine zweite romanische Sprache im Rahmen der gebundenen Wahlfächer
- Slawistik: B/K/S, Russisch oder Slowenisch als Erstsprache, eine zweite slawische Sprache im Rahmen der gebundenen Wahlfächer, 18 ECTS freie Wahlfächer

Masterstudien Anglistik und Amerikanistik, Germanistik, Germanistik im interkulturellen Kontext (GiK) / Laurea Specialistica in Letteratura e Cultura Austriaca (ein Double-Degree-Programm der Universitäten Klagenfurt und Udine), Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch), Slawistik (B/K/S, Russisch, Slowenisch).

Doktoratsstudien Für Fragestellungen im Bereich Sprachen kommen das Doktoratsstudium Germanistik, das Doktoratsstudium Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft¹⁶, oder das Doktorat Deutschdidaktik (am Österreichischen Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik) in Betracht.

Universitätslehrgänge Derzeit sind an der Universität Klagenfurt folgende sprachbezogene Universitätslehrgänge eingerichtet: ULG Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, ULG GebärdensprachelehrerIn, Language Testing and Teaching (MA). Als Weiterbildung für LehrerInnen bietet das Institut für Slawistik in Zusammenarbeit mit der PH Kärnten den Lehrgang „Lebende Fremdsprache Slowenisch an der Sekundarstufe I“ an. Weiters veranstaltet das Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung verschiedene Lehrgänge zur LehrerInnenfortbildung, darunter der Lehrgang „Pädagogik und Fachdidaktik Englisch“ für LehrerInnen ab der 5. Schulstufe (in Kooperation mit dem BMUKK und dem ÖSZ).

6.5.1.2 Nichtphilologische Studienrichtungen mit Fremdsprachen im Pflichtfach- oder Wahlpflichtbereich

Das Bachelorstudium Angewandte Betriebswirtschaft wird in Deutsch und Englisch unterrichtet. Das Erlernen einer weiteren Wirtschaftsfremdsprache ist optional im Wahlpflichtbereich möglich, zur Wahl stehen Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch und Slowenisch. Im Bachelorstudium Angewandte Kulturwissenschaften (AKuwi) ist die Unterrichtssprache Deutsch, kombiniert mit Englisch sowie romanischen und slawischen Sprachen. Das Erlernen verschiedener Sprachen ist in diesem Studium Pflicht – mit dem Ziel, die Fähigkeit zu erlangen, in fremden Sprachen zu arbeiten. Im Wahlfachmodul „Romanische Sprache“ sind die Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen anrechenbar. Das Bachelorstudium Angewandte Musikwissenschaft wird in den Sprachen Deutsch und Englisch unterrichtet, die Sprachkurse Latein bzw. Englisch für Studierende aller Studienrichtungen werden als freie Wahlfächer angerechnet. Im Bachelorstudium Wirtschaft und Recht gehört

¹⁶ „Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft kann an der Universität Klagenfurt nur mehr als Doktoratsstudium gewählt werden. Diplomarbeiten und Dissertationen aus anderen Studienfächern werden, wenn sie einen sprachwissenschaftlichen Anteil aufweisen, von den Institutsangehörigen betreut.“ (www.uni-klu.ac.at/spw/inhalt/35.htm, abgerufen am 22.02.2012)

das Fach Wirtschaftsenglisch zu den Pflichtfächern, als Unterrichtssprachen werden Deutsch und Englisch angegeben.

Alle Sprachlehrveranstaltungen werden von den philologischen Instituten (Anglistik, Romanistik und Slawistik) angeboten.

6.5.1.3 Studienrichtungen ohne Fremdsprachenunterricht

Die Studienrichtungen Informatik, Informationsmanagement, Informationstechnik, Technische Mathematik sowie die Studien Medien- und Kommunikationswissenschaften, Geographie, Erziehungs- und Bildungswissenschaften sehen keine verpflichtende Sprachausbildung in ihren Studienplänen vor. In Detailbeschreibungen der Studienrichtungen auf der Internetseite der Universität Klagenfurt ist vor allem bei den technischen Studien unter Unterrichtssprache „Deutsch, kombiniert mit englischen Lehrveranstaltungen“ angegeben, was auf einen gewissen Anteil an fremdsprachlicher Lehre schließen lässt.

6.5.2 Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen

Die Universität Klagenfurt ist die einzige der untersuchten Hochschulen, die das System der Lehrveranstaltungen für HörerInnen aller Fakultäten, so wie es vor Einrichtung der Sprachenzentren üblich war, beibehalten hat. Dieses Angebot ist organisatorisch Teil der Zentralen Lehre und der Fremdsprachenunterricht wird von den einzelnen Philologien ausgerichtet. Die maximale Teilnehmerzahl ist mit 30–40 angegeben, die aus dem Online-Vorlesungsverzeichnis ersichtlichen Anmeldezahlen liegen häufig ein wenig darüber, was auf eine gute Auslastung der Kurse schließen lässt, aber auch die Befürchtung mildert, man hätte es mit dem altmodischen Frontalunterricht in überfüllten Hörsälen zu tun.

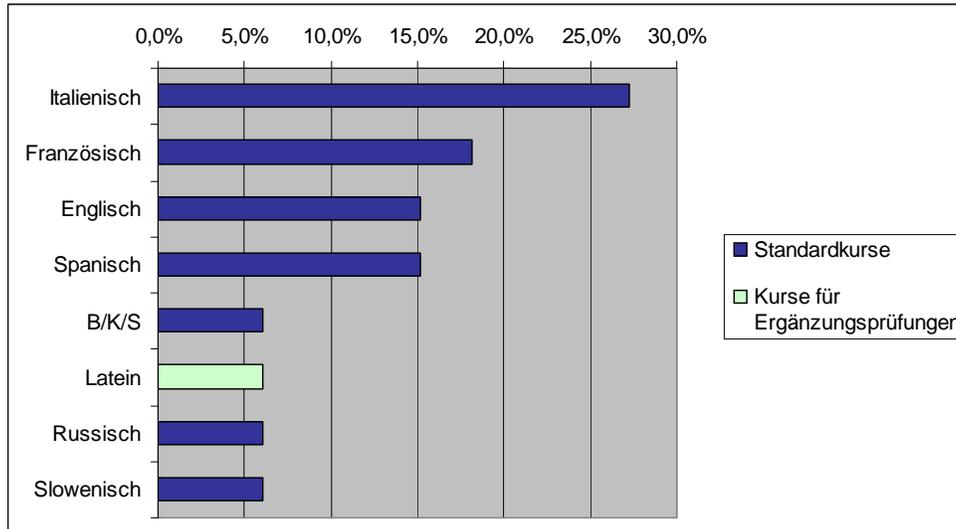
6.5.2.1 Sprachkurse

Im Studienjahr 2010/11 hat die Universität Klagenfurt 33 Sprachkurse in 8 Sprachen angeboten (vgl. Tabelle B.14 auf Seite 142):

Italienisch, Französisch, Englisch, Spanisch, B/K/S, Latein, Russisch, Slowenisch

Ordnet man die Sprachen nach Zahl der angebotenen Kurse, so kommt man auf folgende Reihenfolge und Verteilung: Italienisch (27,3%), Französisch (18,2%), Englisch und Spanisch (jeweils 15,2%) und ex aequo B/K/S, Latein, Russisch, Slowenisch (je 6,1%), wie Abbildung 6.5.1 zeigt (vgl. Tabelle B.14 auf Seite 142).

Abbildung 6.5.1: Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen an der Universität Klagenfurt – Verteilung nach Sprachen und Kurstypen



Die Kurse sind als 2- bzw. 4-stündige Grund- und Fortgeschrittenenkurse in den Stufen I bis IV (auch Englisch startet auf Stufe I) ausgelegt und vor allem allgemeinsprachlich orientiert; zusätzlich gibt es 6-stündige Vorbereitungskurse für die Ergänzungsprüfung Latein. Die Ergänzungsprüfung Deutsch kann man am Institut für Germanistik erledigen, wo auch die ÖSD-Prüfung abgelegt werden kann. Speziell an Studierende der Allgemeinen Kulturwissenschaft adressiert gibt es Kurse in Französisch, Italienisch und Spanisch.

Die Sprachkurse sind kostenlos und richten sich an Studierende und UniversitätsmitarbeiterInnen.

6.5.2.2 Anrechnungsmöglichkeiten und Zertifikate

Die in diesem Rahmen angebotenen Kurse der Romanistik sind für Studierende der Allgemeinen Kulturwissenschaft im Wahlfachmodul „Romanische Sprache“ oder für Studierende der Romanistik als Wahlfach „Zweite Romanische Sprache“ anrechenbar und sind als solche auch gekennzeichnet (z.B. *Italienisch II - Gruppe A (AKuwi)*). Die Latein- und Englischkurse sind für Studierende der Angewandten Musikwissenschaft als freie Wahlfächer anrechenbar.

6.5.3 Kurse am Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation

Das Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH), ist eine Besondere Einrichtung der Universität Klagenfurt, die sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der Lehre aktiv ist. Seine Entstehungsgeschichte reicht in die frühen 90er Jahre zurück, in seiner jetzigen Form besteht das ZGH seit 2004. Zum (kostenlosen) Lehrangebot gehören rund 10 ÖGS-Kurse in 4 Niveaustufen pro Studienjahr, ergänzt durch allgemeine Lehrveranstaltungen aus dem Themenbereich Gehörlosigkeit. Im Studienjahr 2011/12 sind auch zwei DiplomandInnen- und DissertantInnenseminare und eine Lehrveranstaltung zum Thema *Wissenschaftliches Arbeiten im Gebärdensprachbereich* vorgesehen.

Darüber hinaus bietet das ZGH seit Oktober 2007 den Universitätslehrgang „GebärdensprachlehrerIn“ an, den die ersten AbsolventInnen im März 2010 abschließen konnten.

Das ZGH kooperiert mit Österreichischen Gehörlosenbund (ÖGLB), dem Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft der Universität Graz und der Gehörlosenambulanz am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz. Es ist an zahlreichen nationalen Projekten und EU-Projekten beteiligt (nähere Informationen sowie die Forschungsdokumentation sind auf der Internetseite des ZGH zu finden), für bereits zwei davon wurde das ZGH mit dem ESIS ausgezeichnet: 2004 für das Projekt *Elektronischer Gebärdensprachkurs Österreichische Gebärdensprache* und 2006 für das Projekt *DEAFVOC: Gebärdensprachen und europäische Schriftsprachen in der virtuellen Berufsausbildung von Gehörlosen*.

6.5.4 Sprachkurse am Sprachenzentrum „Deutsch in Österreich“

Das Sprachenzentrum „Deutsch in Österreich“ (DIÖ) der Universität Klagenfurt bietet kostenpflichtige Intensivkurse in Deutsch als Fremdsprache an, die von 2 bis zu 6 Wochen dauern können und jeweils 24 Übungseinheiten wöchentlich umfassen. Die Niveausufen orientieren sich am GERS. Neben dem größtenteils allgemeinsprachlichen Angebot in allen Kompetenzstufen gibt es auch einzelne fachsprachlich ausgerichtete Spezialkurse, wie z.B. *Deutsch für Juristen*, *Deutsch für Tourismus* oder *Neue Deutsche Rechtschreibung*. Weiters ist es möglich, die ÖSD-Prüfung am ÖID abzulegen.

Neben den Deutschkursen hat das DIÖ eine Reihe von Fremdsprachenkursen im Programm: Englisch, Italienisch und Spanisch als Semesterkurse mit 24 Übungseinheiten und Englisch, Italienisch, Spanisch und Slowenisch als Sommerkurse zu 40 oder 80 Übungseinheiten.

Die Preise für die Deutsch-Intensivkurse bewegen sich innerhalb einer Spanne von 250 € bei einer Kursdauer von einer Woche bis zu 1.433 € bei einer Kursdauer von acht Wochen. Das Büro für Internationale Beziehungen vergibt jedes Semester Stipendien an ausländische Studierende mit geringen Deutschkenntnissen.

Kapitel 7

Überblick

7.1 Sprachlehre an den allgemeinen Universitäten

Die universitäre Sprachlehre ist primär Aufgabe der Philologien und seit der Gründung der universitären Sprachenzentren spielen auch diese eine große Rolle, vor allem in Sachen studienergänzender Fremdsprachenunterricht. Daneben gibt es noch eine Reihe von universitären oder der Universität nahestehenden Einrichtungen, die mit ihren Kursen zur Erweiterung des bestehenden Angebotes beitragen. Zu diesen Einrichtungen gehören beispielsweise das Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH) in Klagenfurt, das Konfuzius-Institut in Wien und Graz, das China-Zentrum in Salzburg und nicht zuletzt der ÖAD (vgl. Tabelle A.1 auf Seite 114). Der verpflichtende Fremdsprachenunterricht findet in erster Linie im Rahmen der philologischen Studienrichtungen, der Lehramtstudien und der Translationswissenschaften statt.

Die **Philologien** bieten Studienabschlüsse auf Bachelor-, Master- und teilweise Doktoratsniveau an: Anglistik und Amerikanistik ist an allen fünf Universitäten eingerichtet, Romanistik mit den Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch ebenso – die Sprachen Portugiesisch und Rumänisch nur in Wien und Salzburg. Die Slawistik ist mit der Sprache Russisch an allen Universitäten vertreten, was andere slawische Sprachen betrifft, gibt es regionale Unterschiede: In Wien stehen neben Russisch auch die Sprachen B/K/S, Bulgarisch, Polnisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch und Ukrainisch zur Wahl. Ein Studium in den Migrations- und Nachbarsprachen B/K/S¹ und Slowenisch ist in Wien, Graz und Klagenfurt möglich, Polnisch und Tschechisch kann man in Wien und Salzburg studieren. Das

¹Für Burgenlandkroatisch ist an der Universität Wien ein geringer (und schwankender) Anteil von Lehrveranstaltungen reserviert: 3 LV im Studienjahr 2009/10, 1 LV im Studienjahr 2010/11 und 2 LV im Studienjahr 2011/12.

größte Angebot in den philologischen Studienrichtungen hat erwartungsgemäß Wien als größte Universität – rund 30 Bachelorstudien mit Sprachbezug gehören hier zum Studienangebot (vgl. Tabelle A.6 auf Seite 118). Das Angebot an Diplomstudien deckt sich im Wesentlichen mit jenem der Bachelorstudien. Dem Ende der Diplomstudien und der mit ihnen oft verbundenen Kombinationspflicht sind die Universitäten unterschiedlich begegnet: Entweder mit bewährten Wahlfachmodulen mit neuer Struktur, Erweiterungscurricula, Studienergänzungen, oder überhaupt mit Einschränkung der freien Gestaltungsmöglichkeiten, mit zum Teil erheblichen Auswirkungen auf die Möglichkeit, ein Grundstudium durch ein Sprachfach zu ergänzen.

Die **Lehramtsstudien** für das Lehramt an AHS und BHS sind ebenfalls an den philologischen Instituten angesiedelt. Als Unterrichtsfächer stehen derzeit insgesamt 14 Sprachen zur Wahl²: B/K/S, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein / Griechisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch (vgl. Tabelle A.4 auf Seite 117), seit dem WS 2011/12 kann man an der Universität Wien das Masterstudium „Unterrichtskompetenz Sinologie“ studieren. Die Hauptaufgabe der Philologien ist dabei die Vermittlung der spezifischen sprachpraktischen, landes- und kulturkundlichen Inhalte, ebenso wie die fachdidaktische Berufsvorbildung an den jeweiligen Abteilungen für Fachdidaktik, während die allgemeine pädagogische Ausbildung in der Regel fachübergreifend an Instituten der Bildungswissenschaften absolviert wird. Insbesondere im Bereich Fachdidaktik wurden in den letzten Jahren Anstrengungen unternommen, die Zusammenarbeit der Philologien zu verstärken und die bestehenden Ressourcen der Fachdidaktikzentren und der Sprachwissenschaften zu bündeln. Eine Vorreiterrolle in dieser Hinsicht nimmt das Innsbrucker Modell des Fremdsprachenlernens (IMoF) ein. Es wurde im Zuge der Neugestaltung der Lehramtsstudienpläne als Teil des Arbeitsbereiches Didaktik der Sprachen an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck eingerichtet und konnte im WS 2002/03 erste Lehrveranstaltungen anbieten. Das Modell, das unter Zusammenarbeit der Philologien und dem Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung (ILS) entwickelt wurde, sieht eine sprachübergreifende Ausbildung für LehramtskandidatInnen in Form eines 10 Semesterwochenstunden umfassenden Moduls vor. Das Fachdidaktikzentrum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät (FDZ GEWI) der Universität Graz folgt einem ähnlichen Prinzip. Seit dem WS 2008, zeitgleich mit der Einführung eines gemeinsamen Curriculums für die lebenden Fremdsprachen, werden dort gemeinsame Lehrveranstaltungen für Lehramtstudierende angeboten. Im Jahr 2009 konnte das Salzburger Zentrum für

²Die Einführung eines LA Türkisch steht nach wie vor in Diskussion. Eine Einführung an der Universität Graz ab dem WS 2012/13 wurde aber laut Medienberichten wieder verworfen, da der politische Auftrag und die Finanzierungszusage für die Entwicklung eines Curriculums fehlten (Quelle: derstandard.at vom 23. Mai 2011).

Sprachlehrforschung (SaZS) der Universität Salzburg seinen Betrieb aufnehmen. Dort können Sprachen- und Sprachlehramtsstudierende das 24 ECTS-Punkte umfassende Wahlfachmodul *Studienergänzung Mehrsprachigkeit* belegen. Und seit dem WS 2011 bietet das neu gegründete Fachdidaktische Zentrum für Sprachlehr- und -lernforschung der Philologisch- Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien transversale Lehrveranstaltungen für Studierende der Sprachenlehrämter an. Diese Bündelung der Ressourcen ebnet darüber hinaus den Weg für eine „Ausbildung zu ExpertInnen in Sachen Mehrsprachigkeit“ (vgl. Wiener Manifest zur europäischen Sprachenpolitik. Die Kosten der Einsprachigkeit 2003, 3) und eine Abkehr vom rein philologischen Modell. Ein Prozess, der nicht zuletzt mit dem „Curriculum Mehrsprachigkeit“ (vgl. Krumm und Reich 2011) aktiv vorangetrieben wird, auf dessen Grundlage derzeit Ausbildungsmodulare für die LehrerInnenbildung entwickelt werden (vgl. Stegu u. a. in Vorbereitung).

Studien der **Translationswissenschaften** können an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck absolviert werden. Als Arbeitssprachen (mit Unterschieden je nach Universität) sind derzeit folgende eingerichtet: Arabisch, B/K/S, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, ÖGS, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch (vgl. Tabelle A.5 auf Seite 117).

An dieser Stelle noch ein Wort zu den zu Studienbeginn erforderlichen Fremdsprachenkenntnissen: Um zu einem ordentlichen Studium an einer österreichischen Hochschule zugelassen zu werden (Stichwort „Allgemeine Hochschulreife“), sind Kenntnisse einer lebenden Fremdsprache auf Maturaniveau obligat (in der Praxis Englisch). Daneben muss in einigen Studien der Latein- und / oder Griechischnachweis erbracht werden (vgl. Abschnitt 3.2.1 und Tabelle A.2 auf Seite 115). Darüber hinaus ist es in manchen Sprachstudien nunmehr notwendig, bereits vor Studienbeginn über gewisse Sprachkompetenzen zu verfügen, allen voran die Studien der Romanistik und der Translationswissenschaften. Hier haben die Fakultäten unterschiedliche Regelungen gefunden, doch der Trend geht eindeutig dahin, Grundkurse an die universitären Sprachenzentren auszulagern und die Sprachausbildung im Studium ab einem höheren Niveau beginnen zu lassen (vgl. Tabelle A.3 auf Seite 116).

Zu den **nicht-philologischen Studienrichtungen** mit Sprachfächern im Wahlpflichtbereich gehören Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, die oftmals eigene Sprachprogramme mit stark fachsprachlichem Hintergrund haben. Bei der Auswahl der Sprachen handelt es sich zumeist um Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, in Einzelfällen auch Tschechisch und Slowenisch. Auch hier gibt es die Tendenz, die Grundkurse an die Sprachenzentren abzugeben.

Eine Reihe von Studienrichtungen sieht überhaupt keinen Sprachunterricht in

ihren Curricula vor, es sind meist die sogenannten MINT-Fächer³, die allerdings teilweise einen gewissen Anteil von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache anbieten.

Neben den Bachelor-, Master-, Diplom- und Lehramtsstudien gibt es an allen Universitäten Universitätslehrgänge die der sprachenbezogenen postgradualen Ausbildung dienen. Dazu gehören beispielsweise die Ausbildungen für Lehrende in DaF / DaZ an den Universitäten Graz, Innsbruck und Klagenfurt oder der ULG GebärdensprachlehrerIn in Klagenfurt (vgl. Tabelle A.10 auf Seite 123).

7.2 Analyse der Sprachenzentren anhand der Kriterien des Analyserasters

7.2.1 Organisationsform und curriculare Einbettung

Die untersuchten Einrichtungen stehen mit dem universitären Betrieb organisatorisch mehr oder weniger stark in Verbindung. Das SZUW ist als einziges Sprachenzentrum privatwirtschaftlich organisiert, Sitzungen des ihm zugeordneten wissenschaftlichen Beirats werden vom Vizerektor für Internationales und Entwicklung der Lehre der Universität Wien einberufen. Die übrigen Sprachenzentren sind direkt in die Hochschulverwaltung eingebunden und unterstehen direkt dem Vizerektorat für Internationales (Salzburg, Graz) oder dem Vizerektorat für Lehre (Innsbruck) bzw. sind Teil der überfakultären Zentralen Lehre (Klagenfurt). Wissenschaftliche Beiräte sind am SZUW sowie dem Grazer *treffpunkt sprachen* im Einsatz.

Die Zielgruppe besteht bei den universitären Sprachenzentren aus Studierenden, Universitätsbediensteten und externen TeilnehmerInnen. In Klagenfurt ist das Angebot auf Studierende und UniversitätsmitarbeiterInnen beschränkt.

Die Anrechnungsmöglichkeiten auf das Regelstudium sind unterschiedlich gestaltet, jedoch durch an machen Universitäten kürzlich beschlossene Regelungen besser als erwartet. An der Universität Wien sind seit dem WS 2010 Sprachkurse im Rahmen des EC-Ersatzmoduls **Alternative Erweiterungen** (15 ECTS-Punkte) anrechenbar. An der Universität Salzburg können Sprachlehrveranstaltungen als freie Wahlfächer oder aber 2 Fremdsprachen gebündelt als **Studienergänzung Sprachen** (2x12 ECTS) anerkannt werden. Die Universität Graz anerkennt Sprachkurse ebenfalls als **freie Wahllehrveranstaltungen** (grundsätzlich stehen je nach Studium bis zu 30 ECTS für freie Wahlfächer zur Verfügung). An der Universität Innsbruck sind Kurse des ISI in der Regel nicht anrechenbar, hier fehlen klare

³MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik.

Regelungen noch. Manche Studienrichtungen sehen aber Wahlmodule wie Soft Skills, oder **außerfachliche Kompetenzen** im Ausmaß von 7,5 ECTS-Punkten vor, zu deren Abdeckung z. T. auch Lehrveranstaltungen des ISI gewählt werden können. Die Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen an der Universität Klagenfurt sind nicht dafür vorgesehen, ins Regelstudium eingebunden zu werden, außer in den Studienrichtungen Angewandte Musikwissenschaft (Englisch und Latein anrechenbar), Allgemeine Kulturwissenschaft (Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch anrechenbar) und Romanistik (Französisch, Italienisch oder Spanisch als zweite romanische Sprache anrechenbar).

Kursgebühren werden an allen neu eingerichteten Sprachenzentren eingehoben, nur in Klagenfurt sind die Lehrveranstaltungen kostenfrei. Die Preise sind meist – vereinfacht gesagt – nach der Ordnung Studierende–Universitätsbedienstete–Externe gestaffelt und betragen z. B. für 2 UE / Semester zwischen € 40 und 195,- oder für 3 UE zwischen € 140,- und 330,-. Die Preisgestaltung variiert zum Teil stark: Während Wiener Studierende (jene ohne Anspruch auf Studienbeihilfe) für einen 3-stündigen Fremdsprachenkurs € 250,- bezahlen, schlägt ein 2-stündiger Kurs in Graz mit nur € 50,- zu Buche, und in Salzburg und in Innsbruck belaufen sich die Kosten für einen 2-stündigen Kurs auf € 40,-. Auch der Lernaufwand wird je nach Sprachenzentrum unterschiedlich geschätzt: Das SZUW vergibt für 3-stündige Kurse auf GERS-Niveau A generell 2 ECTS-Punkte, für die Niveaus B und C 3 ECTS-Punkte⁴. Das SZUS ordnet einem 2-stündigen Kurs 3 ECTS-Punkte zu, einem 4-stündigen 4,5 ECTS. Am *treffpunkt sprachen* in Graz ist ein 2-stündiger Kurs ebenfalls 3 ECTS-Punkte wert, mehrstündige Kurse bringen entsprechend mehr Punkte. Das ISI vergab im Untersuchungszeitraum generell keine ECTS-Punkte, an der Universität Klagenfurt gibt es Unterschiede je nach Institut, ein 2-stündiger Kurs auf der Romanistik hat 3 ECTS-Punkte, ein 2-stündiger Englischkurs 4 ECTS (vgl. Tabelle B.1 auf Seite 126).

Um die Auswirkungen dieser unterschiedlichen Bewertungen klar werden zu lassen, möchte ich zwei Beispielfälle durchrechnen:

1. Wer in Wien im Rahmen der Alternativen Erweiterungen Sprachkurse im maximalen Ausmaß von **15 ECTS** am SZUW belegen möchte, kann dafür 3 Kurse auf GERS-Niveau A (3 mal 2 ECTS-Punkte oder 3 mal 3 SSt.) und 3 Kurse ab GERS-Niveau B (das sind 3 mal 3 ECTS-Punkte oder 3 mal 3 SSt.) belegen. Das sind insgesamt 6 Kurse zu je € 250,-, also insgesamt **€ 1500,-** (für BA-Studierende in der Mindeststudienzeit sind das € 250,- pro Semester) für insgesamt **18 Semesterwochenstunden**.
2. Wer an der Universität Salzburg die Studienergänzung Sprachen studiert,

⁴Das SZUW verknüpft als einzige der untersuchten Einrichtungen den geschätzten Lernaufwand mit dem GERS-Niveau.

hat dafür Sprachkurse im Umfang von **24 ECTS** zu belegen. Nehmen wir für unser Beispiel 4 Grundkurse (4 mal 4,5 ECTS oder 4 mal 4 SSt.) zu je € 60,- und 3 Fortgeschrittenenkurse (3 mal 3 ECTS oder 3 x 2 SSt.) zu je € 40,-. Das ergibt einen Gesamtpreis von **€ 330,-** (etwas mehr als € 50,- pro Semester) für ebenfalls insgesamt **18 Semesterwochenstunden**.

Das heißt, in Wien bekommt man für 18 Semesterstunden 15 ECTS-Punkte und bezahlt dafür € 1500,- – in Salzburg bekommt man für die gleiche Wochenstundenanzahl 24 ECTS-Punkte (fast das Doppelte), bezahlt dafür aber nur € 330,- (knapp ein Fünftel). Das deckt gleich zwei Schwierigkeiten auf – erstens: Hier kann keine Rede von gleichen Zugangsmöglichkeiten für alle Studierenden sein – € 1500,- sind, wenn auch auf mehrere Semester verteilt, eine Menge Geld. Und zweitens: Die uneinheitliche Vergabe der ECTS-Punkte zeigt nicht nur, wie unterschiedlich der Aufwand für das Erlernen einer Fremdsprache (auch in Fachkreisen!) eingeschätzt wird, sie führt im Falle eines Studienortwechsels aller Voraussicht nach auch zu Problemen bei der Anerkennung von Prüfungsleistungen.

In manchen Fällen werden die Kosten für Vorkurse, die dem Erwerb von Fremdsprachenvorkenntnissen dienen, von den Universitäten zurückerstattet: Studierenden der Romanistik in Wien wird die Refundierung der Kosten für Vorkurse des SZUW in Aussicht gestellt (nähere Informationen fehlen derzeit noch), an der Universität Salzburg sind alle vorcurricularen Kurse kostenpflichtig, die Gebühren sind aber beim Besuch mehrerer Kurse auf € 105,- limitiert. In Graz, wo studienvorbereitende Grundkurse für die Studienrichtungen Romanistik, Slawistik, ITAT und die Fakultät für Sozialwissenschaften angeboten werden, besteht grundsätzlich die Möglichkeit der Kostenrefundierung, die detaillierten Regelungen sind der Refundierungserklärung der Geisteswissenschaftlichen Fakultät zu entnehmen (Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz 15.12.2010).

7.2.2 Fremdsprachenvermittlung

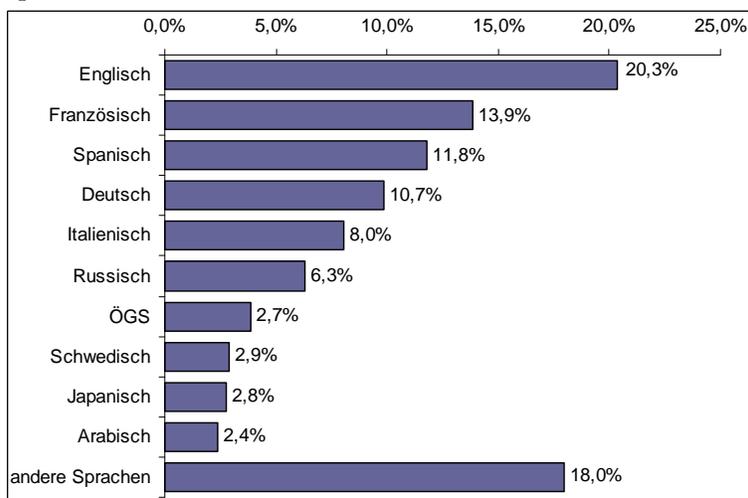
Der mit Abstand größte Anbieter ist das SZUW mit einem Anteil von 48,7% aller Sprachkurse. Gemessen an den Studierendenzahlen der Universität Wien dürfte dieser erste Rang aber kaum verwundern, wenn auch bis vor kurzem kaum Anrechnungsmöglichkeiten auf das Regelstudium gegeben waren. Zweit- und drittgrößte Anbieter sind Graz und Innsbruck, die vorbereitende Grundkurse für bestimmte Studienrichtungen im Programm führen. An der Universität Salzburg ist die außercurriculare Fremdsprachenlehre auf das SZUS und die philologischen Institute aufgeteilt, deshalb liegt das SZUS in dieser Auswertung mit 7,2% des Angebotes an vierter Stelle, vor Klagenfurt, das mit 2,9% der Kurse das kleinste Angebot zur Verfügung stellt.

Im Studienjahr 2010/11 wurden von allen Anbietern zusammen knapp 1150 Kurse in 38 Sprachen angeboten (vgl. Tabelle B.7 auf Seite 134):

Albanisch, Altgriechisch, Arabisch, B/K/S, Kroatisch, Serbisch, Bulgarisch, Burgenland-Romani/Sprache und Kultur der Roma, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Hausa, Hebräisch/Ivrit, Hindi, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Latein, Niederländisch, Norwegisch, ÖGS, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Ukrainisch, Ungarisch

Die Reihung der fünf am häufigsten gelehrt Sprachen ist wenig überraschend: Englisch mit 20,3 % der Kurse, gefolgt von den romanischen Sprachen Französisch (13,9 %) und Spanisch (11,8 %). Sodann folgt Deutsch mit einem Prozentsatz von 10,7 % und schließlich Italienisch mit 8,0 %. Diese fünf Sprachen sowie das an sechster Stelle liegende Italienisch können an allen Einrichtungen erlernt werden. Die ÖGS, die in dieser Aufstellung an siebenter Stelle rangiert, wird nur am SZUW, am *treffpunkt sprachen* und am ISI angeboten. Eine graphische Darstellung der Verteilung nach Sprachen bietet Abbildung 7.2.1.

Abbildung 7.2.1: Sprachkursangebot der vier Sprachenzentren insgesamt – Verteilung nach Sprachen

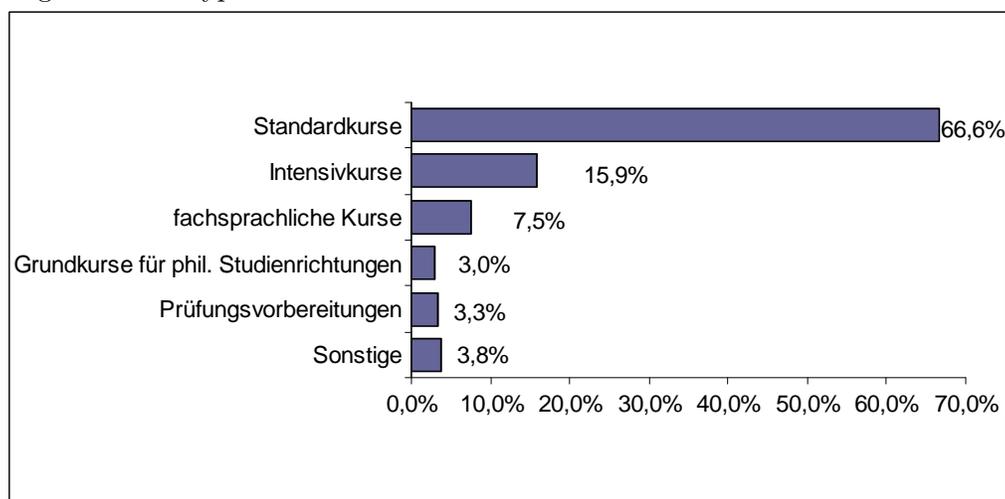


Bei der Verteilung der Niveaustufen liegt das Gewicht das ganze Studienjahr hindurch generell bei den Anfängerkursen, es verschiebt sich aber im Sommersemester leicht zu den Fortgeschrittenenkursen, da Kurse oft aufeinander aufbauen. Kurse in der Stufe C machen insgesamt nur einen kleinen Teil des Angebotes aus und beschränken sich dabei meist auf die „großen“ Sprachen.

Den Aufgabenfeldern entsprechend sind an den Sprachenzentren zum Teil recht unterschiedliche Kurstypen zu finden, deren Verteilung in Abbildung 7.2.2 veranschaulicht wird (vgl. Tabelle B.9 auf Seite 135). Allgemeinsprachlich ausgerichtete **Standardkurse** von 2 bis 4 Stunden wöchentlich machen hier mit 66,6 % den größten Teil aus. (Allgemeinsprachliche) **Intensivkurse** mit bis zu 8 Wochenstunden können in Wien, Graz und Innsbruck besucht werden, und das sowohl während des Semesters als auch in den Ferienmonaten, ihr Anteil liegt bei 15,9 %.

Fachsprachliche Kurse werden mehrheitlich auf Englisch angeboten, vereinzelt aber auch in anderen Sprachen. So führt etwa das SZUW fachsprachliche Kurse in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch und Polnisch im Programm (ein Blick in das Online-Angebot nach Semester- und somit Kursstart zeigt allerdings, dass die meisten fachsprachlichen Kurse in anderen Sprachen außer Englisch wieder abgesagt werden). Das SZUS bietet fachsprachliche Kurse in Englisch an, das Grazer *treffpunkt sprachen* in Englisch und Deutsch, das ISI in Englisch und Spanisch. Die Universität Klagenfurt bietet als einzige Universität keine fachsprachlichen Kurse an. Alle Anbieter zusammengenommen liegt der Anteil der fachsprachlichen Kurse bei 7,5 %.

Abbildung 7.2.2: Sprachkursangebot der vier Sprachenzentren insgesamt – Verteilung nach Kurstypen



An den Universitätsstandorten Graz und Innsbruck fallen darüber hinaus **Grundkurse** für philologische und sozialwissenschaftliche Studienrichtungen in den Zuständigkeitsbereich der Sprachenzentren. Diese Entwicklung ist bemerkenswert, da diese Kurse früher teilweise von den Philologien selbst abgehalten wurden bzw. man

mit relativ wenig Vorkenntnissen regulär studieren konnte. Heute gelten Sprachkenntnisse auf einem bestimmten Niveau als Eingangsvoraussetzung für gewisse Studienrichtungen (Romanistik, Translationswissenschaften) (vgl. Tabelle A.3 auf Seite 116).

Bei den **Vorbereitungskursen für die Ergänzungsprüfungen** aus Latein oder Altgriechisch gehen die Universitäten unterschiedliche Wege. Diese Leistungen sind in Wien, Salzburg und Klagenfurt den jeweiligen Fachbereichen vorbehalten; in Graz und Innsbruck werden diese von den Sprachzentren angeboten.

Alle Sprachzentren bieten in der einen oder anderen Form Zertifizierungen und/oder die entsprechenden Vorbereitungskurse an: z. B. ÖSD, IELTS, SWEDEX, um nur einige Beispiele zu nennen (vgl. Tabelle B.2 auf Seite 129). Das SZUS und *treffpunkt sprachen* bieten sogar eigene Module (Studienergänzung Sprachen bzw. Modul Plurilingualismus) an, die zum Teil mit Zertifikat abschließen.

Die Rubrik „Sonstige“ aus Abbildung 7.2.2, auf die 3,8% entfallen, beinhaltet die speziellen Erasmus-Vorbereitungskurse sowie explizit für UniversitätsmitarbeiterInnen angebotene Kurse.

Insgesamt ist seit der Gründung der universitären Sprachzentren eine kontinuierliche Steigerung des Angebotes zu beobachten. Zur Veranschaulichung ergänze ich aus einem Konferenzbericht des ÖSZ stammende Daten für die Jahre 2001 und 2005 ÖSZ 2005 mit jenen aus meinen eigenen Recherchen:

Tabelle 7.1: Entwicklung der Sprachzentren – Sprachkursangebot 2001–2011

	Start der Zentren 2001 / 2002*		Stand SS 2005		Stand SS 2011	
	Kurse	Sprachen	Kurse	Sprachen	Kurse	Sprachen
Wien	9	5	100	21	270 ⁵	29
Salzburg	3	3	28	9	39	11
Graz	44	5	73	12	99	25
*Innsbruck	53	22	85	22	95	21

7.2.3 Internationale Austauschprogramme

Alle untersuchten Universitäten beteiligen sich an internationalen Austauschprogrammen, die sie in gewissem Umfang sowohl auf der Incoming- als auch auf der Outgoing-Seite durch Sprachprogramme unterstützen. DaF-Kurse gehören

⁵Diese Zahl beinhaltet keine Deutschkurse, denn diese wurden in den Jahren 2001 und 2005 noch nicht vom SZUW verwaltet und somit auch nicht in der Zählung berücksichtigt.

in allen Sprachenzentren zum Angebot, beim SZUW ist allerdings anzumerken, dass es dort nur Intensivkurse ab 6 UE/Woche gibt. Ein Angebot mit geringerer Wochenstundenanzahl wäre unter Umständen vor allem für die höheren Sprachniveaus interessant, um Studierenden die Vertiefung ihrer Sprachkenntnisse – auch in verschiedenen sprachlichen Registern – parallel zum Studium zu ermöglichen. In Klagenfurt finden DaF-Kurse entweder am Institut für Germanistik oder am DIÖ statt. Die Mehrzahl der Deutschkurse ist allgemeinsprachlich orientiert, nur am Sprachenzentrum in Graz gibt es ausgewiesene fachsprachliche Kurse (*Wissenschaftsdeutsch, Wissenschaftliches Arbeiten*), Innsbruck bietet spezifische Deutschkurse je nach Austauschprogramm an, darunter z. B. *Literatur und Literaturgeschichte* für Studierende der Universität Göteborg. Austauschstudierende, die an der Universität Wien fachsprachliche Deutschkurse besuchen wollen, können das nicht am SZUW tun, sondern am Institut für Germanistik. Dort gibt es seit dem WS 2010/11 (kostenlos) das EC *Deutsche Wissenschaftssprache und Studierstrategien (für Studierende internationaler Mobilitätsprogramme)*.

Fremdsprachenkenntnisse, die für den Studienaufenthalt in einem nicht-deutschsprachigen Land nötig sind, können im Rahmen der angebotenen Kurse erworben werden, am SZUW gibt es je einen Erasmus-Vorbereitungskurs in Englisch und Französisch pro Semester (vgl. Tabelle B.3 auf Seite 129). Zu bedenken ist folgendes: Im Studienjahr 2009/10 waren die fünf beliebtesten Zielländer für Erasmusstudienaufenthalte für österreichische Studierende (in dieser Reihenfolge): Spanien, Frankreich, Schweden, Großbritannien und Italien (vgl. ÖAD 2011). Es stellt sich also die Frage, warum das Angebot an länderspezifischen Erasmus-Vorbereitungskursen so wenig an den tatsächlichen Anforderungen orientiert ist.

7.2.4 Zusätzliche Serviceleistungen

Die meisten Sprachenzentren unterstützen das autonome Sprachenlernen durch Bereitstellung von Lernmaterialien oder durch verschiedene Formen des Blended Learning. Das SZUS und das FSIK haben beispielsweise eigene Mediatheken eingerichtet, *treffpunkt sprachen* begleitet den Unterricht teilweise mit Moodle und der Sprachlerndatenbank LAMM.

An allen Kursorten können UniversitätsmitarbeiterInnen das reguläre Sprachkursangebot nutzen, manchmal zu vergünstigten Tarifen. Spezielle Angebote gibt es auch im Rahmen der Personalentwicklung, wenngleich hier (vor allem in Wien) auffällt, dass zu diesem Zweck ausschließlich Englischkurse auf dem Programm stehen.

Einen Sprachendienst, der das Übersetzen und / oder Korrekturlesen von Publikationen übernimmt, sucht man an allen österreichischen Universitäten vergebens

(vgl. Tabelle B.4 auf Seite 129).

7.2.5 Qualitätssicherung

Es ist davon auszugehen, dass jede genannte Einrichtung irgendeine Form der Qualitätssicherung, wie z. B. Kursevaluierung, einsetzt – zumal sich 4 Sprachenzentren an gemeinsamen Projekten zur Qualitätssicherung beteiligen oder beteiligt haben – oder in ein solches System schon allein durch die Einbettung in die Universitätsorganisation eingebunden ist. Jedoch: Hier kann nur zur Sprache kommen, was von außen sichtbar ist. Den größten Wert auf Nachvollziehbarkeit im Sinne der Qualitätssicherung legt das Grazer *treffpunkt sprachen*, was in seiner Kommunikationsstrategie deutlich wird: Zunächst einmal gibt es eine Gründungserklärung, aus der konkrete Ziele und Aufgaben hervorgehen, sowie jährlich erscheinende Tätigkeitsberichte, die auch online abrufbar sind. Ähnlich offen verfährt *treffpunkt sprachen* bei der Dokumentation von Projekten und Forschungsergebnissen.

Die Weiterbildung der Lehrenden spielt eine fundamentale Rolle in der Professionalisierung der universitären Sprachenlehre. Entsprechende Angebote gibt es zumindest am SZUW mit dem PDL-Lehrgang, am *treffpunkt sprachen* mit dem Modul Sprachenlernen mit Erwachsenen und dem ISI mit Fortbildungsveranstaltungen zum GERS. Bei den anderen Anbietern waren keine öffentlich zugänglichen Informationen darüber verfügbar.

Die höchstzulässige TeilnehmerInnenzahl bei den Kursen schwankt je nach Einrichtung und auch je nach Kurstyp; im Durchschnitt liegt die maximale Gruppengröße bei 20 TeilnehmerInnen.

Zu den Sprachniveaus lässt sich sagen: Es orientieren sich fast alle Anbieter am GERS (einzig die Universität Klagenfurt gibt das Niveau in den Stufen 1 bis 4 an). Die Bezeichnung sowie die Feinabstufung variiert etwas, d. h. die Grund- oder Basisstufe entspricht den GERS-Stufen A1–A2 und ist oft noch in bis zu 4 Phasen unterteilt. Ähnlich ist es bei den Stufen B und C, sodass für eine Sprache wie Englisch durchschnittlich 8-10 Niveaustufen angeboten werden können; Klagenfurt unterteilt in 4-5 Stufen. (Vgl. Tabelle B.5 auf Seite 130.) Einstufungsgespräche oder Materialien zur Selbsteinstufung sind nahezu selbstverständlich (ausgenommen Klagenfurt), am SZUS steht zu diesem Zweck auch DIALANG zur Verfügung.

7.2.6 Forschung und Vernetzung

Wissenschaftliche Vernetzung bzw. die Verbindung von Forschung und Unterricht finden in der Aufgabenliste und Zielsetzung aller Sprachenzentren ihren Platz. Dennoch wirken gewisse organisatorische und finanzielle Bedingungen einschränkend

auf die Möglichkeiten, diese Ziele zu verwirklichen. Die relative Unabhängigkeit der Sprachenzentren vom restlichen Universitätsbetrieb erschwert oft den Austausch mit anderen fachnahen Bereichen und das liegt sicherlich auch an den personellen Ressourcen: Das Personal an den Sprachenzentren besteht überwiegend aus SprachlehrerInnen und zu einem kleinen Teil aus ForscherInnen bzw. wenigen, die beiden Aufgaben nachkommen (können).

Am besten verankert ist die Forschung am *treffpunkt sprachen* der Universität Graz, wo ihr ein eigener Bereich mit eigener Koeitung und mehrköpfigem Team zugeteilt ist. Besonderes Gewicht liegt auf den Forschungsschwerpunkten Fachdidaktik und Plurilingualismus; derzeit werden mehrere Projekte zur Dokumentation regionaler Sprachen, insbesondere des Romani durchgeführt. Die Forschungsstelle Österreichisches Deutsch (FÖDT) ist ebenfalls am *treffpunkt sprachen* angesiedelt. Im Februar 2012 veröffentlichte der wissenschaftliche Beirat des *treffpunkt sprachen* einen ausführlichen Forschungsbericht (s. *treffpunkt sprachen* 2012).

Das SZUS engagiert sich stark im Bereich der Interkomprehensionsforschung und der Entwicklung von Online-Tools zum Sprachenlernen. Enge Zusammenarbeit ergibt sich auch mit dem kürzlich eingerichteten SaZS, dem Zentrum für Sprachlehrforschung und den philologischen Instituten der Universität.

Die Forschungstätigkeit der Sprachenzentren der Universität Innsbruck kann hier nicht beurteilt werden, da keine öffentlich zugängliche Dokumentation darüber vorliegt.

Am SZUW sind nach Neugestaltung der Homepage im Sommer 2010 keine aktuellen Informationen über laufende Projekte verfügbar, daher greife ich auf davor erhobene Informationen zurück – zu den abgeschlossenen Projekten gehören z. B. die im Jahr 2006/2007 durchgeführte ÖGS-Studie *Sprache Macht Wissen*, oder die *Entwicklung eines Rahmencurriculums für universitäre Sprachlehrveranstaltungen* (2005/2006). Seitdem gab es keine Forschungsaktivitäten mehr.

Der VUS initiierte 2003 das Projekt *Qualitätsstandards für universitäre Sprachenzentren*, an dem die 4 universitären Sprachenzentren Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck gemeinsam gearbeitet haben. (Vgl. Tabelle B.6 auf Seite 131.)

Nur in einer der untersuchten Einrichtungen gibt es eine explizite Stellungnahme zur universitären Sprachenpolitik, und zwar das sprachpolitische Statement des wissenschaftlichen Beirats des Sprachenzentrums der Universität Wien, abgedruckt im Tätigkeitsbericht des SZUW aus dem Jahr 2004 und über die Homepage des SZUW⁶ abrufbar (vgl. Tabelle B.6 auf Seite 131).

⁶sprachenzentrum.univie.ac.at

Kapitel 8

Resümee

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal die sprachpolitischen Desiderate, die sich aus dem sprachpolitischen Statement des wissenschaftlichen Beirats des SZUW ableiten lassen, in Erinnerung rufen und die gewonnenen Erkenntnisse daran messen.

Zur grundsätzlichen Forderung nach „**Fremdsprachenvermittlung für alle Angehörigen der Universität mit Schwerpunktsetzung auf wissenschaftssprachlichen sowie fachbezogenen Angeboten**“ (Wissenschaftlicher Beirat 2004) ist festzustellen, dass zwar alle Universitätsangehörigen Zugang zum Fremdsprachenangebot haben. Wie die Angebotsanalyse jedoch zeigt, ist die überwiegende Mehrheit der Kurse allgemeinsprachlicher Natur. Das könnte mit der unterschiedlichen Gewichtung der Dienstleistungsorientierung zu tun haben und mit dem Maß in dem auch externe Sprachinteressierte angesprochen werden sollen, von denen man offenbar geringeres Interesse an fachbezogener Kommunikation erwartet. Soll die Sprachausbildung das Forschen bzw. das Lernen ergänzen und direkt in wissenschaftliche Arbeitstechniken einfließen, wäre eine Ausweitung fachspezifischer Angebote und von Kursen in wissenschaftlichem Arbeiten in einer Fremdsprache wünschenswert.

Möglicherweise führt die allmählich verbesserte Vereinbarkeit mit dem Studium durch klarere und attraktivere Anrechnungsregelungen zu einer höheren Nachfrage nach Kursen seitens der Studierenden. Derzeit sind diese Anrechnungsmöglichkeiten nicht einheitlich und reichen von keiner Anerkennung bis hin zu modularen Angeboten inklusive Zertifikat. Gerade unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, werden die Veränderungen der letzten Jahre deutlich: Sah man vor zwei Jahrzehnten das Erlernen von Fremdsprachen großteils als Privatangelegenheit der Studierenden, werden sich die Universitäten langsam ihrer Chancen und auch ihrer Verantwortung bewusst. Der wachsende Stellenwert von Fremdsprachenunterricht

in der Hochschulbildung zeigt sich im größeren und vielfältigeren Angebot ebenso wie in den Möglichkeiten, dieses mit dem Studium zu kombinieren. Allerdings ist hier festzuhalten, dass die Kostenpflichtigkeit der Kurse, ganz besonders wenn diese zur Abdeckung verpflichtender Studienteile herangezogen werden, einer Einführung von Studiengebühren „auf kaltem Weg“ gleichkommt und nicht mit dem Prinzip des freien Studienzugangs vereinbar ist.

In diesem Zusammenhang ist auch zu kritisieren, dass zwischen den einzelnen Universitäten bzw. Sprachenzentren erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Preisgestaltung und der Vergabe der ECTS-Punkte bestehen, wie die beiden aus dem Stegreif durchgeführten Beispielberechnungen auf Seite 90 gezeigt haben (zur Erinnerung: 18 Semesterwochenstunden „bringen“ am SZUW 15 ECTS und kosten € 1500,-, am SZUS „bringen“ sie 24 ECTS und kosten im Durchschnitt € 330,-). Daraus werden mindestens zwei Probleme offensichtlich: Eklatant hohe Kursgebühren schließen durchaus Studierende vom Lehrangebot aus, und unterschiedliche ECTS-Bewertungen erschweren die Mobilität der Studierenden, da im Falle eines Studienortwechsels Schwierigkeiten bei der Anrechnung von Prüfungsleistungen zu erwarten sind. Spätestens an diesem Punkt wird deutlich, dass eine universitäten- und institutsübergreifende Verständigung über den universitären Fremdsprachenunterricht fehlt.

Die Frage, inwieweit **„Vorbereitung von Studierenden und WissenschaftlerInnen auf die Teilnahme an Austauschprogrammen und internationaler Forschungs Kooperation“** und auf der anderen Seite die **„Unterstützung internationaler WissenschaftlerInnen und Studierender bei der sprachlichen Bewältigung ihrer Tätigkeit [...]“** (ebd.) gelingt, könnte man zusammenfassend wie folgt beantworten: Die Outgoings können die für den Austausch nötigen Sprachkenntnisse in den von den Sprachenzentren angebotenen Kursen erwerben. Vereinzelt gibt es spezielle Erasmus-Vorbereitungskurse auf Englisch und Französisch, was angesichts der bevorzugten Zielländer der Outgoings (Spanien, Frankreich, Schweden, Großbritannien und Italien), gelinde gesagt, nicht bedarfsgerecht erscheint. Wie oben besprochen sind die Kurse großteils allgemeinsprachlich. Weiterführende, auf den Wissenschaftsbetrieb des Ziellandes abgestimmte oder fachspezifische Sprachkursangebote gibt es aber kaum. Eher scheint man davon auszugehen, dass die wissenschaftskulturabhängige Arbeits- und Ausdrucksweise sowie einschlägige Fachterminologie an der jeweiligen Austauschuniversität vermittelt werden. Umgekehrt finden die Incomings ein meist großes (und oft teures) Angebot an allgemeinsprachlichen Deutschkursen – darauf aufbauende wissenschafts- und fachspezifische Sprachkursangebote gibt es zwar an manchen Einrichtungen, sind aber bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Diesbezüglich ähnelt die Situation jener der Outgoings und ich gehe in beiden Fällen davon

aus, dass die WissenschaftlerInnen und Studierenden sich dieses Wissen informell¹ aneignen oder einfach auf andere Sprachen ausweichen. Gerade in dieser Hinsicht steht die Absicht der Universitäten, die Mobilität und die Sprachkenntnisse ihrer Studierenden zu verbessern, im Widerspruch zum begleitenden Angebot, und einmal mehr zeigt sich der Mangel an gezielter Sprachplanung.

Zur „**Bereitstellung eines Sprachdienstes für Angestellte und Lehrende der Universität [...]**“ (ebd.) ist es bislang an keiner der untersuchten österreichischen Institutionen gekommen, obwohl gerade dieser den täglichen Umgang mit und in einer Fremdsprache im wissenschaftlichen Bereich erheblich verbessern und erleichtern könnte.

Zum Thema „**Qualitätssicherung universitären Sprachunterrichts und der Fortbildung universitärer Sprachlehrer**“ stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen Qualitätssicherung überhaupt möglich ist. Dazu zählt zunächst das Einhalten verbindlicher Standards wie z. B. des GERS, was weitgehend auch erfüllt wird. Ein universitätsbezogenes Zertifizierungssystem wie etwa UNIcert, das die Gleichwertigkeit der Fremdsprachenausbildung im Hochschulbereich gewährleisten soll, ist an keiner der fünf untersuchten Universitäten etabliert. Eine weitere wichtige Rolle spielt der Austausch mit der Wissenschaft, nicht zuletzt um einem wesentlichen Element der Qualitätssicherung zugute zu kommen, nämlich der Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals. Deren Professionalisierung sollte sich nicht nur auf Reflexionen über die Erfahrungen aus der täglichen Unterrichtspraxis stützen, sondern sich darüber hinaus auf Erkenntnisse aus der Forschung beziehen. Fortbildung sollte auch nicht allein Sache des persönlichen Engagements sein, sondern vom Dienstgeber regelmäßig bereitgestellt oder zumindest unterstützt werden. Darüber, in welchem Ausmaß dies an den Universitäten und Sprachzentren geschieht, kann ich nur spekulieren, da die Weiterbildung der MitarbeiterInnen meist intern geregelt wird und ich nur jene Angebote berücksichtigt habe, die im Internet auffindbar waren (Wien, Graz). Aber es ist zu anzunehmen, dass in dieser Hinsicht Potential unausgeschöpft bleibt.

Die „**Wissenschaftliche Forschungs- und Dokumentationstätigkeit sowie Mitwirkung an der Fortschreibung der universitären Sprachenpolitik**“ wird unterschiedlich stark betrieben. Es gibt viele Einzelinitiativen, wodurch es einerseits zu Doppelgleisigkeiten kommen kann, die per se kein Nachteil sein müssen, aber unter Umständen dazu führt, dass wertvolle Forschungsergebnisse

¹Die EK definiert informelles Lernen als „Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nichtintentional (oder „inzidental“/beiläufig).“ (Europäische Kommission 2001). Möglicherweise stellt gerade die fehlende Zertifizierung informell erworbener fachsprachlicher Kompetenzen für manche Betroffene ein Problem dar.

nicht bestmöglich ausgewertet werden. Und andererseits besteht die Gefahr, dass vielversprechende Programme einfach auslaufen und nicht weiterverfolgt werden.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis gelingt dort am besten, wo institutionelle Barrieren bis zu einem gewissen Grad abgebaut werden konnten. Je mehr direkte Kooperation mit VertreterInnen der verschiedenen Disziplinen gegeben ist, und zwar in Form von konkreten Tätigkeiten und Handlungsmöglichkeiten, desto mehr Forschungsarbeit kann geleistet werden. Diese kann unmittelbar in die Lehre einfließen, so wie auch umgekehrt die Lehre ein fruchtbarer Boden für die Theoriearbeit ist. Wird dieser Austausch aber auf die Bestellung eines wissenschaftlichen Beirats reduziert, lassen sich diese Synergieeffekte wohl schwer erzielen.

Abschließend möchte ich noch einmal die wichtigsten Punkte zusammenfassen. In den letzten Jahren haben sich einige positive Entwicklungen ihren Weg gebahnt, dazu gehören meiner Ansicht nach folgende:

- Das Angebot an extracurricularer Fremdsprachenlehre wird weiterhin – auch qualitativ – ausgebaut.
- Die Anrechnungsmöglichkeiten von Sprachkursen als freie Wahlfächer im Grundstudium wurden verbessert.
- Es ist der Trend zur Zertifizierung von im universitären Rahmen erworbenen Sprachkompetenzen zu verzeichnen.
- Die Möglichkeiten, die Österreichische Gebärdensprache auf hohem Niveau zu erlernen bzw. im Rahmen beruflicher Professionalisierung zu vertiefen, nehmen zu (Wien, Graz, Klagenfurt).
- Vernetzung und Verbesserung der LehrerInnenbildung durch sprachübergreifende Fachdidaktikausbildung und ein Schritt weiter in Richtung Ausbildung zu „ExpertInnen in Sachen Mehrsprachigkeit“ mit dem Curriculum Mehrsprachigkeit.
- Erweiterung der Lehramtssprachen durch Einrichtung des Masterstudiums „Unterrichtskompetenz Chinesisch“ (Wien).

Doch es besteht immer noch eine Diskrepanz zwischen dem Wunsch, die Mehrsprachigkeit an den Universitäten zu fördern und den tatsächlich gesetzten Maßnahmen, die das unterstützen sollen. Negativ möchte ich deshalb folgende Punkte bewerten:

- Kein Lehramt Türkisch.
- Das Bekenntnis zu Mehrsprachigkeit wird in der Realität auf die Einrichtung englischsprachiger Master- und PhD-Programme reduziert.

- Der Umfang an fachsprachlich orientierten Kursen in anderen Sprachen als Englisch ist relativ gering. Vor allem gibt es – gemessen an den Zahlen der Austauschstudierenden – zu wenig fachsprachliche DaF-Kurse für die Incoming-Studierenden. Auf der anderen Seite steht das Sprachkursangebot für die Outgoings kaum im Einklang mit deren bevorzugten Zielländern, weder mengenmäßig noch in der Auswahl der Sprachen.
- Die Umstellung auf das dreigliedrige Studiensystem ist nicht einheitlich erfolgt. Dadurch sind die freien Kombinationsmöglichkeiten bei den Bachelorstudien je nach Universität oder Fakultät unterschiedlich geregelt. Als Folge davon ist es an manchen Universitäten kaum noch möglich, auf „klassischem Weg“ (d. h. kostenlos, durch Kombination des Erstfaches mit einem Sprachfach) fundierte Sprachkenntnisse zu erlangen.
- Die Kurse der Sprachenzentren sind kostenpflichtig. Das ist dann problematisch, wenn Inhalte, die früher selbstverständlicher Teil des Studiums waren, an Sprachenzentren ausgelagert werden (z. B. Vorkurse zum Erwerb von Einstiegssprachkenntnissen). Und es ist dann besonders gravierend, wenn die Möglichkeit, diese Kurse im Rahmen der Wahlfächer zu belegen, von den finanziellen Mitteln der Studierenden abhängen. Dass es anders geht, zeigt z. B. die Universität Warschau.
- Das Lernen neuer Sprachen oder Vertiefen von Fremdsprachenkenntnissen ist nicht integraler Bestandteil des Studiums, sondern wird noch immer tendenziell als Privatsache betrachtet. Das steht in deutlichem Widerspruch zum Barcelona-Ziel L1+2, das klar besagt, dass das Erlernen von Fremdsprachen von allen Bildungsinstitutionen zu unterstützen ist.
- Dagegen ist es – allen Bekenntnissen zur Internationalisierung zum Trotz – in Österreich möglich, ohne jegliche Fremdsprachenkenntnisse zu studieren (z. B. naturwissenschaftliche oder technische Fächer). Dort, wo Sprachenplanung gesamtösterreichisch koordiniert abläuft, nämlich in der Schule, sind Fremdsprachenkenntnisse auf Maturaniveau vorhanden – die Hochschulen versäumen es aber, diese aufzugreifen und weiter auszubauen, sei es nun in den Studienplänen oder im Lehrangebot. Auch das steht im Widerspruch zum Barcelona-Ziel.
- Dass ausgerechnet die MINT-Fächer, denen immer wieder die hohe Affinität zum anglo-amerikanischen und damit englischsprachigen Wissenschaftsbetrieb bescheinigt wird, ohne Fremdsprachenunterricht auskommen, zeigt die Willkür, mit denen sprachplanerische Schritte gesetzt oder nicht gesetzt werden: Der Abwesenheit von Sprachunterricht stehen überarbeitungswürdige Regelungen zu Ergänzungsprüfungen (die wiederum in sich unlogisch sind, z. B. Latinum- und / oder Graecumpflicht in den Philologien, aber nicht in

den Translationswissenschaften) oder je nach Studienort unterschiedliche Fremdsprachenvoraussetzungen für die Sprachenfächer gegenüber.

- Es gibt keine übergeordneten Mechanismen auf politischer bzw. hochschulpolitischer Ebene, die ein koordiniertes Umsetzen von sprachplanerischen Maßnahmen vorantreiben. Vielmehr kommt ein Laissez-faire-Stil zum Tragen, der die Förderung der Mehrsprachigkeit dem Wirken von Angebot und Nachfrage überlässt.

Insgesamt zeigen sich erhebliche strukturelle Unterschiede sowohl was die Forschung als auch den Fremdsprachenunterricht und dessen Anrechnungsmöglichkeiten betrifft, sodass die Forderung nach einem koordinierten Vorgehen und gemeinsamen universitätsübergreifenden Richtlinien naheliegt. Oder, mit anderen Worten: die Frage nach einer gesamtösterreichischen Hochschulsprachenpolitik.

Hochschulsprachenpolitik sollte ebenso selbstverständlich sein wie die Schulsprachenpolitik und diese im Idealfall fortsetzen. Dafür braucht es nicht nur Initiativen und Angebote, sondern auch die entsprechenden politischen Rahmenbedingungen. Derzeit ist es eher so, dass Hochschulsprachenpolitik in österreichischen Universitäten an vorderster Front stattfindet: In vereinzelten Forschungsprojekten, im konkreten Lehrangebot, in der fachlichen Diskussion. Diese Initiativen deute ich im Sinne Christs als sprachpolitische Maßnahmen „von unten“. Den zahlreichen Aktivitäten fehlt es jedoch am übergreifenden Konzept, an den Maßnahmen „von oben“. Damit sind lenkende Schritte vor allem seitens der Regierung, vor allem des BMWF, gemeint. Etwa in Form von Gesetzen, Erlässen oder Richtlinien oder im Rahmen der Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen. Diese wiederum sollten sich ebenfalls ihrer Verantwortung bewusst werden und das Formulieren sprachpolitischer Ziele ernst nehmen. Geeignet scheinen dafür die eben erwähnten Leistungsvereinbarungen oder der Entwicklungsplan, die Internationalisierungsstrategie oder überhaupt die Entwicklung eigener Sprachenpolitiken, wie es an europäischen Hochschulen zunehmend geschieht.

Literaturverzeichnis

- [Ammon 1998a] AMMON, Ulrich (Hrsg.): *Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache?.: Englisch auch für die Lehre an deutschsprachigen Hochschulen.* Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 1998
- [Ammon 1998b] AMMON, Ulrich (Hrsg.): *The Dominance of English as a Language of Science: Effects on Other Languages and Language Communities.* Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 1998
- [Bausch 2007] BAUSCH, Karl-Richard: Zwei- und Mehrsprachigkeit: Überblick. In: BAUSCH, Karl-Richard (Hrsg.) ; CHRIST, Herbert (Hrsg.) ; KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht.* Tübingen und Basel : Francke, 2007, S. 439–445
- [Beirat zur Vergabe der Lehre 2009] BEIRAT ZUR VERGABE DER LEHRE: *treffpunkt sprachen - Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik: Tätigkeitsbericht zur 9.Sitzung des Fachbeirats.* 2009. – URL http://www.uni-graz.at/fszwww_taetigkeitsbericht_9.fachbeiratssitzung_27.01.2009.pdf
- [BMBWK 2006] BMBWK: *Leistungsvereinbarungen - Muster und Arbeitsbehelf.* 2006. – URL http://bmf.gv.at/uploads/tx_contentbox/muster_lv.pdf. – Zugriffsdatum: 23.06.2011
- [BMUKK u. a. 2008] BMUKK (Hrsg.) ; BMWF (Hrsg.) ; ÖSZ (Hrsg.): *Sprach- und Sprachunterrichtspolitik in Österreich: Language Education Policy Profile: Länderbericht.* Graz, Wien, 2008. – URL http://www.oesz.at/download/publikationen/lepp_dt.pdf
- [Busch und de Cillia 2003] BUSCH, Brigitta (Hrsg.) ; DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Österreich: Eine Bestandsaufnahme.* Frankfurt am Main, Wien u.a. : Peter Lang, 2003
- [CEL/ELC 2006] CEL/ELC: *Nancy Declaration: Multilingual Universities for a Multilingual Europe Open to the World.* Berlin : CEL/ELC, 2006

- [Cink 2007] CINK, Pavel: Europäische Programme für das Fremdsprachenlernen. In: BAUSCH, Karl-Richard (Hrsg.) ; CHRIST, Herbert (Hrsg.) ; KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen und Basel : Francke, 2007, S. 585–589
- [de Cillia 2003] DE CILLIA, Rudolf: Braucht Österreich eine Sprachenpolitik? In: BUSCH, Brigitta (Hrsg.) ; DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Österreich: Eine Bestandsaufnahme*. Frankfurt am Main, Wien u.a. : Peter Lang, 2003, S. 9–42
- [de Cillia 2010] DE CILLIA, Rudolf: Mehrsprachigkeit statt Zweisprachigkeit – Argumente und Konzepte für eine Neuorientierung der Sprachenpolitik an den Schulen. In: DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.) ; GRUBER, Helmut (Hrsg.) ; KRZYANOWSKI, Michal (Hrsg.) ; MENZ, Florian (Hrsg.): *Diskurs Politik Identität. Discourse Politics Identity: Festschrift für Ruth Wodak*. Tübingen und Basel : Stauffenburg, 2010, S. 245–255
- [de Cillia u. a. 2010] DE CILLIA, Rudolf ; KRUMM, Hans-Jürgen ; U.A.: *Wiener Appell für eine mehrsprachige Universität*. 2010
- [de Cillia u. a. 2003] DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.) ; KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.) ; WODAK, Ruth (Hrsg.): *Die Kosten der Mehrsprachigkeit: Globalisierung und sprachliche Vielfalt*. Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2003
- [de Cillia und Schweiger 1998] DE CILLIA, Rudolf ; SCHWEIGER, Teresa: English as a Language of Instruction at Austrian Universities. In: AMMON, Ulrich (Hrsg.): *The Dominance of English as a Language of Science: Effects on Other Languages and Language Communities*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 1998, S. 363–387
- [de Cillia und Vetter in Vorbereitung] DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.) ; VETTER, Eva (Hrsg.): *Klagenfurter Erklärung revisited*. Frankfurt am Main, Wien u.a. : Peter Lang, in Vorbereitung
- [Ehlich 2003] EHLICH, Konrad: Neubabylonische Sprachwissenschaft. Eine Kritik des wissenschaftssprachlichen Unitarismus. In: DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.) ; KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.) ; WODAK, Ruth (Hrsg.): *Die Kosten der Mehrsprachigkeit: Globalisierung und sprachliche Vielfalt*. Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2003, S. 49–45
- [Ehlich 2006] EHLICH, Konrad: *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*. Bern, Wien : Peter Lang, 2006

- [Europäische Kommission 1995] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*. Luxemburg : Europäische Kommission, 1995
- [Europäische Kommission 2001] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Mitteilung der Kommission: Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen*. Brüssel : Europäische Kommission, 2001. – URL <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0678:FIN:DE:PDF>. – Zugriffsdatum: 13.07.2011
- [Europäische Kommission 2003] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 2004-2006*. Brüssel : Europäische Kommission, 2003
- [Europäische Kommission 2005] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit*. Brüssel : Europäische Kommission, 2005
- [Europäische Kommission 2006] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Die Europäer und ihre Sprachen: Eurobarometer Spezial 243*. Brüssel : Europäische Kommission, 2006. – URL http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc631_de.pdf. – Zugriffsdatum: 29.04.2011
- [Europäische Kommission 2008a] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Eine Bestandsaufnahme der Gemeinschaftsaktionen im Bereich der Mehrsprachigkeit und Ergebnisse der öffentlichen Online-Konsultation: Begleitdokument zu Mitteilung "Mehrsprachigkeit: Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung"*. Brüssel : Europäische Kommission, 2008. – URL http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/com/inventory_de.pdf. – Zugriffsdatum: 04.05.2011
- [Europäische Kommission 2008b] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Mehrsprachigkeit: Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung*. Brüssel : Europäische Kommission, 2008. – URL http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/com/2008_0566_de.pdf. – Zugriffsdatum: 04.05.2011
- [Europarat 2001] EUROPARAT: *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin, München : Langenscheidt, 2001
- [Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz 15.12.2010] GEISTESWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT GRAZ: *Refundierungserklärung: Vorbereitende Sprachkurse an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz*. 15.12.2010. – URL http://www.uni-graz.at/fszwww_refundierungserklaerung_gewi_ss2011_151210.pdf. – Zugriffsdatum: 15.03.2011

- [Gogolin 2004] GOGOLIN, Ingrid: Lebensweltliche Mehrsprachigkeit. In: BAUSCH, Karl-Richard (Hrsg.) ; KÖNIGS, G. F. (Hrsg.) ; KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus: Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik*. Tübingen und Basel : Gunter Narr, 2004, S. 55–61
- [Grosjean 2004] GROSJEAN, François: Studying Bilinguals: Methodological and Conceptual Issues. In: BHATIA, K. T. (Hrsg.) ; RITCHIE, C. W. (Hrsg.): *The Handbook of Bilingualism*. Oxford : Blackwell, 2004, S. 32–63
- [Hamel 2007] HAMEL, Enrique R.: The dominance of English in the international scientific periodical literature and the future of language use in science. In: *AILA Review* 20 (2007), S. 53–71
- [Hanft 2007] HANFT, Anke (Hrsg.): *Weiterbildung und lebenslanges Lernen in Hochschulen*. Münster : Waxmann, 2007
- [Hufeisen 2007] HUFEISEN, Britta: Fremdsprachenunterricht an Hochschulen in deutschsprachigen Ländern. In: BAUSCH, Karl-Richard (Hrsg.) ; CHRIST, Herbert (Hrsg.) ; KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen und Basel : Francke, 2007, S. 92–96
- [Krumm und Reich 2011] KRUMM, Hans-Jürgen ; REICH, H. H.: *Curriculum Mehrsprachigkeit*. 2011. – URL fdz-sprachen.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_fdz-sprachforschung/Aktuelles/CurriculumMehrsprachigkeit2011.pdf. – Zugriffsdatum: 15.01.2012
- [Mathé 2009] MATHÉ, Isabelle: *Mehrsprachigkeit als Kapital an der Universität: Dissertation*. Wien, Universität Wien, Dissertation, 2009. – URL http://othes.univie.ac.at/4832/1/2009-02-04_9100345.pdf
- [ÖAD 2011] ÖAD: *Erasmus Statistik Österreich 2011*. 2011
- [ÖSZ 2005] ÖSZ (Hrsg.): *Sprachen - eine Kernkompetenz in einem Europa von morgen: Die gemeinsame Umsetzung der europäischen Ziele bis 2010 in Österreich*. Bd. 3. Graz, 2005. (ÖSZ Fokus). – URL http://www.oesz.at/download/publikationen/fokus3_web.pdf
- [ÖSZ u. a. 2009] ÖSZ ; BMUKK ; BMWF: *Sprach- und Sprachunterrichtspolitik in Österreich: Language Education Policy Profiling: Länderprofil*. 2009. – URL http://www.oesz.at/download/publikationen/themenreihe_4.pdf. – Zugriffsdatum: 17.11.2009
- [Stegu und Seidlhofer 2003] STEGU, Martin ; SEIDLHOFER, Barbara: Planlos? Sprachenlernen an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Akademien. In: BUSCH, Brigitta (Hrsg.) ; DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.): *Sprachenpolitik*

- in Österreich: Eine Bestandsaufnahme.* Frankfurt am Main, Wien u.a. : Peter Lang, 2003, S. 136–150
- [Stegu u. a. in Vorbereitung] STEGU, Martin ; WINKLER, Regina ; SEIDLHOFER, Barbara: *Fremdsprachenunterricht an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen.* in Vorbereitung
- [treffpunkt sprachen 2012] TREFFPUNKT SPRACHEN: *Forschungsbericht 16-02-2012.* 2012. – URL www.uni-graz.at/fszwww_forschungsbericht_endversion.pdf
- [Unger u. a. 2010a] UNGER, Martin ; GRABHER, Angelika ; WEJWAR, Petra ; ZAUSSINGER, Sarah: *Internationale Mobilität: Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2009.* 2010. – URL http://ww2.sozialerhebung.at/Ergebnisse/PDF/sozialerhebung_2009_internationale_mobilitaet.pdf
- [Unger u. a. 2010b] UNGER, Martin ; ZAUSSINGER, Sarah ; ET AL.: *Studierenden-Sozialerhebung 2009: Bericht zur sozialen Lage der Studierenden.* 2010. – URL http://ww2.sozialerhebung.at/Ergebnisse/PDF/sozialerhebung_2009_ueberarbeitete_version.pdf
- [Universität Graz 2009a] UNIVERSITÄT GRAZ: *Gründungserklärung: treffpunkt sprachen Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik: Mitteilungsblatt Nr. 51 vom 17. 6. 2009.* 2009. – URL http://www.uni-graz.at/fszwww_gruendungserklaerung.pdf
- [Universität Graz 2009b] UNIVERSITÄT GRAZ: *Leistungsvereinbarungen 2010-2012.* 2009. – URL http://www.uni-graz.at/uwww.lv_verhandlungsergebnis.pdf
- [Universität Graz 2011] UNIVERSITÄT GRAZ: *Mitteilungsblatt vom 20. 4. 2011: Änderung des Studienplans für das Diplomstudium der Rechtswissenschaften.* 2011. – URL https://online.uni-graz.at/kfu_online/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=259748
- [Universität Innsbruck 2009] UNIVERSITÄT INNSBRUCK: *Leistungsvereinbarungen 2010-2012: Mitteilungsblatt vom 21. Dezember 2009.* 2009. – URL <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2009-2010/09/mitteil.pdf>
- [Universität Klagenfurt 2010] UNIVERSITÄT KLAGENFURT: *Leistungsvereinbarung 2010-2012: Beilage 4 zum Mitteilungsblatt Nr. 7 vom 20. Jänner 2010.* 2010. – URL http://www.uni-klu.ac.at/rechtabt/downloads/mb17b4_09_10.pdf
- [Universität Salzburg 2009] UNIVERSITÄT SALZBURG: *Leistungsvereinbarung 2010-2012.* 2009. – URL <http://www.uni-salzburg.at/pls/portal/docs/1/1165240.PDF>. – Zugriffsdatum: 02.04.2011

- [Universität Salzburg 2010] UNIVERSITÄT SALZBURG: *Mitteilungsblatt vom 11. August 2010: 185. Geänderte Verordnung des Vizerektors für Lehre über die Studienergänzung Sprachen an der Universität Salzburg.* 2010. – URL https://online.uni-salzburg.at/plus_online/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=63185
- [Universität Wien 2010a] UNIVERSITÄT WIEN: *173. Senatsverordnung über Alternative Erweiterungen: Mitteilungsblatt vom 22.06.2010.* 2010. – URL http://www.univie.ac.at/mtbl02/2009_2010/2009_2010_173.pdf. – Zugriffsdatum: 15.01.2012
- [Universität Wien 2010b] UNIVERSITÄT WIEN: *Leistungsvereinbarungen 2010-2012: Mitteilungsblatt der Universität Wien vom 20.01.2010.* 2010. – URL http://www.univie.ac.at/mtbl02/2009_2010/2009_2010_45.pdf
- [VERBAL 2003] VERBAL: Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik. In: BUSCH, Brigitta (Hrsg.) ; DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Österreich: Eine Bestandsaufnahme.* Frankfurt am Main, Wien u.a. : Peter Lang, 2003
- [Voss 2007] VOSS, Bernd: "State(s)-of-the-art" im Fremdsprachenunterricht an Hochschulen. In: OESTERREICHER, Mario (Hrsg.) ; ZAHN, Rosemary (Hrsg.): *Lingua Franca - Lingua Academica: Mehrsprachigkeit im europäischen Hochschulraum: Dokumentation der 24. Arbeitstagung 2006,* AKS-Verlag, 2007
- [Wiener Manifest zur europäischen Sprachenpolitik. Die Kosten der Einsprachigkeit 2003] WIENER MANIFEST ZUR EUROPÄISCHEN SPRACHENPOLITIK. DIE KOSTEN DER EINSPRACHIGKEIT: In: DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.) ; KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.) ; WODAK, Ruth (Hrsg.): *Die Kosten der Mehrsprachigkeit: Globalisierung und sprachliche Vielfalt.* Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2003, S. 9–19
- [Wissenschaftlicher Beirat 2004] WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT: Die Universität Wien auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit: Sprachenpolitisches Statement des wissenschaftlichen Beirats des Sprachenzentrums für den Entwicklungsplan der Universität Wien. In: METTINGER, Arthur (Hrsg.) ; SCHMÖLZ, Irene (Hrsg.): *Ist aller Anfang schwer?: Tätigkeitsbericht 2001-2003.* Wien : Sprachenzentrum der Universität Wien, 2004, S. 74–76

Internetadressen

Universität Wien
www.univie.ac.at

Sprachenzentrum der Universität Wien (SZUS)
sprachenzentrum.univie.ac.at

FDZ Sprachlehr- und Sprachlernforschung
fdz-sprachen.univie.ac.at

Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten (VWU)
www.vwu.at

Universität Salzburg
www.uni-salzburg.at

Sprachenzentrum der Universität Salzburg (SZUS)
www.uni-salzburg.at/sprachenzentrum

Salzburger Zentrum für Sprachlehrforschung (SaZS)
www.uni-salzburg.at/sprachlehrforschung

Universität Graz
www.kfunigraz.ac.at

FDZ der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz
www.unifdz.at

treffpunkt sprachen
www.kfunigraz.ac.at/treffpunktsprachen

SOWI-Zentrum für Wirtschaftssprachen an der Universität Graz
wirtschaftssprachen.uni-graz.at

Vorstudienlehrgang der Grazer Universitäten (VGU)
www.vgu.at

Universität Innsbruck
www.uibk.ac.at

Internationales Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (ISI)
www.uibk.ac.at/isi/index.html.de

Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik (IMoF)
www.uibk.ac.at/imof

Innsbrucker Hochschulkurse Deutsch (IHD)
www.uibk.ac.at/ihd

Universität Klagenfurt
www.uni-klu.ac.at

Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation
www.uni-klu.ac.at/zgh

Sprachenzentrum Deutsch in Österreich (DIÖ)
dia.uni-klu.ac.at

Anhang A

Die universitäre Sprachlehre im Allgemeinen

Tabelle A.1: Universitätseinrichtungen, an denen Sprachlehre angeboten wird

Tabelle A.2: Studien, für die Latein- und/oder Griechischkenntnisse nachzuweisen sind

Tabelle A.3: Zu Studienbeginn erforderliche Fremdsprachenkenntnisse

Tabelle A.4: Lehramtsstudien in den Sprachfächern

Tabelle A.5: Studien der Transkulturellen Kommunikation (Translationswissenschaften)

Tabelle A.6: Philologische Studienrichtungen – Bachelorstudien

Tabelle A.7: Wahlfach- und Erweiterungsmodule mit Sprachbezug für BA-Studien

Tabelle A.8: Weitere sprachbezogene Lehrangebote und die dafür zuständigen Universitätseinrichtungen

Tabelle A.9: Masterstudien in den Sprachfächern

Tabelle A.10: Universitätslehrgänge mit Sprachbezug

Institutionen

Tabelle A.1: Universitätseinrichtungen, an denen Sprachlehre stattfindet

Universität Wien	Universität Salzburg	Universität Graz	Universität Innsbruck	Universität Klagenfurt
Philologisch- Kulturwissen- schaftliche Fakultät	Kultur- und Gesellschafts- wissenschaftliche Fakultät	Geisteswissen- schaftliche Fakultät	Philologisch- Kulturwissen- schaftliche Fakultät	Fakultät für Kulturwissen- schaften
SZUW	SZUS	<i>treffpunkt sprachen</i>	ISI	DIÖ
Konfuzius- Institut	China-Zentrum	Konfuzius- Institut	IHD	ZGH
ÖAD (VWU)	Rektorat	ÖAD (VGU)	Institut für Bildungswissen- schaften (Kommunikations- training für den Sozialbereich)	Österreichisches Kompetenz- zentrum für Deutschdidaktik (AECC)
Institut für Bildungswissen- schaften (EC ÖGS)		SOWI-Zentrum für Wirtschafts- sprachen		Evaluations- und Forschungsstelle des ÖSD
FDZ Sprachlehr- und -lernforschung	SaZS	FDZ GEWI	IMoF	Sprachtestzentrum
		Forschungszentrum für Sprachausbau		

Sprachkenntnisse als Zugangsvoraussetzung für das Studium

Tabelle A.2: Studien, für die Latein- und/oder Griechischkenntnisse nachzuweisen sind

	Latein	Griechisch
Nachweis vor der Zulassung zum Studium	Klassische Philologie-Latein Lehramt Latein Klassische Archäologie Alte Geschichte und Altertumskunde Ägyptologie	Klassische Philologie-Griechisch Lehramt Griechisch
Nachweis vor Abschluss des BA-Studiums bzw. vor der 1. Diplomprüfung	Theologische Studienrichtungen (Ausnahme: BA Katholische Religionspädagogik) Philosophie Geschichte Kunstgeschichte Ur- und Frühgeschichte Musikwissenschaft Sprachwissenschaft Deutsche Philologie Klassische Philologie-Griechisch Anglistik und Amerikanistik Romanistik Slawistik Finno-Ugristik Byzantinistik und Neogräzistik Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie Arabistik Pharmazie Komparatistik Skandinavistik Humanmedizin Zahnmedizin Veterinärmedizin Rechtswissenschaften Classica et Orientalia Archäologien Sprachenlehrämter Lehramt Katholische Religion Lehramt Evangelische Religion Lehramt Geschichte und Sozialkunde	Katholische Religionspädagogik (Ausnahme: BA Katholische Religionspädagogik) Evangelische Fachtheologie Katholische Fachtheologie Klassische Philologie-Latein Byzantinistik und Neogräzistik Klassische Archäologie Ägyptologie Alte Geschichte und Altertumskunde

Tabelle A.3: Zu Studienbeginn erforderliche Fremdsprachenkenntnisse¹

Studienrichtung	Universität Wien	Universität Salzburg	Universität Graz	Universität Innsbruck	Universität Klagen- furt
Anglistik	Englisch B2	Englisch B2	Englisch B2	Englisch B2	Englisch B2
Romanistik / Französisch	Französisch B1	Französisch B1	Französisch A2	Französisch A2	keine (nicht empfohlen) ²
Romanistik / Italienisch	Italienisch A2	Italienisch B1	Italienisch A2	Italienisch A2	keine (nicht empfohlen)
Romanistik / Spanisch	Spanisch A2	Spanisch B1	Spanisch A2	Spanisch A2	keine
Romanistik / Portugiesisch	Portugiesisch A1	keine	nicht ingerichtet (n. e.)	n. e.	n. e.
Romanistik / Rumänisch	Rumänisch A1	keine	n. e.	n. e.	n. e.
Slawistik / B/K/S	keine	n. e.	B/K/S A1/2	n. e.	keine
Slawistik / Russisch	keine	n. e.	Russisch A1/2	keine	keine
Translationswissenschaften	„fundierte Sprach- kenntnisse in allen 3 Arbeitspra- chen“	n. e.	Deutsch und Englisch B2, Französisch A2, andere Fremdspra- chen A1/2	Deutsch und Englisch B2, Franzö- sisch, Italienisch und Spanisch B1	n. e.
Deutsch und transkulturelle Kommunikation	n. e.	n. e.	Deutsch B2, gewählte Fremdspra- che A1/2	n. e.	n. e.
alle Studienrichtungen ³	Deutsch B2	Deutsch B2	Deutsch C1	Deutsch B2	Deutsch B2

¹Die Informationen stammen von den Webseiten der jeweiligen Universitätsinstitute (im Zeitraum WS 2011/12).

²Der Beginn des Romanistikstudiums mit Schwerpunkt Französisch bzw. Italienisch ist an der Universität Klagenfurt zwar möglich, jedoch wird ausdrücklich auf eine mögliche Verlängerung der Studienzeite hingewiesen. Der Erwerb grundlegender Sprachkenntnisse z.B. in den Kursen für HörerInnen aller Studienrichtungen wird empfohlen.

³Vgl. www.osd.at unter „Anerkennung von Prüfungen“.

Studienangebot

Tabelle A.4: Lehramtsstudien in den Sprachfächern

Sprache	Universität Wien	Universität Salzburg	Universität Graz	Universität Innsbruck	Universität Klagenfurt
B/K/S	x		x		
Deutsch	x	x	x	x	x
Englisch	x	x	x	x	x
Französisch	x	x	x	x	x
Latein / Griechisch	x	x	x	x	
Italienisch	x	x	x	x	x
Latein	x	x	x	x	
Polnisch	x				
Russisch	x	x	x	x	
Slowakisch	x				
Slowenisch	x		x		x
Spanisch	x	x	x	x	
Tschechisch	x				
Ungarisch	x				

Tabelle A.5: Studien der Transkulturellen Kommunikation
(Translationswissenschaften)

Sprache	Universität Wien	Universität Graz	Universität Innsbruck
Arabisch		x	
B/K/S	x	x	
Deutsch	x	x	x
Englisch	x	x	x
Französisch	x	x	x
Italienisch	x	x	x
ÖGS		x	
Polnisch	x		
Portugiesisch	x		
Rumänisch	x		
Russisch	x	x	x
Slowenisch		x	
Spanisch	x	x	x
Tschechisch	x		
Türkisch		x	
Ungarisch	x	x	

Tabelle A.6: Philologische Studienrichtungen – Bachelorstudien

Studienrichtung	Universität Wien	Universität Salzburg	Universität Graz	Universität Innsbruck	Universität Klagen- furt
Afrikawissenschaften	x				
Ägyptologie	x				
Anglistik und Amerikanistik	x ⁴	x	x	x	x
Byzantinistik und Neogräzistik	x				
Fennistik	x				
Germanistik	x	x	x	x	x
Hungarologie	x				
Japanologie	x				
Judaistik	x				
Klassische Philologie	x		x		
Altertumswissenschaften		x			
Classica et Orientalica				x	
Koreanologie	x				
Romanistik / Französisch	x	x	x	x	x
Romanistik / Italienisch	x	x	x	x	x
Romanistik / Spanisch	x	x	x	x	x
Romanistik / Portugiesisch	x	x			
Romanistik / Rumänisch	x	x			
Skandinavistik	x				
Niederlandistik	x				
Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context – DCC	x				
Slawistik / B/K/S	x		x		x
Slawistik / Bulgarisch	x				
Slawistik / Polnisch	x	x			
Slawistik / Russisch	x	x	x	x	x
Slawistik / Slowakisch	x				
Slawistik / Slowenisch	x		x		x
Slawistik / Tschechisch	x	x			
Slawistik / Ukrainisch	x				
Sprachen und Kulturen Südasiens und Tibets	x				
Orientalistik	x				
Sinologie	x				

⁴An der Universität Wien unter dem Titel “English and American Studies”

Tabelle A.7: Wahlfach- und Erweiterungsmodule mit Sprachbezug für BA-Studien

Universität Wien Umfang in ECTS / davon sprachpraktischer Unterricht	Koloniales und postkoloniales Afrika 15/-	Byzantinische Kultur 15/-	Judaistik 30/-	Slawistische Grundkompe- tenz I 15/10
	Ägyptologie 30/12 optional	Deutsche Philologie 30/-	Keltische Sprachen 15/15	Slawistische Grundkompe- tenz II 15/10
	Arabische Kultur und Sprache 30/6	Deutsch als Fremdsprache/ Zweitsprache und Germanistische Sprachwissen- schaft 15/-	Kulturwissen- schaftliche Keltologie 15/-	Tibet- und Buddhismus- kunde 15/-
	The World of English I 15/-	Deutsch als Wissenschafts- sprache und Studierstrate- gien (für Studierende internationaler Mobilitätspro- gramme) 15/9	Klassische Philologie 30/12 (Lektüre)	Südasienskunde 15/5
	The World of English II 15/-	Finnische Kultur und Sprache 30/-	Skandinavistik 30/6 (Isländisch)	Turkologie I 15/-
	The World of English III 15/-	Ungarische Sprache, Literatur und Kultur 15/-	Ostseeraumstudien 15/12 (Litauisch, Schwedisch, Dänisch zur Wahl)	Turkologie II 15/-
	ÖGS I 15/10	Japanische Kultur 15/-	Slawische Interkulturalität 15/-	Alternative Erweiterungen 15/ bis zu 15
	ÖGS II 15/10	Japanische Sprache, Kultur und Gesellschaft 15/15		

Universität Salzburg ECTS / davon sprachpraktischer Unterricht	Studien-ergänzung Rhetoricum 24/k.A.	Studienergänzung Sprachen Basismodul 12/12	Studienergänzung Sprachen Aufbaumodul 12/12	Studien-ergänzung Mehrsprachigkeit ⁵ 24/-
	Rhetoricum Maius 36/k.A.			
Universität Graz ECTS / davon sprachpraktischer Unterricht	Modul Plurilingualismus 10/-	gebundene Wahlfächer	freie Wahlfächer bis zu 40 ECTS frei aus dem Angebot der Universität Graz und <i>treffpunkt sprachen</i> wählbar	Ergänzungsfach Europa: Sprachen, Wirtschaft, Recht 40/12
	Modul Sprachenlernen mit Erwachsenen 10/-			Ergänzungsfach Medienwissenschaft
Universität Innsbruck				
Universität Klagenfurt ECTS / davon sprachpraktischer Unterricht	Zusatzqualifikation für den DeutschalsFremdsprache-Unterricht			

⁵Die Studienergänzung Mehrsprachigkeit kann auch von MA- und Lehramtsstudierenden mit mindestens einem Sprachfach studiert werden.

Tabelle A.8: Weitere sprachbezogene Lehrangebote und die dafür zuständigen Universitätseinrichtungen

	Universität Wien	Universität Salzburg	Universität Graz	Universität Innsbruck	Universität Klagen- furt
Ergänzungsprüfung Latein	Klassische Philologie Rechtswissen- schaften	Altertums- wissen- schaften FB Privatrecht	<i>treffpunkt sprachen</i>	ISI	Rektorat
Ergänzungsprüfung Griechisch	Klassische Philologie	Bibelwissen- schaft und Kirchenge- schichte	<i>treffpunkt sprachen</i>	ISI	–
Ergänzungsprüfung Deutsch	ÖAD (VWU)	Germanistik	ÖAD (VGU)	ISI	Germanistik
Sprachkurse Deutsch	SZUW ÖAD (VWU) Germanistik	SZUS Germanistik	<i>treffpunkt sprachen</i>	ISI IHD	DIÖ
ÖSD-Prüfung	Germanistik SZUW		<i>treffpunkt sprachen</i>	IHD	DIÖ
Vorkurse Französisch	SZUW ⁶	Romanistik	<i>treffpunkt sprachen</i>	ISI	Romanistik
Vorkurse Italienisch	SZUW ⁷	Romanistik	<i>treffpunkt sprachen</i>	ISI	Romanistik
Vorkurse Spanisch	SZUW ⁸	Romanistik	<i>treffpunkt sprachen</i>	ISI	Romanistik
Vorkurse Arabisch, ÖGS, Türkisch, Ungarisch			ITAT		
Sonstige Angebote			Sommer- kolleg Litera- risches Übersetzen (ITAT)		

⁶Ab WS 2011/12.⁷S. o.⁸S. o.

Tabelle A.9: Masterstudien in den Sprachfächern

Universität Wien	Afrikawissenschaften, Ägyptologie, Allgemeine Linguistik: Grammatiktheorie und kognitive Sprachwissenschaft, Allgemeine Slawistik, Alte Geschichte und Altertumskunde, Altorientalische Philologie und Orientalische Archäologie, Angewandte Linguistik, Anglophone Literatures and Cultures, Arabistik, Austrian Studies – Cultures, Literatures, Languages (Österreichstudien – Kulturen, Literaturen, Sprachen), Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Buddhismuskunde, Bulgarisch, Byzantinistik und Neogräzistik, CREOLE - Cultural Differences and Transnational Processes (Joint Programme), Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Deutsche Philologie, Dolmetschen, English Language and Linguistics, Finno-Ugristik, Hungarologie, Japanologie, Klassische Philologie - Gräzistik, Klassische Philologie - Latinistik, Koreanologie, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Niederlandistik, Polnisch, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Romanische Literatur- und Medienwissenschaften, Sinologie/ Unterrichtskompetenz Chinesisch, Skandinavistik, Slowakisch, Slowenisch, Sprache und Kommunikation in der Romania, Sprachen und Kulturen der französischsprachigen Räume, Sprachen und Kulturen der Iberoromania, Sprachen und Kulturen der Italomania, Sprachen und Kulturen der Süd-Ost-Romania, Sprachen und Literaturen Südasiens, Tibetologie, Tschechisch, Turkologie, Übersetzen, Ukrainisch, Vergleichende indoeuropäische Sprachwissenschaft und Keltologie, Vergleichende Literaturwissenschaft
Universität Salzburg	Germanistik, Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch), Slawistik (Polnisch, Russisch und Tschechisch), English Studies and the Creative Industries, Linguistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
Universität Graz	Anglistik / Amerikanistik, English and American Studies for the Alps Adriatic Region, B/K/S, Russisch, Slowenisch, Dolmetschen, Übersetzen, Germanistik, Griechisch, Latein, Global Studies, Romanistik, Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck	Alte Geschichte und Altorientalistik, Anglistik und Amerikanistik, Germanistik, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein (in Planung), Slawistik, Sprachliche und literarische Varietäten in der frankophonen Welt/Variétés linguistiques et littéraires dans le monde francophone (Master conjoint/Doppeldiplom), Sprachwissenschaft, Translationswissenschaft, Vergleichende Literaturwissenschaft
Universität Klagenfurt	Anglistik und Amerikanistik, Germanistik, Germanistik im interkulturellen Kontext (GiK) / Laurea Specialistica in Letteratura e Cultura Austriaca (ein Double-Degree-Programm der Universitäten Klagenfurt und Udine), Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch), Slawistik (B/K/S, Russisch, Slowenisch)

Tabelle A.10: Universitätslehrgänge mit Sprachbezug

Universität Wien	Universität Salzburg	Universität Graz	Universität Innsbruck	Universität Klagenfurt
Effective Communication	Interkulturelle Kompetenz	ULG Deutsch als Fremdsprache	ULG Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache	ULG Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
Public Communication MA	Master of Arts in Intercultural Studies	ULG Kommunal- dolmetschen	ULG Zwischen- menschliche Kommunikation im Berufsleben	ULG Gebärden- sprachlehrerIn
Europäische Studien	Klinische Linguistik MSc.	European Masters in Conference Interpreting		Language Testing and Teaching (M.A.)
Interdisziplinäre Hohere Lateinamerika- Studien	Sprach- und Kommuni- kationsförderung (Akad. SKF)	Weiterbildungs- angebote für Sprachlehrende am <i>treffpunkt sprachen</i>		Lebende Fremdsprache Slowenisch an der Sekundarstufe I
Internationale Studien	Interpersonelle Kommunikation			LehrerInnen- Fortbildung: Pädagogik und Fachdidaktik Englisch
	Speech and Language Facilitation (MAS SLF)			

Anhang B

Die universitären Sprachenzentren im Speziellen

Die Sprachenzentren im Analyseraster

Tabelle B.1: Organisationsform und curriculare Einbettung

Tabelle B.2: Fremdsprachenvermittlung

Tabelle B.3: Internationale Austauschprogramme

Tabelle B.4: Zusätzliche Serviceleistungen

Tabelle B.5: Qualitätssicherung

Tabelle B.6: Forschung und Vernetzung

Tabelle B.1: Organisationsform und curriculare Einbettung

Universität	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Bezeichnung	Sprachenzentrum der Universität Wien	Sprachenzentrum der Universität Salzburg	<i>treffpunkt sprachen</i> - Zentrum für Sprachen Plurilingualismus und Fachdidaktik der Universität Graz	Internationales Sprachenzentrum der Universität Innsbruck	Universität Klagenfurt: Angebot für Studierende aller Studienrichtungen
Homepage	sprachenzentrum.uni.wie.ac.at	www.sprachenzentrum.com	www.kfunigraz.ac.at/treffpunktsprachen	www.uibk.ac.at/isi	www.uni-klu.ac.at/main/inhalt/598_1927.htm
Leitung	Mag. ^a Sonja Winklbauer	Dr. ⁱⁿ Margareta Strasser (Dr. ⁱⁿ Tanja Greil dzt. karenciert)	Lehre: Dr. ⁱⁿ Daniela Unger-Ullmann Forschung: Ass.-Prof. Dr. Dieter Halwachs	Dr. ⁱⁿ Katrin Mayr	s. u.
Organisationsform	privatrechtliche Organisation über die Innovationszentrum Universität Wien GmbH, ein wissenschaftlicher Beirat wird vom Vizerektorat für Internationales und Entwicklung der Lehre einberufen	direkt dem Vizerektorat für internationale Beziehungen unterstellt	direkt dem Vizerektorat für internationale Beziehungen und Frauenförderung unterstellt	dem Vizerektorat für Lehre und Studierende zugeordnete Serviceeinrichtung der Universität Innsbruck	Teil der Zentralen Lehre an der Universität Klagenfurt
wissenschaftlicher Beirat	ja (seit Jänner 2012 nicht mehr)	-	1) Beirat zur Vergabe der Lehre 2) Wissenschaftlicher Beirat	-	-

Tabelle B.1: Organisationsform und curriculare Einbettung

	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Universität	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige
Zielgruppe	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige, Externe	StudentInnen, Universitäts- angehörige
Kursgebuhren¹ (Beispiel Standardkurse)	140-330  (3-st.) 310-790  (Deutsch)	40-195  (2-st.) 60-295  (4-st.)	50-150  (2-st.) 100-300  (4-st.) Kostenerstattung in bestimmten Fällen	40-130  (2-st.) 80-260  (4-st.)	keine
Anrechenbarkeit	Alternative Erweiterungen,	Freie Wahlfächer, „Studienergänzung Sprachen“	Freie Wahlfächer	in der Regel nicht anrechenbar, Ausnahmen (z. B. Soft Skills, ...)	als (freie) Wahlfächer anrechenbar in: Romanistik, Angew. Musikwissenschaft und Allgem. Kulturwissenschaft
ECTS-Punkte	3 UE A1/2 = 2 ECTS 3 UE ab B1 = 3 ECTS	2 UE = 3 ECTS 4 UE = 4,5 ECTS (3 UE Kurs + 1 UE Tutorium)	2 UE = 3 ECTS 4 UE = 6 ECTS 6 UE = 8 ECTS 8 UE = 12 ECTS	k.A.	Englisch: 2 UE = 4 ECTS Romanistik u. Slawistik: 2 UE = 3 ECTS Latein: 6 UE = 6 ECTS

¹Vgl. Tabellen B.16-B.27.

Tabelle B.2: Fremdsprachenvermittlung

Universität	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Sprachen	31 Sprachen Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Hindi, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Kroatisch, Niederländisch, Norwegisch, ÖGS, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Ukrainisch, Ungarisch (Chinesisch am KonfuziusInstitut)	11 Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch (Chinesisch am China-Zentrum der Universität Salzburg)	23 Sprachen Altgriechisch, B/K/S, Bulgarisch, Burgenland-Romani, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Latein, Neugriechisch, Niederländisch, ÖGS, Polnisch, Russisch, Schwedisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch	21 Sprachen Arabisch, Altgriechisch, Bgld.-Romani, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Hausa und Trommeln, Indien: Interkulturalität, Isländisch, Italienisch, Ivrit, Japanisch, Latein, Neugriechisch, Norwegisch, ÖGS, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch	8 Sprachen B/K/S, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Russisch, Slowenisch, Spanisch
Sprachkurse im Studienjahr 2010/11²	558 (ohne Deutschkurse der Universität Wien)	83	270	202	33
davon fachsprachliche Kurse³	49 (8,8%)	9 (10,8%)	22 (8,1%)	6 (3,0%)	0

²Vgl. Tabellen B.7–B.14.³Vgl. Tabellen B.10, B.11, B.12, B.13, B.14

Tabelle B.2: Fremdsprachenvermittlung

Universität	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Kurstypen ⁴	Standardkurse (3-st.), Fachsprachenkurse, Intensivkurse, Vorbereitung für Zertifikate, Erasmus-Outgoing, Personalentwicklung, Deutschkurse der Universität Wien	Standardkurse (2-/4-st.), Fachsprachenkurse	Standardkurse (2-/4-st.), Fachsprachenkurse, Intensivkurse, Vorbereitungskurse für Studierende der Romanistik, Slawistik, des ITAT ⁵ und der SOWI-Fakultät ⁶ , Kurse für Unibedienstete, Kurse für Ergänzungsprüfungen und Zertifikate	Standardkurse (2-/4-st.), Fachsprachenkurse, DaF, Grundkurse für Studierende der Romanistik, Kurse für Ergänzungsprüfungen	Standardkurse (2-st.)
studienvorbereitende Kurse	Deutsch, Englisch	Deutsch	Deutsch, Latein, Altgriechisch, Grundkurse für Romanistik, Slawistik, ITAT und SOWI	Deutsch, Latein, Altgriechisch, Grundkurse für Romanistik	Deutsch, Latein, Altgriechisch
Ergänzungs- und Zulassungsprüfun- gen, Zertifikate	Studienberechtigungs- prüfung Englisch, ÖSD, SWEDEX	Studienergänzung Sprachen	ÖSD, IELTS Modul Plurilingualismus, Modul Sprachenlernen mit Erwachsenen	ÖSD	Latein, Altgriechisch, ÖSD (Germanistik)

⁴Vgl. Tabellen B.7–B.14.⁵Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft⁶Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Tabelle B.2: Fremdsprachenvermittlung

Universität	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Prüfungsvorbereitung für Zertifikate	CAE, CPE, FCE, IELTS, ILEC, SPOT	k.A.	ÖSD, IELTS	ÖSD	-

Tabelle B.3: Internationale Austauschprogramme

Universität	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Outgoing: Vorbereitungskurse	spezielle Erasmuskurse in Englisch und Französisch	keine außer der regulären Sprachkurse	keine außer der regulären Sprachkurse	keine außer der regulären Sprachkurse	keine außer der regulären Sprachkurse
Incoming: DaF-Kurse	ja	ja	ja	ja	DIÖ
Interkulturelles Lernen	Tandemlernen	k.A.	Tandemlernen	Tandemlernen, Länderschwerpunkte	k.A.
autonomes Lernen	nein	Mediathek und Bibliothek, diverse Online-Angebote	LAMM, Moodle	Lernen mit dem Handy	nein

Tabelle B.4: Zusätzliche Serviceleistungen

Universität	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Spezielle Sprachkurse für Universitätsangehörige	reguläres Angebot des SZ + ermäßigte Kurse in Englisch	reguläres Angebot des SZ	tw. reguläres Angebot des SZ + ermäßigte Kurse (Englisch, Französisch) am SZ	reguläres Angebot des SZ	s. Angebot für Stud. aller Studienrichtungen
Sprachendienst	nein	nein	nein	nein	nein

Tabelle B.5: Qualitätssicherung

	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Universität am GERS	ja	ja	ja	ja	k. A. (Stufen I-IV)
andere Instrumente der Qualitätssicherung	Tätigkeitsbericht 2003	DIALANG	Gründungserklärung, jährliche Tätigkeitsberichte online	k. A.	k. A.
max. Gruppengröße	16 TN	20 TN	k. A.	k. A.	30-40 TN
Weiterbildung für Lehrende	PDL-Ausbildung	k. A.	Modul Sprachenlernen mit Erwachsenen	Fortbildungen zum GERS	k. A.

Tabelle B.6: Forschung und Vernetzung

	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Wissenschaftliche Forschung und Dokumentation	Projekte	Projekte, parallele Einrichtung: Zentrum für Sprachlehrforschung (SaZS)	ja, Forschung ist ein eigener Bereich	k. A.	an den jeweiligen Instituten
Inneruniversitäre Kooperationen	Projekte mit Instituten der Universität, Konfuzius-Institut	SaZS, Projekte mit Instituten der Universität, China-Zentrum	Zusammenarbeit mit Instituten der Universität	IHD ⁷	k. A.
Außeruniversitäre Kooperationen	British Council, Alumni-Verband, ÖDaF, Diplomatische Akademie Wien, u. a.	Verein To Steki, Partneruniversitäten (z.B. Universität La Réunion, Universidade Católica Portuguesa), u. a.	British Council, EFSZ, ÖSZ, PH, GIBS (Graz International Bilingual School), Landesschulrat, ÖGSD, ÖSKO, u. a.	k. A.	k. A.

⁷Innsbrucker Hochschulkurse Deutsch

Tabelle B.6: Forschung und Vernetzung

	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Universität	VUS, CercleS ⁸ , AKS	VUS, CercleS, AKS	VUS, CercleS, AKS	VUS, CercleS	k. A.
Vertretung in nationalen und internationalen Gremien					
Klare Stellungnahme zur universitären Sprachpolitik?	Sprachenpolitisches Statement des wiss. Beirats 2003	nein	nein	nein	nein

⁸VUS ist als nationales Gremium Mitglied von CercleS, somit sind alle österreichischen VUS-Mitglieder auch in CercleS vertreten.

Kursübersicht

Tabelle B.7: Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011 – alle Sprachenzentren

Tabelle B.8: Verteilung der Top Ten Sprachen – alle Sprachenzentren

Tabelle B.9: Verteilung nach Kurstypen – alle Sprachenzentren

Tabelle B.10: SZUW – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

Tabelle B.11: SZUS – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

Tabelle B.12: *treffpunkt sprachen* – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

Tabelle B.13: ISI – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

Tabelle B.14: Universität Klagenfurt – Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen im Studienjahr 2010/2011

Tabelle B.7: Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011 – alle Sprachenzentren

	Sprachen	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt	Gesamt	Anteil
1	Albanisch	2					2	0,2%
2	Altgriechisch			1	2		3	0,3%
3	Arabisch	15	3	2	7		27	2,4%
4	B/K/S			2		2	4	0,3%
5	Kroatisch	8	2	6			16	1,4%
6	Serbisch	4					4	0,3%
7	Bulgarisch	2		2			4	0,3%
8	Chinesisch			7	6		13	1,1%
9	Deutsch		10	68	35		113	9,9%
10	Englisch	149	25	36	18	5	233	20,3%
11	Finnisch	5					5	0,4%
12	Französisch	99	6	25	23	6	159	13,9%
13	Griechisch	7		3	4		14	1,2%
14	Hausa und Trommeln				2		2	0,2%
15	Hebräisch			2			4	0,3%
16	Ivrit				2			
17	Hindi	7			2		9	0,8%
18	Isländisch				2		2	0,2%
19	Italienisch	28	10	26	19	9	92	8,0%
20	Japanisch	12	4	6	10		32	2,8%
21	Koreanisch	3					3	0,3%
22	Latein			4	11	2	17	1,5%
23	Niederländisch	5		3			8	0,7%
24	Norwegisch	3			3		6	0,5%
25	ÖGS	36		2	6		44	3,8%
26	Persisch	3					3	0,3%
27	Polnisch	12		2			14	1,2%
28	Portugiesisch	7		2			9	0,8%
29	Romanes			2	1		3	0,3%

Tabelle B.7: Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011 – alle Sprachzentren

	Sprachen	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt	Gesamt	Anteil
30	Rumänisch	3					3	0,3%
31	Russisch	43	6	15	6	2	72	6,3%
32	Schwedisch	17	3	7	6		33	2,9%
33	Slowakisch	5					5	0,4%
34	Slowenisch	3		5		2	10	0,9%
35	Spanisch	52	12	33	33	5	135	11,8%
36	Tschechisch	13		3			16	1,4%
37	Türkisch	8	2	6	4		20	1,7%
38	Ukrainisch	2					2	0,2%
	Ungarisch	5					5	0,4%
	Gesamt	558	83	270	202	33	1146	100,0%
	Anteil	48,7%	7,2%	23,6%	17,6%	2,9%	100,0%	

Tabelle B.8: Verteilung der Top Ten Sprachen – alle Sprachenzentren

Sprache	Anzahl der Kurse	Anteil
Deutsch	233	20,3%
Englisch	159	13,9%
Französisch	135	11,8%
Spanisch	113	9,9%
Italienisch	92	8,0%
Russisch	72	6,3%
ÖGS	44	3,8%
Schwedisch	33	2,9%
Japanisch	32	2,8%
Arabisch	27	2,4%
andere Sprachen	206	18,0%
Gesamt	1146	100,0%

Tabelle B.9: Verteilung nach Kurstypen – alle Sprachenzentren

Kurstyp	Wien	Salzburg	Graz	Innsbruck	Klagenfurt	Gesamt	Anteil
Standardkurse	339	74	146	173	31	763	66,6%
Intensivkurse	126	0	56	0	0	182	15,9%
fachsprachliche Kurse	49	9	22	6	0	86	7,5%
Grundkurse für bestimmte Studienrichtungen		0	24	10	0	34	3,0%
Prüfungsvorbereitung für Zertifikate	16	0	7	13	2	38	3,3%
Sonstige	28	0	15	0	0	43	3,8%
Gesamt	558	83	270	202	33	1146	100,0%

Tabelle B.10: SZUW – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

	Sprachen	Standard-kurse		Fach-sprachen		Intensiv-kurse		Prüfungsvorbereitung für Zertifikate		Erasmus (Outgoing)		Personal-entwicklung		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	Englisch	33	5,9%	26	4,7%	47	8,4%	16	2,9%	1	0,2%	26	4,7%	149	26,7%
2	Französisch	51	9,1%	9	1,6%	38	6,8%			1	0,2%			99	17,7%
3	Spanisch	31	5,6%	6	1,1%	15	2,7%							52	9,3%
4	Russisch	30	5,4%	1	0,2%	12	2,2%							43	7,7%
5	ÖGS	35	6,3%			1	0,2%							36	6,5%
6	Italienisch	17	3,0%	4	0,7%	7	1,3%							28	5,0%
7	Schwedisch	16	2,9%			1	0,2%							17	3,0%
8	Arabisch	14	2,5%			1	0,2%							15	2,7%
9	Tschechisch	12	2,2%			1	0,2%							13	2,3%
10	Japanisch	11	2,0%			1	0,2%							12	2,2%
11	Polnisch	11	2,0%	1	0,2%									12	2,2%
12	Kroatisch	8	1,4%											8	1,4%
13	Türkisch	7	1,3%			1	0,2%							8	1,4%
14	Griechisch	7	1,3%											7	1,3%
15	Hindi	6	1,1%	1	0,2%									7	1,3%
16	Portugiesisch	5	0,9%	1	0,2%	1	0,2%							7	1,3%
17	Finnisch	5	0,9%											5	0,9%
18	Niederländisch	5	0,9%											5	0,9%
19	Slowakisch	5	0,9%											5	0,9%
20	Ungarisch	5	0,9%											5	0,9%
21	Serbisch	4	0,7%											4	0,7%
22	Koreanisch	3	0,5%											3	0,5%
23	Norwegisch	3	0,5%											3	0,5%

Tabelle B.10: SZUW – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

	Sprachen	Standard- kurse	Fach- sprachen	Intensiv- kurse	Prüfungs- vorberei- tung für Zerti- ficate	Erasmus (Out- going)	Personal- entwicklung	Gesamt
		Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %
24	Persisch	3 0,5%						3 0,5%
25	Rumänisch	3 0,5%						3 0,5%
26	Slowenisch	3 0,5%						3 0,5%
27	Albanisch	2 0,4%						2 0,4%
28	Bulgarisch	2 0,4%						2 0,4%
29	Ukrainisch	2 0,4%						2 0,4%
	Gesamt	339 60,8%	49 8,8%	126 22,6%	16 2,9%	2 0,4%	26 4,7%	558 100,0%

Tabelle B.11: SZUS – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

	Sprachen	Standardkurse	Fachsprachen	Gesamt			
	Anzahl	%	Anzahl	%			
1	Englisch	16	19,3%	9	10,8%	25	30,1%
2	Spanisch	12	14,5%	-	-	12	14,5%
3	Deutsch	10	12,0%	-	-	10	12,0%
4	Italienisch	10	12,0%	-	-	10	12,0%
5	Französisch	6	7,2%	-	-	6	7,2%
6	Russisch	6	7,2%	-	-	6	7,2%
7	Japanisch	4	4,8%	-	-	4	4,8%
8	Arabisch	3	3,6%	-	-	3	3,6%
9	Schwedisch	3	3,6%	-	-	3	3,6%
10	Kroatisch	2	2,4%	-	-	2	2,4%
11	Türkisch	2	2,4%	-	-	2	2,4%
	Gesamt	74	89,2%	9	10,8%	83	100,0%

Tabelle B.12: *treffpunkt sprachen* – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

Sprachen	Standardkurse		Fachsprachen		Grundkurse für Romanistik, Slawistik, ITAT und SOWI		Intensivkurse		Kurse für Unbedienstete Absolventinnen und Externe		Vorbereitungskurse für Er-gänzungsprüfungen		Vorbereitungskurse für Zertifikate		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	30	11,1%	8	3,0%	-	-	28	10,4%	-	-	-	-	2	0,7%	68	25,2%
2	13	4,8%	14	5,2%	-	-	2	0,7%	6	2,2%	-	-	1	0,4%	36	13,3%
3	21	7,8%	-	-	6	2,2%	4	1,5%	2	0,7%	-	-	-	-	33	12,2%
4	16	5,9%	-	-	5	1,9%	3	1,1%	2	0,7%	-	-	-	-	26	9,6%
5	16	5,9%	-	-	4	1,5%	3	1,1%	2	0,7%	-	-	-	-	25	9,3%
6	6	2,2%	-	-	6	2,2%	1	0,4%	2	0,7%	-	-	-	-	15	5,6%
7	6	2,2%	-	-	-	-	1	0,4%	-	-	-	-	-	-	7	2,6%
8	6	2,2%	-	-	-	-	1	0,4%	-	-	-	-	-	-	7	2,6%
9	6	2,2%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	2,2%
10	4	1,5%	-	-	-	-	2	0,7%	-	-	-	-	-	-	6	2,2%
11	2	0,7%	-	-	-	-	3	1,1%	1	0,4%	-	-	-	-	6	2,2%
12	2	0,7%	-	-	1	0,4%	2	0,7%	-	-	-	-	-	-	5	1,9%
13	-	-	-	-	-	-	1	0,4%	-	-	3	1,1%	-	-	4	1,5%
14	2	0,7%	-	-	-	-	1	0,4%	-	-	-	-	-	-	3	1,1%
15	2	0,7%	-	-	-	-	1	0,4%	-	-	-	-	-	-	3	1,1%
16	2	0,7%	-	-	-	-	1	0,4%	-	-	-	-	-	-	3	1,1%
17	1	0,4%	-	-	-	-	1	0,4%	-	-	-	-	-	-	2	0,7%
18	-	-	-	-	2	0,7%	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0,7%
19	2	0,7%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0,7%
20	2	0,7%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0,7%

Tabelle B.12: *treffpunkt sprachen* – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

Sprachen	Standard- kurse	Fach- sprachen	Grund- kurse für Romanis- tik, Slawistik, ITAT und SOWI	Intensiv- kurse	Kurse für Unibe- dienstete Absolv- entnen und Externe	Vorberei- tungs- kurse für Er- gänzungs- prüfungen	Vorberei- tungs- kurse für Zertifika- te	Gesamt
	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %	Anzahl %
21	Hebräisch 2 0,7%	- -	- -	- -	- -	- -	- -	2 0,7%
22	ÖGS 2 0,7%	- -	- -	- -	- -	- -	- -	2 0,7%
23	Portugiesisch 1 0,4%	- -	- -	1 0,4%	- -	- -	- -	2 0,7%
24	Polnisch 2 0,7%	- -	- -	- -	- -	- -	- -	2 0,7%
25	Altgriechisch -	- -	- -	- -	- -	1 0,4%	- -	1 0,4%
Gesamt	146 54,1%	22 8,1%	24 8,9%	56 20,7%	15 5,6%	4 1,5%	3 1,1%	270 100,0%

Tabelle B.13: ISI – Sprachkurse im Studienjahr 2010/2011

	Sprachen	Standardkurse		Fachsprachen		Grundkurse für Romantistik		Vorbereitungskurse für Ergänzungen		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	Deutsch	35	17,3%	-	-	-	-	-	-	35	17,3%
2	Spanisch	25	12,4%	4	2,0%	4	2,0%	-	-	33	16,3%
3	Französisch	20	9,9%	-	-	3	1,5%	-	-	23	11,4%
4	Italienisch	16	7,9%	-	-	3	1,5%	-	-	19	9,4%
5	Englisch	16	7,9%	2	1,0%	-	-	-	-	18	8,9%
6	Latein	-	-	-	-	-	-	11	5,4%	11	5,4%
7	Japanisch	10	5,0%	-	-	-	-	-	-	10	5,0%
8	Arabisch	7	3,5%	-	-	-	-	-	-	7	3,5%
9	Chinesisch	6	3,0%	-	-	-	-	-	-	6	3,0%
10	ÖGS	6	3,0%	-	-	-	-	-	-	6	3,0%
11	Russisch	6	3,0%	-	-	-	-	-	-	6	3,0%
12	Schwedisch	6	3,0%	-	-	-	-	-	-	6	3,0%
13	Griechisch	4	2,0%	-	-	-	-	-	-	4	2,0%
14	Türkisch	4	2,0%	-	-	-	-	-	-	4	2,0%
15	Norwegisch	3	1,5%	-	-	-	-	-	-	3	1,5%
16	Altgriechisch	-	-	-	-	-	-	2	1,0%	2	1,0%
17	Hausa und Trommel	2	1,0%	-	-	-	-	-	-	2	1,0%
18	Indien: Interkulturalität	2	1,0%	-	-	-	-	-	-	2	1,0%
19	Isländisch	2	1,0%	-	-	-	-	-	-	2	1,0%
20	Ivrit: Modernes Hebräisch	2	1,0%	-	-	-	-	-	-	2	1,0%
21	Roma: Sprache und Kultur	1	0,5%	-	-	-	-	-	-	1	0,5%
	Gesamt	173	85,6%	6	3,0%	10	5,0%	13	6,4%	202	100,0%

Tabelle B.14: Universität Klagenfurt – Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen im Studienjahr 2010/2011

	Sprachen	Standardkurse		Vorbereitungskurse für Ergänzungsprüfungen		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	Italienisch	9	27,3%	-	-	9	27,3%
2	Französisch	6	18,2%	-	-	6	18,2%
3	Englisch	5	15,2%	-	-	5	15,2%
4	Spanisch	5	15,2%	-	-	5	15,2%
5	B/K/S	2	6,1%	-	-	2	6,1%
6	Latein	-	-	2	6,1%	2	6,1%
7	Russisch	2	6,1%	-	-	2	6,1%
8	Slowenisch	2	6,1%	-	-	2	6,1%
	Gesamt	31	93,9%	2	6,1%	33	100,0%

Kursgebühren

Tabelle B.15: Fremdsprachenkurse – SZUW

Tabelle B.16: Deutschkurse der Universität Wien – SZUW

Tabelle B.17: Standardkurse – SZUS

Tabelle B.18: Standardkurse für Studierende – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.19: Vorbereitende Sprachkurse (Grundkurse) – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.20: Intensivkurse September und Februar – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.21: Deutschkurse für Studierende – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.22: Deutsch-Intensivkurse – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.23: Fremdsprachen-Intensivkurse (30 UE) – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.24: Standardkurse für Unibedienstete, AbsolventInnen und Externe – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.25: Kursbeiträge für Vorbereitungsworkshops für Zertifikate – *treffpunkt sprachen*

Tabelle B.26: Sprachkurse am ISI

Tabelle B.15: Fremdsprachenkurse – SZUW

	3-st. Kurs (39 UE)	Intensivkurs (39 UE)	Fachsprachen (30 UE)	Fachsprachen (18 UE)
StudienbeihilfebezieherInnen der Universität Wien	€ 140,-	€ 140,-	€ 140,-	€ 140,-
Studierende, MitarbeiterInnen der Universität Wien und SchülerInnen	€ 250,-	€ 250,-	€ 250,-	€ 250,-
Externe	€ 330,-	€ 330,-	€ 300,-	€ 175,-

Tabelle B.16: Deutschkurse der Universität Wien – SZUW

Trimesterkurse (54 UE)	€ 310,-
Trimesterkurse (108 UE)	€ 530,-
Semesterkurse (195 UE)	€ 790,-

Tabelle B.17: Standardkurse – SZUS

	2-st. Kurs	4-st. Kurs
Studierende	€ 40,-	€ 60,-
Bedienstete ohne akademischen Posten	€ 50,-	€ 70,-
Bedienstete mit akademischem Posten	€ 70,-	€ 105,-
Externe	€ 195,-	€ 295,-

Tabelle B.18: Standardkurse für Studierende – *treffpunkt sprachen*

	2-st. Kurs	4-st. Kurs
Studierende	€ 50,-	€ 100,-
Unibedienstete, AbsolventInnen und externe TeilnehmerInnen	€ 150,-	€ 300,-

Tabelle B.19: Vorbereitende Sprachkurse (Grundkurse) – *treffpunkt sprachen*

Romanistik 6-st.	€ 155,-
Romanistik Intensiv 4-st.	€ 255,-
Slawistik, ITAT 8-st.	€ 205,-
SOWI 4-st.	€ 100,- (300,-*)
*) Restplätze für Studierende der Universität Graz und anderer universitärer Bildungseinrichtungen	

Tabelle B.20: Intensivkurse September und Februar – *treffpunkt sprachen*

Studierende der Universität Graz	€ 125,-
Studierende anderer universitärer Bildungseinrichtungen	€ 190,-
MitarbeiterInnen der Universität Graz	€ 145,-
AbsolventInnen der Universität Graz	€ 200,-
Externe TeilnehmerInnen	€ 200,-

Tabelle B.21: Deutschkurse für Studierende – *treffpunkt sprachen*

Studierende der KFU & TU	€ 50,-
Studierende der KFU & TU mit Gutschein	€ 25,-
Studierende externer Bildungseinrichtungen	€ 150,-
Lehrende & Forschende der KFU & TU	€ 85,-
Restplätze für externe TeilnehmerInnen	€ 150,-

Tabelle B.22: Deutsch-Intensivkurse (60 UE) – *treffpunkt sprachen*

Studierende KFU & TU	€ 250,-
Neu ankommende int. Studierende der KFU & TU div. Austauschprogramme	€ 150,-
Studierende externer Bildungseinrichtungen	€ 380,-
Externe TeilnehmerInnen	€ 390,-

Tabelle B.23: Fremdsprachen-Intensivkurse (30 UE) – *treffpunkt sprachen*

Ordentliche HörerInnen der Uni Graz	€ 125,-
MitbelegerInnen der Uni Graz	€ 125,-
Ordentliche HörerInnen anderer univ. Bildungseinrichtungen	€ 190,-
MitarbeiterInnen der Uni Graz	€ 145,-
alumniUNIGraz Mitglieder	€ 200,-
Externe TeilnehmerInnen	€ 200,-

Tabelle B.24: Standardkurse für Unibedienstete, AbsolventInnen und Externe – *treffpunkt sprachen*

	20 UE	30 UE
MitarbeiterInnen der Uni Graz*	€ 80,-	€ 125,-
alumniUNIGraz Mitglieder**	€ 130,-	€ 190,-
Externe TeilnehmerInnen	€ 130,-	€ 190,-
Restplätze für Studierende der KFU***	€ 80,-	€ 120,-
Restplätze für Studierende anderer universitärer Bildungseinrichtungen	€ 100,-	€ 150,-
<p>*) MitarbeiterInnen der Universität Graz bezahlen für die Kurse <i>Englisch für allgemeine Bedienstete, Modul 1; Englisch für wissenschaftliche Bedienstete, Modul 1; Professional English: General 1; Französisch Grundstufe 1</i>, die von der Personalentwicklung der Universität Graz zusätzlich gefördert werden, einen Preis von € 35,-</p>		
<p>**) alumni UNI graz Mitglieder erhalten auf das gesamte Kursangebot von <i>treffpunkt sprachen</i> (ausgenommen Kurse mit € 35,-) einen Förderbetrag von EUR 30,- für einen Sprachkurs.</p>		
<p>***) Für diese Kurse gibt es kein Lehrveranstaltungszeugnis, daher auch nicht für das Studium anrechenbar.</p>		

Tabelle B.25: Kursbeiträge für Vorbereitungsworkshops für Zertifikate –
treffpunkt sprachen

IELTS Workshop	Studierende der KFU	€ 35,-
	Studierende anderer universitärer Bildungseinrichtungen	€ 45,-
	MitarbeiterInnen der Uni Graz	€ 65,-
	Externe TeilnehmerInnen	€ 85,-
ÖSD Fragestunde		€ 25,-

Tabelle B.26: Sprachkurse am ISI

	2 UE	4 UE	5 UE	6 UE	7 UE	8 UE
Studierende und MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck	€ 40,-	€ 80,-	€ 100,-	€ 120,-	€ 140,-	€ 160,-
Studierende der Med. Universität Innsbruck mit Mitbelegungsrecht	€ 40,-	€ 80,-	€ 100,-	€ 120,-	€ 140,-	€ 160,-
Externe	€ 130,-	€ 260,-	€ 325,-	€ 390,-	€ 455,-	€ 520,-

Lebenslauf

Persönliche Angaben

Name: Regina Winkler
Geburtsdatum: 10.06.1978
Geburtsort: Zwettl

Ausbildung

2009–2011 Diplomstudium Sprachwissenschaft und Pädagogik an der Universität Wien mit Schwerpunktfach Psycho-, Patho- und Neurolinguistik
1997–2002 Diplomstudium Sprachwissenschaft an der Universität Wien mit Schwerpunktfach Psycho-, Patho- und Neurolinguistik und Fächerkombination Computerlinguistik
Diplomstudium Pädagogik und Fächerkombination Sonder- und Heilpädagogik an der Universität Wien
1996–1997 Diplomstudium Veterinärmedizin an der VU Wien
1992–1996 BORG Krems (Instrumentalzweig), Matura 1996

Berufserfahrung

06/2011–dato Recognosco, Wien: Lexikontwicklung, Sprachmodellierung
04/2001–04/2009 Philips Speech Recognition Systems, Wien: Lexikontwicklung; Datensammlung und -archiv; Qualitätssicherung
10/2000–12/2001 Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien: Transkriptionen und Textanalysen für die Projekte „Die EU-Erweiterung und Österreich“, „Textpragmatic impairments of figure-ground distinction in right-brain-damaged stroke patients“, „Geschlechtstypische Unterschiede in der Beschreibung von Brustschmerzen“
06/2000–09/2000 New Horizons Computer Learning Centers, Wien: Übersetzung von IT-Fachliteratur (Englisch–Deutsch)
04/2000–08/2000 Menosan Krankenanstaltbetriebsgesellschaft, Wien: Schaltertätigkeit, Befundschreibung
05/1999–06/1999 Umweltbildung Austria Grüne Insel, Wien: pädagogische Betreuung beim „KinderNationalparkCamp Lobau“
01/1999–03/1999 Krankenanstalt Rudolfstiftung, Wien: Datenerfassung in OPs für ein Pilotprojekt der internen Qualitätssicherung
01/1998–08/1998 Ärzte ohne Grenzen, Wien: SpenderInnenservice

Weiterbildung

05/2011–dato	Legasthienetrainerausbildung an der Akademie für Legasthienetherapie, Dyskalkulietherapie und Lerncoaching
04/2011–dato	Stimmbildung bei Susanne Amberg-Schneeweis
09/2008–dato	Zertifikat „Integrative Atemlehrerin“ (i.A.u.S.), Verein Atman
09/2008	„Programmieren mit Perl“, Integrata
05/2007	Zertifikat „Interner Auditor“, Wifi Niederösterreich
05/2004–06/2006	Diplom „Professionelle Sprecherin“, Schule des Sprechens

Kenntnisse und Interessen

IT-Kenntnisse:	Office-Anwendungen (MS und Open Office); Lyx, Citavi, EndNote; Adobe Audition, Praat, S_TOOLS-STx; grundlegende Scriptkenntnisse (shell, awk, perl)
Sprachkenntnisse:	Deutsch (Muttersprache), Englisch (fließend), Französisch (gut), Grundkenntnisse in Portugiesisch, Italienisch, Ungarisch und ÖGS
Interessensgebiete:	Sprachlehrforschung; Computerlinguistik; Sprache und Gehirn; Phonetik und Phonologie; Atem- Stimm- und Sprechtraining

Ehrenamtliche Tätigkeiten und Praktika

06/2010–dato	Ausbildungs- und Seminarorganisation, Verein Atman
05/2010–12/2010	Altenbegleitung, Verein Jung und Alt
10/2001–06/2002	Studienbegleitendes Praktikum am Neurologischen Krankenhaus Wien Rosenhügel
07/1995–08/1995	Ferialpraktikum in der Caritas Werkstatt Krems